

51

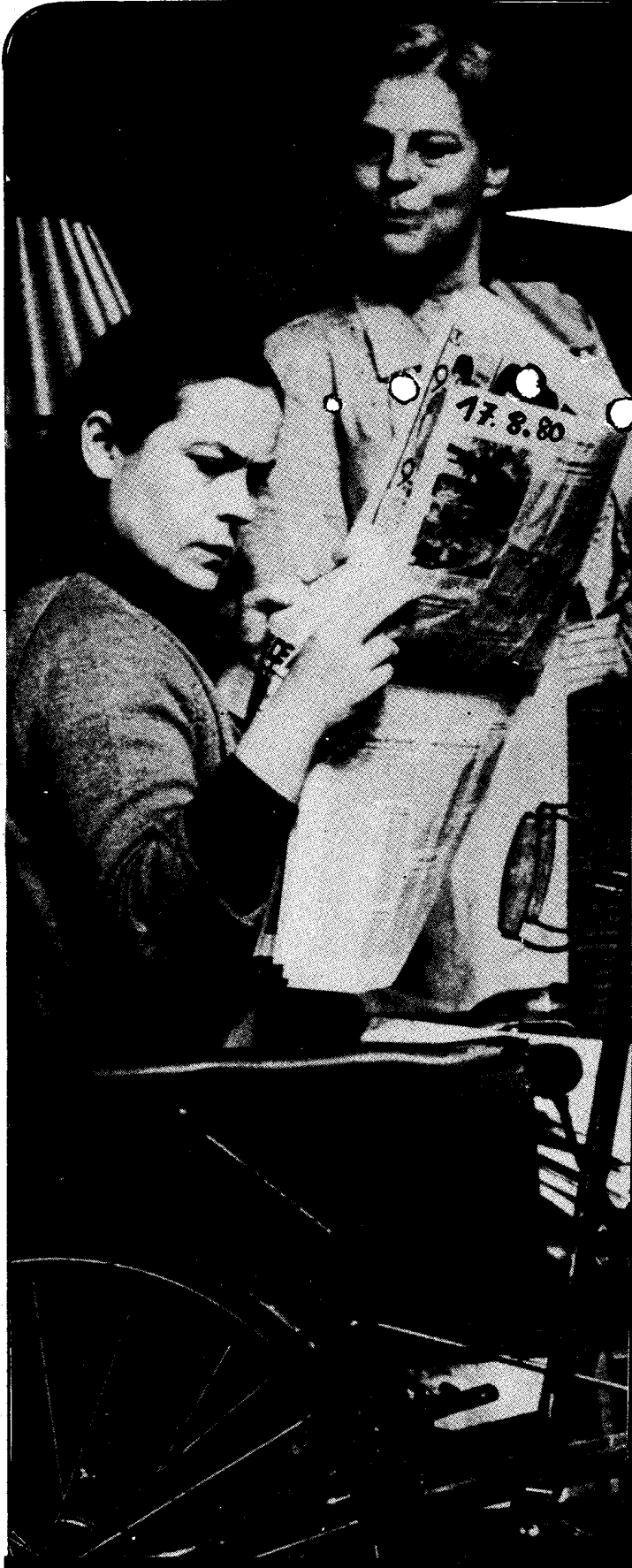
OKTOBER

Stadtzeitung

für freiburg



ES GIBT DINGE, DEREN WERT SICH
NICHT IN GELD RECHNEN LÄSST.
DIESMAL WIEDER:
ZITIEREN



Süßst Du,
ich hab's doch
gleich gesagt!

Wahnwitz!
Schon wieder
10'000 in
der Stadt!

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtzeitung für Freiburg Verlag GmbH, Zasiusstr.40 7800 Freiburg

ViSdP, Martin Josef Bohus
Reichsgrafenstr. 6

Druck: Druckwerkstatt im Grün. Druck und Verlags GmbH, Wilhelmsstr. 15 78Fr.

Auflage: Dreitausend Stück!

Gedruckt auf größtenteils umweltfreundlichem Papier.

Für die bürgerlichen Medien: Gebt auf!
Wiedergabe in Schrift, Bild und Ton, auch auszugsweise, nur mit Einverständnis der Redaktion.

Für die Alternativpresse: (nicht für die, die sich dafür hält!) Druckt, was das Zeug hält!
Mit Quellenangabe!

Bürostunden: Meistens Mo bis Fr 11 bis 14 Uhr.

Plenum: Jeden Montag 20 Uhr

Redaktionssitzung: Jeden Freitag 20 Uhr.

Pankverbindung: Öffentliche Sparkasse Freiburg BLZ 680 501 01, Konto: 206 59 26
Postscheckkonto: Klrh. Nr. 1499 69-750.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 20.10.80

Wer später kommt, erklärt die Presse, kriegt ruckzuck eines auf die Fresse!
Telefonium: 70 0270

Gerackert und Gemackert haben an dieser Nummer:
Dieter mit der Denkerstirn, Dani mit Computerhirn, Martin mit den schnellen Flossen, Hans-Wörk stets etwas verdrossen, mit der Margit sinds schon vier, hinzu kommt Rolf, das Doku-Tier. Karin aus der Sternwaldstraße, Ganters Pils war für die Blase, Nena sprang zum Schluß noch ein, da fällt uns jetzt kein Reim drauf ein.

Und ins Büro rein und raus fegte unser Gondolf Klaus. Laßt uns der Drucker noch gedenken, auf daß sie uns die Rechnung schenken! Kollege Kai vom hohen Norden träumte von Anarcho-Morden, Renate hat einen riesen Artikel gedruckt — allein, den hat der Satz verschluckt. Marmorstein und Eisen bricht, aber unsere Vorderachse nicht! (dem Dieter seine nicht, und dem Martin seine auch nicht!) ende.
Die Fotos hat der Leharz gemacht — gute Nacht

Das ist der Gipfel:

Gläubige empört — CDU distanziert sich!

Unionsnachwuchs nicht zu bremsen — Krawalle im Gotteshaus



geschrieben war, sprach mir und meiner Frau vollends aus der Seele. Die Staatsverschuldung kriegen auch wir in meiner Schlosserei tagtäglich zu spüren und daß zum Beispiel das ganze Transportwesen zum Erliegen kommt, wenn erstmal die meisten Lokführer Kommunisten und Moskauhörige sind, ist mir schon lange klar: Die würden nämlich die roten Halbesignale glatt überfahren, weil die das so gelernt haben, immer hinter roten Fahnen zu laufen. Und weil ich bald auf Rente gehe, wünschen meine Frau und ich uns auch einen Staatsmann, der für die Lebenslust der alten Menschen viel Geld zahlt und uns nicht die Sparstrümpfe plündert. Natürlich, da sind die Sprachschwierigkeiten mit dem neuen Kanzler, aber in einer rauhen Schale steckt ja immer noch ein guter Kern.

Kurz vor Ende des Briefes aber war lautes Gepolter und Krawall am Hauptportal: Das waren die jungen Leute, die jetzt auch noch etwas zuhören wollten. Sie trugen — was meine Frau und ich bemerkenswert fanden — große Plakate mit den Herren Schröder und Kohl darauf und einer hatte ein ganz großes mit dem Gesicht von unserm Kanzlerkandidaten über seinem Kopf erhoben.

Sie wollten die Plakate wohl nach vorne zum Hochaltar bringen, um zu zeigen, daß auch sie jetzt wieder zum großen Kreis der Kirchengemeinde gehören, und wollten wohl auch deutlich machen, daß für sie als politisch denkende junge Menschen nur die eine und einzige christliche Partei wählbar ist. Der Kirchendiener aber gewährte ihnen keinen Eintritt und hieb fortwährend mit seinem Silberstab auf die Schilder der Jugendlichen ein. Dabei wurde ihm versehentlich die Mütze vom Kopf gestoßen. Die Predigt war unterbrochen worden und viele Gläubige pfliffen lauthals den Kirchendiener aus. Später soll sogar noch Polizei gekommen sein, die sich zu meinem Erstaunen nicht mit dem Kirchendiener, sondern den letzten versprengten Jugendlichen befaßte.

Ich kann mich gut in die jungen Menschen hineinversetzen und kann gut verstehen, daß sie resignieren, wenn ihnen ihr offenkundiger Wille, zurück zum Glauben, zu Einkehr und Frieden zu finden, so erschwert wird. Meine Bitte an Euch, liebe Jugend, die ihr vielleicht diese Zeilen lest: Bleibt tapfer, macht weiter so und laßt Euch nicht abbringen. Euer Weg ist der rechte, seid kämpferisch. Die Bibel sagt: „Klopfet an, so wird Euch aufgetan“.

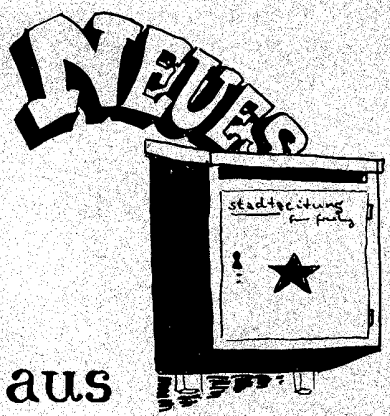
Ronald Bock

Folgendes Schreiben, das Bezug nimmt auf die Vorfälle im Münster am 21. September, erhielten wir von Herrn Ronald Bock aus Freiburg-Ebnet:

„Wir, also meine Frau und ich, waren am vergangenen Sonntag ebenfalls pünktlich um zehn Uhr am Münster, weil wir das Hochamt nicht verstümen wollten. Seit sieben Jahren haben wir — außer in der Urlaubszeit — noch keinen Gottesdienst am Sonntag ausgelassen. Wir bemerkten vor dem Münster eine Gruppe von jungen Leuten, die in angemessener Kleidung auch den Beginn der Predigt abwarteten. Sie standen etwas verlegen da herum, was ich jedoch als respektvolles und gleichzeitig gespanntes Abwarten der kirchlichen Veranstaltung gedeutet habe. Viele junge Menschen haben sich ja mit Aufkommen der Beatle- und Drogenbewegung von der Kirche losgesagt, doch höre ich in letzter Zeit immer wieder, daß manche von ihnen den Weg zum Glauben und zur Wahrheit wiederfinden. Einige der Wartenden trugen zwar lange Haare und rauchten Zigaretten vor dem Portal, aber, wie ich schon ausgeführt habe, ist der Weg vom Lotterleben zum Gläubigsein doch ein beschwerlicher. Ihre Aufregung sei ihnen also verziehen.
Nach Absingen eines Chorals ging es dann

los: Der Herr Prediger begann mit dem Verlesen der Hirtenpost, was ja in den Zeitungen schon für viel unnötiges Aufsehen gesorgt hatte. Die jungen Leute hatten noch immer nicht den Mut gefunden, die Schwelle zum Gotteshaus zu überschreiten, was wir von unserem Sitzplatz links außen gut überblicken konnten. Was in dem Brief der Bischöfe für ihre Schafe





aus dem schwarzen Kasten...

Man kann den Leuten keine Chaotenzeitung als das „Größte“ verkaufen, oder man sagt ehrlich statt „Stadtzeitung“ „Freakzeitung“

Die Leute vom „Blatt“ zeigen, daß man eine gute anarchistische Zeitung für alle Bürger machen kann, indem man nicht schon mit dem Titelbild auf Provokation macht, und dem nicht geduldigen Leser den Inhalt durcheinandermischt (Kleinanzeigen!).

Ich hoffe, ihr seid nicht sauer ob der konstruktiven Kritik; und wenn ihr was draus lernt, erlebt ihr sicher noch die tausendste Ausgabe als echte „Volkszeitung“! (o graus, sazz)

gruß euer Jochen

* sehr witzig, haha!
Diete.



Eine Geschichte am Rande des Schwarzwaldhofes ...

Dort fand ich nämlich mein Fahrrad wieder, das zwei Nächte vorher mittels eines Bolzenschneiders vom Zaun befreit wurde, an den ich es gekettet hatte.

Ich habe mir überlegt, wie ich meine Wut kühle und den Schaden wieder reinhole. Schließlich aber möchte ich der Sache „Schwarzwaldhof“ nicht schaden, das sollen diejenigen besorgen, die da in der Umgebung um den Hof herum klauen.

Und das ist auch der Grund, weshalb ich schreibe. In einem Gespräch mit einem vom Schwarzwaldhof habe ich mitgekriegt, daß da schon eine „erfolgreiche“ Hausdurchsuchung stattgefunden hat, bei der die Polizei Geklautes wiederfand. Also bin ich kein einsames Opfer. Wie sich sowas auf die Einstellung der Leute in der Umgebung auswirkt und damit auf die Bereitschaft solche Projekte wie den Hof zu unterstützen — wohl keine schwierige Überlegung.

Ich möchte keine Tips über Wohlverhalten und Legalität etc. abgeben, das sollen diejenigen im Schwarzwaldhof diskutieren, die der Geschichte eine langfristige und halbwegs realistische Grundlage geben wollen.

Eine Bemerkung noch über die Einstellung

der Leute, die auf diese Art anschaffen: Die nehmen es in Kauf, jeden zu treffen, ohne Unterschied, ob der's hat, ob bei dem vielleicht die Solidarität Schaden erleidet. Diese „haben-will“-Mentalität, die zu blöd ist, auch nur den geringsten Anflug von politischer Motivation zu haben bzw. blöde politische Motive hat, produziert Isolation.

Weshalb soll ich mir von den Bütteln bei einer eventuellen Räumung die Birne einschlagen lassen für Leute, die nur ihren eigenen Profit kennen?

Trotzdem noch mit solidarischen Grüßen.
Karl Hans



Wir alle haben viel Kraft, Kraft, mit der wir unsere Umwelt gestalten können und das hängt davon ab, wie wir unser eigenes Leben gestalten.

Die Frage ist, wie machen wir die Kraft sinnvoll wirksam, um in Harmonie mit uns und unserer Umwelt zu leben? Die Religion gibt die Antwort auf diese Frage: Durch den Glauben an das Leben mit dieser Kraft, die wir Gott nennen.

Manch einer meint vielleicht, die Religion hätte wohl doch nicht die Kraft gehabt, um eine positive Gestaltung unserer Welt, unseres Lebens zu vermitteln. Erinnern wir uns an unser Menschsein, daß wir damit auch die Möglichkeit haben, Kräfte weiterzutragen oder zu stoppen.

Die Frage ist, welcher Kraft geben wir den Vorzug, unserer eigenen Befriedigung oder der Verantwortung gegenüber allen und allem. Anstatt eine Nusszertrümmerungsanlage zu bauen, müssen wir unsere Tage von der Kraft her sehen, die keiner von uns erfunden hat und zu der keiner etwas zu tun kann oder abnehmen kann. Morgens bekommen wir den Tag von dieser Kraft, und abends können wir den Tag dieser Kraft zurückgeben. Es ist an der Zeit DANKE zu sagen, ist immer an der Zeit, schon am frühen Morgen. Die Praxis dieser Kraft gibt uns Stärke und macht uns glaubwürdig.

Christoph Müller



DANKE für'n Brief!

Liebe SZ!

Leider muß man die Liste der „gleichgeschalteten Alter-Na,tief“-Presse noch erweitern, z.B. um „Münchener Pop“, welche auch die Symptome Vierfarbendruck, Camel-Werbung, etc. aufweist. Herausgeber ist die „Cultura Verlags GmbH & Co. Vertriebs KG“, die wohl ähnliche Ziele wie die „exdea media“ verfolgt.

Aber zum Glück gibt es in München ja noch das „BLATT“ (ähnlich wie die SZ Freiburg), von dem ihr noch was lernen solltet:

1. Layout

Keineswegs gelect wie im „i“, aber übersichtlicher und dennoch nicht weniger kreativ als das eure.

Viele Leute stört das Chaotenlayout der SZ und ich finde, daß es oft zum Weiterblättern animiert, weil man als Leser das Gefühl der Überschaubarkeit verliert, obwohl die Inhalte interessant sind.

2. Veranstaltungskalender

Die Blatt-Redaktion scheut sich nicht, auch das Kommerzangebot aufzunehmen, d.h. Kino (Programmauswahl, da es in München zu viele gibt), Theater, Musik (auch Kitsch), Radio(!), TV (Auswahl: Sport, Spielfilm, Besonderes).

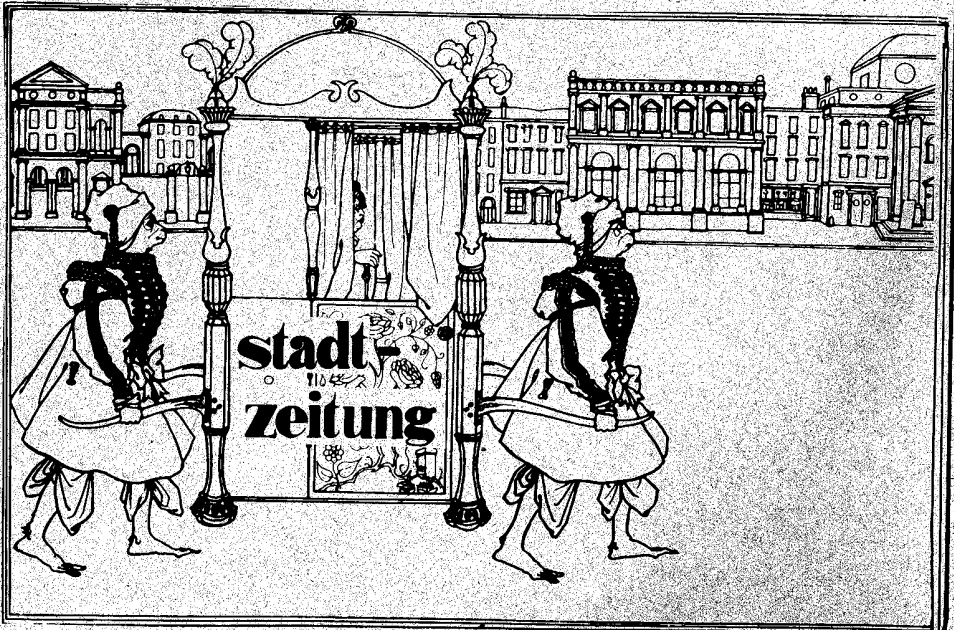
Man kann den Leuten sagen, was sie tun sollten, aber man darf ihnen nicht verschweigen, was sie außerdem tun könnten.

Außerdem nehmen die Blatt-Leute sich Platz für „Aufreißer“ von besonders guten Sachen und liefern Zusatzinfos: z.B.:

- 19.8.1936 F. G. Lorca wird von den Faschisten durch Schuß in den Arsch ermordet, *
- 22.8.1867 Der Erfinder des Bircher-Müsli wird geboren.

3. Allgemein

Irgendwie haben die Leute gecheckt, daß man eine gute linke Zeitung irgendwo zwischen „i“ und „SZ“ machen muß, um möglichst alle zu erreichen. Denn die Leute wollen/sollen nicht verarscht werden mit Kommerz-Gesabbel alla „i“, aber auch nicht mit Insider-Blabla alla „SZ“.



BILD

Zeitung für München

Zweitung

für freiburg

Vom 23.6. bis 6.7.78

Zum Brief von Jochen

Ich habe gerade Deinen Brief korrekturgelesen und kann nur hoffen, daß er innerhalb des SZ (ich bin ehemaliger SZ-ler und mache heute nur noch den Satz) wieder eine Diskussion in Gang setzt, die letztes Jahr von einigen „Neuen“ abgewürgt wurde, was damals einige „Alte“ zum Absprung veranlaßt hat.

Auch ich habe damals aufgehört bei der SZ, weil diejenigen Leute in der Minderzahl waren, die die SZ gerne auf ökonomisch stabilere Füße gestellt hätten, um durch 1-2 bezahlte Mitarbeiter eine bessere und kontinuierlichere Redaktionsarbeit zu ermöglichen. Die ökonomischen Füße hätte man zum einen mit mehr Werbung (es gibt ja noch andere Werbung, außer Camel und FEW) erreichen können, zum anderen hätte man versuchen können, die verkaufte Auflage zu erhöhen.

Und dies strebte ich nicht um des reinen Kommerz Willen an, wie dies dem Jo Winters nachgesagt wird, sondern einestells um bessere Inhalte zu ermöglichen, andernteils um Jo Winters i-punkt-Idee den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Die Arbeit in der SZ wird ja leider bis heute von allen Mitarbeitern als Hobby gemacht, was natürlich ein gewisses Maß an Chaos, Streß und Schlamperei zur Folge hat. Dies äußert sich natürlich nicht nur im „Chaos-Layout“, sondern auch in den Inhalten: Recherchen sind oft oberflächlich oder mangels Zeit ganz unterblieben; wichtige kommunalpolitische Themen können in der Hektik nicht bearbeitet werden; Artikel werden von „Außenstehenden“ oft unüberprüft übernommen, weil man gar nicht die Zeit hat, alles zu überprüfen oder gar selbst in der Sache zu recherchieren — in der nächsten Nummer kommt dann dafür die Richtigstellung; etc. etc. Für einen Leser, der nicht zur Szene zählt, also ein kaum ernst zu nehmendes „Freak-Blatt“.

Und genau diesen Leserkreis spricht nun der i-punkt an, und es ist für SZ-Macher abzusehen, daß der i-punkt in Freiburg Erfolg haben kann, wenn die SZ nicht selbst versucht, diese Leserschichten zu erreichen.

Es mutet daher eher wie das Gezeter eines Gekränkten an, wenn man die Hetzkampagne der SZ gegen den i-punkt betrachtet: „Die Leser, die die SZ schon immer erreichen wollte (oder will sie nur das linke Ghetto versorgen?), die lesen jetzt den Scheiß i-punkt.“ Aber mit Verlaub, so furchtbar gefährlich, wie die SZ tut, ist der i-punkt doch wohl nicht. Ich finde den i-punkt alles andere als gut und ich würde kaum auf die Idee kommen, beim i mitzuarbeiten. Aber das Gezeter der SZ steht in keinem Verhältnis zu dem Verbrechen, das Jo Winters begangen haben soll, denn die ex-dea media macht nichts anderes als 99,9% aller Betriebe: Sie produzieren, um Gewinne zu machen und suchen sich eine Zielgruppe für ihre Produkte. Aber sie ist wohl kaum so gefährlich, wie etwa BILD oder Ciba Geigy oder Fesenheim. Ein harmloser, kleiner Fisch also.

Gerechtfertigt wäre ein derartiger Medienkrieg, wenn z.B. ein Herr Springer auf diesem Stadtilustrierten-Markt erscheinen würde, wie er dies in Hamburg bereits versucht hat — zum Glück ohne Erfolg. Springer und Konsorten wollen nämlich nicht nur einfach Zeitungen verkaufen ...

Des weiteren muß man sich auch fragen, wo denn der bedeutende Unterschied ist zwischen einer Marlboro-Reklame im i-punkt und einer Anzeige vom Auerhahn in der SZ — beide rauchgeschwängert, beide ungesund, beide alles andere als alternativ, beide wollen Geld abknöpfen. Oder die Anzeige des Badischen Mieterings in der SZ: Alles andere als ein linker Verein, wenn man ein Exemplar der Badischen Mieterzeitung, dem offiziellen Organ des Mieterings, in die Hand bekommt, kann

man die CDU- und RCDS-Anzeigen und die Artikel von CDU-lern kaum übersehen. Oder SHR-Reisen? Womöglich noch neben einem Artikel über Tourismus und seine Folgen für die bereisten Länder? Und über den LP-shop kann man auch geteilter Meinung sein. Und die Aufmachungen der Beiden? Der „i“ im Vierfarb-Kittel aus Glanzpapier, gesetzt im umstrittenen Foto-Computer-Satz-Verfahren. Die SZ im Zweifarb-Umschlag — auch nicht gerade auf Umweltschutzpapier — und ebenfalls mit modernstem Fotosatz gesetzt (Die BZ stellt eben erst auf diese Technik um). Man sieht unschwer: die Unterschiede sind nicht gravierend.

FORTSETZUNG



Jawoll! Ich abonniere...

EUER FAMOSES BLATT! UND ZWAR FÜR:

- 1/2 JAHR = 12,- DM
- 1 JAHR = 24,- DM

ODER UNTERSTÜTZE EUCH DURCH EIN FÖRDERABO IN HÖHE VON:

- 1/2 JAHR = MIND. 15,- DM
- 1 JAHR = " 30,- DM

DAS GELD ÜBERWEISE ICH ENTWEDER AUF KONTO

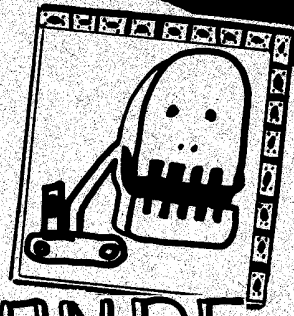
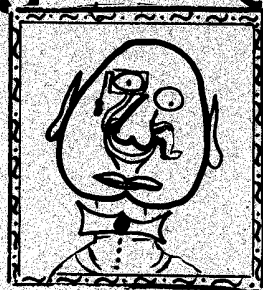
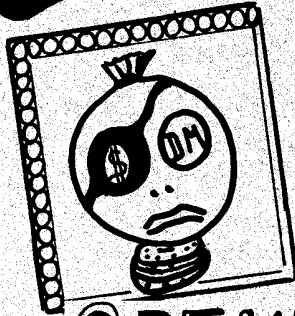
- 206 59 26 SPARKASSE FREIBURG,
- 149 963-750 PSCHA KARLSRUHE,
- oder SCHICKE BRIEFMARKEN.

NAME:

ADRESSE:

UNTERSCHRIFT:

Wanted für Sanierung schon gesucht



SPEKULANTENBANDE

Tatort:

Freiburg i. Br., Stadtteil Im Grün, Adlerstraße 10 + 12
abrißfähige Bausubstanz auf ca. 5.200 qm

Tatzeit:

bis ca. 1990

Rechtslage:

Sanierung im Rahmen einer spekulanten- und eigentümergefreundlichen Gesetzgebung, dem Städtebauförderungsgesetz (StbauFÖG) Positive Ermessensentscheidungen der Stadt Freiburg (Sanierungsträger) sind bei entsprechendem Kapitaleinsatz zu erwarten.

Finanzlage:

Staatlich garantierte Beute - Gesamtzuschüsse bis zum Abschluß des Verfahrens 16 Mio DMchens.

Bodenpreise:

Werden durch amtliche Schätzung eines Gutachterausschusses festgelegt, unter Berücksichtigung der üblichen Kapital-Sozialleitlinien - dieamtliche Schätzung vor 3 Jahren betrug 250 - 300 DM pro qm - die Schätzung 1980 wird ungefähr bei 500 DM pro qm liegen -

Ein Verkaufsangebot des Eigentümers liegt auf dem Immobilienmarkt vor. Durch eine geringe 200%ige Aufwertung gegenüber 1977 liegt das Angebot bei 850 DM pro qm - Tendenz steigend -

Tatablauf

Planzielvarianten

Planzielvarianten sind einsehbar im Sanierungsbüro, Ecke Belfort - Schwewlinstraße, Kontaktperson: Oberbaurat te Öhm (Die personelle Unterstützung von Seiten der Stadt ist bereits angelaufen).

Vertragsabschlüsse

Vertragsabschlüsse können jederzeit vollzogen werden. Nach dem Eigentumswechsel empfiehlt sich eine schnelle Auslagerung

AusLAGERung

aller Mieter und Gewerbetreibenden- Diesem Akt sind Anlagen über die betroffenen Bewohner und die Bausubstanz beigelegt -
!!! Sie dienen der besonderen Beachtung !!!

Abriß

Kann nach der Auslagerung kein schneller Abriß durchgeführt werden, sollten die Gebäude im Zustand der Unbenutzbarkeit und Unbewohnbarkeit anzutreffen sein.

Neubebauung

Eine Neubebauung erfolgt für den gehobenen Wohnbedarf und für repräsentatives Klein- bzw. Kunstgewerbe zur Steigerung der Lebenshaltungskosten im Viertel.

Verhandlungsanfragen sind zu richten an

Dr. jur. Konrad Kaffenberger
Goethestraße

7800 Freiburg i. Br.

i.V der Eigentümer.

RA Konrad Kaffenberger

Stadtbaudezernent
v. Ungern-Sternberg



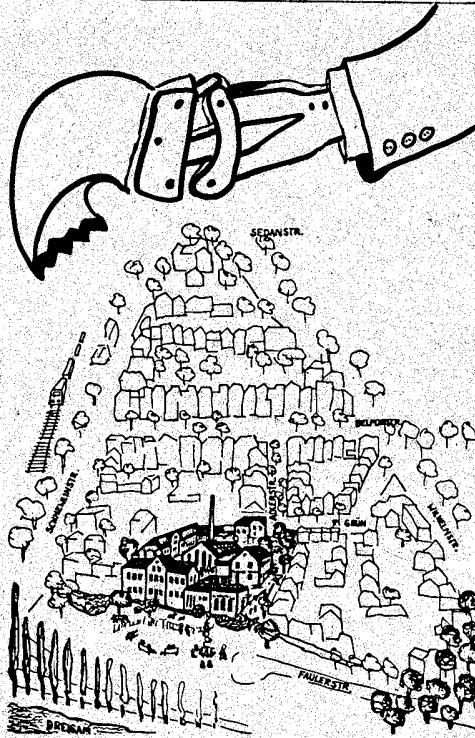
Anlage 1

Betroffene:

Ausgelagert werden Familien, studentische Wohngemeinschaften, Kleinbetriebe und zweigrößere Gewerbetreibende.

Besondere Beachtung -

"Das Gebrauchtwaren LAGER" ein 'selbstverwalteter Betrieb' mit 13 Mitarbeiter besteht seit 3 1/2 Jahren, versucht seit längerer Zeit Einfluß auf das Spekulationsobjekt zu gewinnen. Wurde bereits gekündigt und versucht nun auf politischer Ebene eine Öffentlichkeit für ein sog. 'alternatives Projekt' zu schaffen. Der Betrieb versucht Rechte aus dem StbauFöG für sich geltend zu machen. Er hat bei der Stadt einen Antrag auf Mietverlängerung gestellt. Die Stadt hat diesen Antrag abgelehnt. Ein Widerspruchsverfahren läuft. (Rechtliche Klärung: Im Rahmen des StbauFöG §31 bestände die Möglichkeit, einen Mietvertrag in einem Sanierungsgebiet zu verlängern. Dies würde zur Erfüllung eines Sozialplanes dienen, der entstehende soziale Härten bedeckmanteln soll)



Sicherheitsleistung des Eigentümers

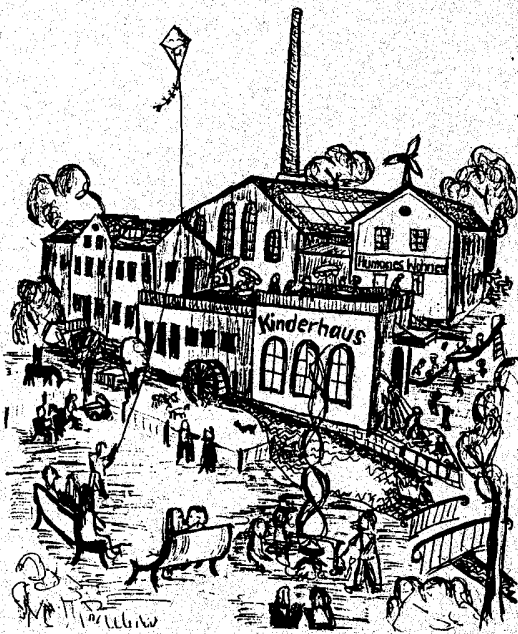
JEDERZEITIGE RÄUMUNG DIESES BETRIEBES IST MÖGLICH!

LEBEN & ARBEITEN

IN DER GRETHER'SCHEN FABRIK IM GRÜN

Der Verein 'Leben und Arbeiten in der Grether'schen Fabrik im Grün e.V.' besteht seit Februar 1980 und bildet ein Sammelbecken verschiedener Bewegungen zur Erhaltung des Sanierungsobjektes. Der Verein wäre langfristig an der Übernahme des Objektes interessiert zur Nutzung in Bereichen sog. 'alternativer Projekte', wobei z.B. Renovierung im Zuge der 'sanften Technologie' in Eigenarbeit geleistet werden soll, es wird auch über eine autonome Energieversorgung durch ein Mühlrad oder eine Turbine, da Bach vorhanden, gemunkelt. Der Verein ist derzeit konkret damit beschäftigt eine eigene Planung (unter Beratung von Architekten) zur Umgestaltung des Objektes zu erstellen. Nähere Informationen gibt eine gleichnamige Broschüre des Vereins, erhältlich bei der Buchhandlung Jos Fritz, Freiburg, Wilhelmstraße. Bedrohlich erscheint das wachsende öffentliche Interesse an dieser konspirativen Vereinigung.

VEREIN FÜR ALTERNATIVE TECHNOLOGIE • LAGER • MERKOPF • TÖPFEREI • SCHREINEREI • VERLAG • HUMANES WOHNEN • KINDERHAUSINITIATIVE • KINDERTHEATER • KULTURREF • VERANSTALTUNGSHALLE • SOZIALE INITIATIVE • STADTEILREIFF • INFOBÜRO • CAFE • GESUNDHEITSLADEN • BIO-LEBENSMITTEL

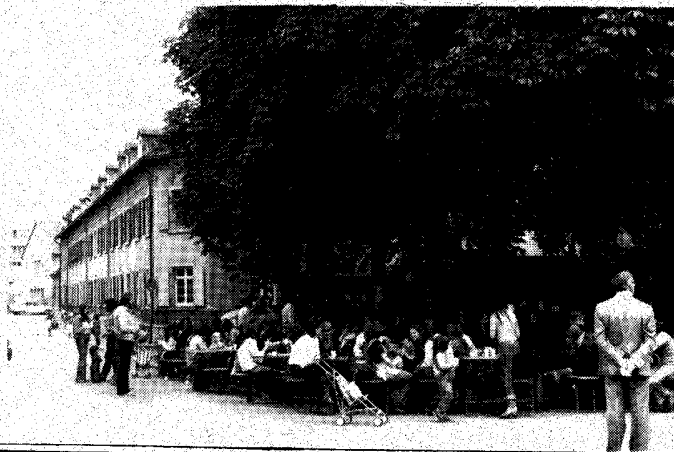


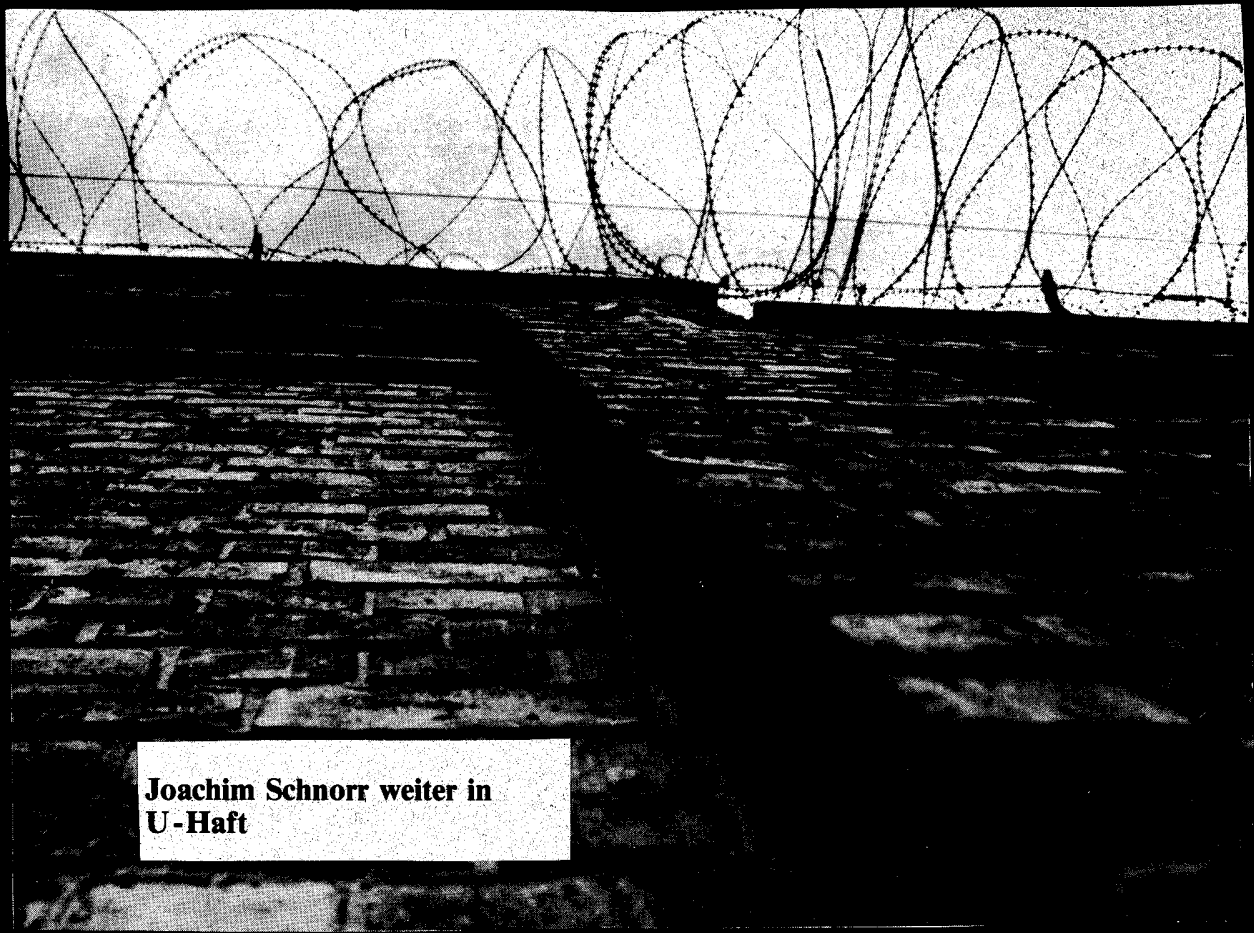
Einschätzung:

Durch die Räumung des Betriebes "Das Lager" wird dem Verein eine erhebliche Schwächung der Basis zugefügt. Dadurch werden vollendete Tatsachen geschaffen, die auch die öffentlich so wirksame Argumentation der "Verwurzelung im Viertel" entkräftet.

Finanzielle Einschätzung der Opfer:

Machen beim Wurstschnappen höchsten den Sozialhilfesatz.





Joachim Schnorr weiter in U-Haft

Seit dem 16.6.80 ist Joachim Schnorr in Untersuchungshaft. Was wirft ihm die Anklage vor? Joachim S. habe **absichtlich** den Unglücksfall herbeigeführt, Mindeststrafe 1 Jahr bis zu 10 Jahren. Anklage wurde gleich bei der Strafkammer beim Landgericht erhoben, damit gibt es nur eine Tatsacheninstanz, darüber nur der Bundesgerichtshof als Revisionsgericht. Welche Beweise hat die Staatsanwaltschaft für die Behauptung, Joachim S. habe die Drahtrolle absichtlich hinter dem VW-Bus hergeschleift, um dadurch Passanten, wie geschehen, zu verletzen? Keinen. Bereits das Amtsgericht mußte bei der Haftprüfung feststellen, daß nach Zusammenbruch der Komplottheorie der Staatsanwaltschaft — Schnorr sei mit dem Bus an die Absperrung gefahren, ein anderer habe den Draht an der hinteren Stoßstange eingehängt — der Vorwurf einer absichtlichen Herbeiführung des Unglücksfall durch Schnorr nicht aufrechterhalten werden können. Für die Staatsanwaltschaft kein Grund, diesen Vorwurf nicht erneut zu erheben.

Festzuhalten ist weiter: Gegen die Verantwortlichen für das Auslegen von S-Drahtrollen mitten in der Stadt wurden keine Ermittlungen eingeleitet, ebenso wurde bisher kein Ermittlungsverfahren eingeleitet gegen den Zeugen, der Helge R. schwer belastete wegen angeblichen Einhängens des Drahtes — worauf dieser wie berichtet in U-Haft kam.

Für Joachim S. bedeutet die U-Haft bereits jetzt, daß er sein Staatsexamen nach der Bestallungsordnung a.F. nicht mehr machen kann, da dies nur bis zum 31.3.81 geht und

ihm noch die 4-Wochen-Famulatur fehlt. Als er zum 1.8. eine Stelle an einem Kreiskrankenhaus hatte und Haftentlassung beantragt wurde, wies das Amtsgericht zurück: In Anbetracht des schweren Vorwurfs müsse Fluchtgefahr angenommen werden und daß er einige Semester wiederholen müsse, um das Staatsexamen nach der Bestallungsordnung n.F. zu machen, habe er sich selbst zuzuschreiben. In Wirklichkeit bedeutet die U-Haft bereits jetzt Studienabbruch, Studium umsonst.

Schließlich: Die gesamte Skala von Haftverschärfungen wurde gegen Joachim S. angewandt, um ihn mundtot zu machen: Einzelhofgang, kein Umschluß mit anderen, kein Sport, Beschränkung des Briefverkehrs etc.

Der Termin zur Hauptverhandlung steht bisher nicht fest, die Justiz hat Zeit, U-Haft ist auch Haft und das OLG ist äußerst großzügig, wenn es um die Durchbrechung der Sechsmonatsgrenze bei der U-Haft geht. Briefe etc. an Joachim Schnorr, z.Zt., VZA Hebelstraße, 78 Freiburg.

SEIDE und WOLLE
- besonders preisgünstig -
zum Stricken und Weben...

Handgewebte
SEIDENWESTEN,
Decken, Taschen, Pondas,
Teppiche u.a. aus
eigener Produktion...

WEBRAHMEN,
Webstühle und
Zubehör...

... gibt es alles
beim Fridolina in

Fridolina
Webstube

Konradstr. 9, Mo-Fr 14³⁰ & 18³⁰



Schwarzwaldblog

In Ermangelung von Zeit und Lust einen riesigen Artikel zu schreiben, haben wir beschlossen uns gegenseitig zu interviewen: Ein Besetzer, ein interessierter Sympathisant und ein ewig nörgelnder Rockmusiker strapazierten das geduldige Zelluloid:



Also ich frag dich jetzt mal was
aha, aha.

Öm, ja. Es ist immer das selbe, mit dem Mikrofonieber.

Was mir da zuerst einfällt, ist die Sache mit dem Krach. In der BZ stehen ja fürchterliche Sachen. Der Lärm soll ja bis in die Stuttgarter Zeitung gedrungen sein.

Also mit dem Krach ist es so: ... (draußen fährt ein Auto vorbei, daher ist diese Passage unverständlich ...)

Wie bitte?

Ich sagte, der Krach ist auch schlimm für uns, die darin wohnen. Weil der Krach natürlich nicht von uns ausgeht, sondern immer von den anderen.

häm, häm.

Die anderen, das ist der unverschämte Pöbel, von dem wir uns ganz fürchterlich distanzieren. Nein, im Ernst: das sind meist Leute, die mit dem SWH nichts zu tun haben.

Sind das Leute vom Crash?

Nein, das sind nicht die Crash-Leute, sondern irgendwelche Typen, die halt meist schon sturzbesoffen im Ford-Capri ankommen, und rumröhlen. Das Crash ist mittlerweile in den Keller gezogen, was bedeutend leiser zugeht (oben). Da war noch so eine Umfrage in der Falkensteinstraße, bei den Nachbarn, und da hat sich rausgestellt, daß zwar schon Beschwerden da sind. Wir haben dann einen Nachmittag veranstaltet, bei dem in rasenden Mengen zwölf Nachbarn angekommen sind, die aber dann ihren Mund aufgemacht haben. Dabei hat sich herausgestellt, daß fast täglich Bullen anrufen, bei ihnen, ob sie nicht irgendwelche Beschwerden hätten. Ich glaub, daß da eine bestimmte Systematik dahintersteckt, bei der auch die BZ munter mitmischt: Ähnlich wie in Köln und Zürich soll versucht werden, die Hausbesetzung zu entpolitisieren, und als kriminell hinzustellen. Indem man also kleine Delikte hochspielt, so Sachen halt, wie die alten Kühlschränke, die aus einem offenen Raum im Parterre ein Stockwerk höhergestellt worden waren, der Saumer die Polizei geholt hat, und die Presse einen riesen Artikel draus gemacht hat. „Diebesgut sichergestellt“ Der Öffentlichkeit wird dadurch das Bild vermittelt, hier seien primär Penner und Schränker am Werk.

Und was ist damit, daß, wie's in der BZ heißt, irgendwelche Bullen angemacht worden sind.

Ja, das stimmt schon, aber da mußt du einige Sachen bedenken: Zu wissen, daß du die ganze Zeit beobachtet wirst, daß die Bullen zu den Nachbarn gehn, daß sie damals ziemlich oft ungehindert mit ihren Streifenwägen durch das Gelände gepeest sind, das erheitert dich natürlich nicht so sehr. Da kann sich auch kein entspanntes Verhältnis zu den Bullen entwickeln. Das ist ungefähr so, wie wenn dauernd einer durch deine Wohnung laufen täte ... Seit wir härtere Seiten aufgezogen haben, ist die Lage wieder etwas entspannter.

Was anderes: Wie laufen denn die Plenumse, wie ist das Verhältnis zwischen Bewohnern und Nichtbewohnern?

Also, das ist so: Wir haben einen Häuserrat und ein Plenum. In den Häuserrat sollen eigentlich nur die Leute kommen, die in den Häusern wohnen, ins Plenum diejenigen, die von außen kommen. Jetzt ist aber im Augenblick so, daß der Häuserrat immer mehr zu dem wichtigsten Cremium wird, in das auch die Leute gehen, die nicht unmittelbar drin wohnen, aber sehr viel damit zum tun haben. Das sind die Leute vom Café, oder von der Coop. Das Ganze läuft ein bißchen Gefahr, daß das Plenum dann immer weniger besucht

wird. Aber zwei Abende hintereinander nur quatschen ist halt auch enorm; gell.

Aber das Klima im Häuserrat ist wesentlich besser geworden, als wie früher. Da ist schon so ein Gefühl von Solidarität inzwischen da; oder, na ja, doch, doch.

Und das Plenum? Ist das jetzt so ein Anhängsel, oder was bringt das Plenum eigentlich noch?

Ja mei, das kann ich jetzt nicht genau sagen. Ich fände es schon wichtig, daß das Plenum wieder zu dem wird, was es mal war, so ein Meinungs-, Informations- und Bedürfnisaustausch von Gruppen, die um den Schwarzwaldhof sich herumzirkulieren. Damals hatten wir Bedenken, überhaupt einen Häuserrat zu gründen, damit eben diese Trennung nicht auftritt, zwischen den Leuten, die drinn, und denen, die draußen sind. Andererseits steht unheimlich viel organisatorisches Zeug an, so wie in einer riesigen WEGE.

Es interessiert halt nicht alle Freiburger, wann wir den Hof aufräumen, oder wie wir Holz herkriegern, oder wohin mit den tausend Hunden samt ihrer Scheisse.

Zum Plenum: Hier treten schon Schwierigkeiten auf: Zum Beispiel üben im SWH inzwischen ziemlich viele Gruppen, die nicht aufs Plenum kommen. Aus verschiedenen Gründen. Wir haben versucht, mal rauszuarbeiten, woran das liegt. Es ist wohl so, daß sich auf Grund von irgendwelchen dummen Umständen die Meinung eingeschlichen hat: Hier sind die Bewohner, das sind die Politmacker, und wir sind die Musiker, oder Theaterleute, und haben nicht so viel zu tun mit denen. Das hat bei den Bewohnern natürliche böses Blut geweckt. „Wir sind doch kein Übungsraumschaffungsverein“.

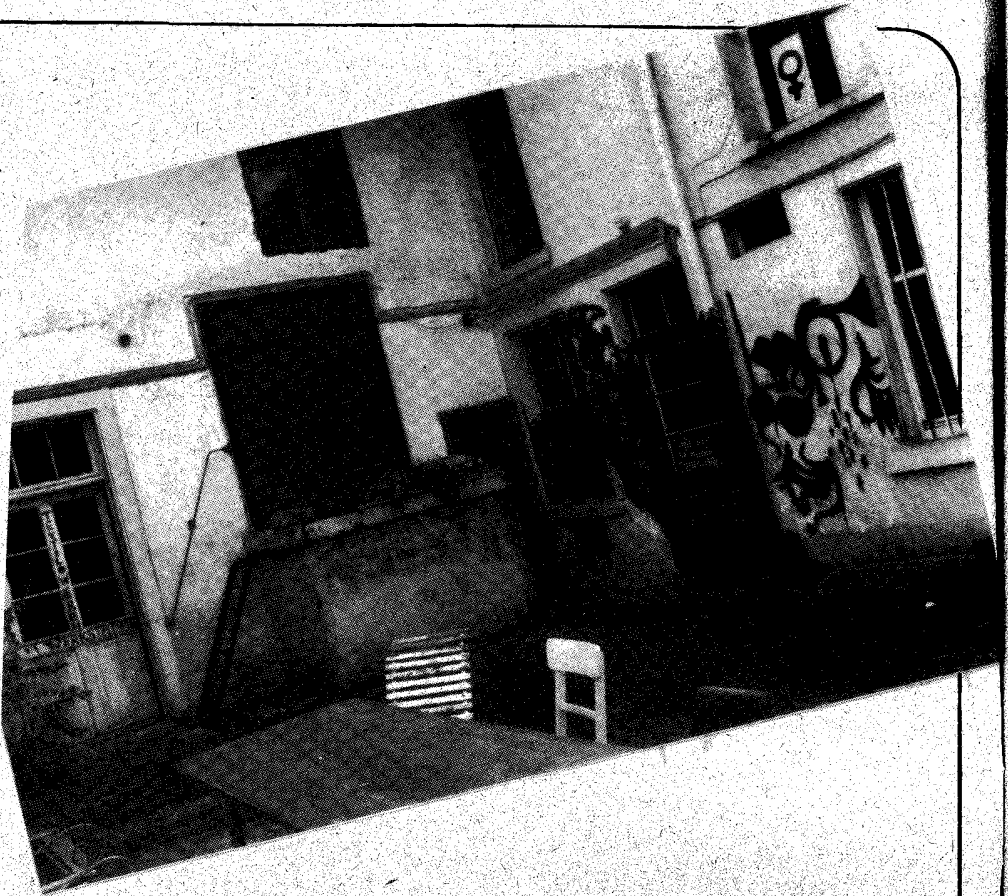
Wir haben dann versucht, durchzusetzen, daß von jeder Gruppe mindestens einer aufs Plenum kommen muß, aber das sind natürlich Zwangsmaßnahmen. Es ginge halt drum, ein Klima zu schaffen, in dem es selbstverständlich ist, daß man gemeinsam am SWH arbeitet, ja daß der SWH mehr ist, als nur ein paar benützte Räume. Ich weiß auch nicht, an was das hinkt. Fragen wir mal den da, der da grad kommt, der ist nämlich ein echter Betroffener.

Also ich bin Rockmusikerr, spiele mitt bei der Nachwuchsgrubbe Fritz Wentil und seine Prropelles, wir hoben Rraum im Swazwaldhoof und machen da Krrach, und bis jetzt war das hauptsächlich ein Zeitproblem, daß wir da nicht hingegangen sind.

ha, ha.

Zum Teil seh ich die Kritik an den Gruppen ein. Dadurch, daß du da einen Raum benutzt, bist du Benutzer des SWH, genauso, wie jemand, der da drin wohnt. Da nicht aufm Plenum zu erscheinen, das issn Scheiss. Andererseits ist in unserer Gruppe die Liebe zum SWH irgendwie zimlöch gespalten, ne. Also wir benutzen den SWH ganz gerne, wegen der Rraummöglichkeiten, aber andererseits sehen wir keine rechten Möglichkeiten, im Plenum was zu bringen. Ich seh von vornherein einen qualitativen Unterschied zwischen den Sachen, die die Bewohner bringen, und irgendwelchen Ansätzen, die von Raumbenutzern kommen könnten.

Was meinst du mit qualitativem Unterschied? Das sind so Ansätze von total verschiedener Wichtigkeit. Wir wohnen da nicht. Wir sind nicht gezwungen, uns mit siebzig anderen, die da wohnen, zu oranschieren. Von daher laufen die Diskussionen auf einer Ebene, zu der wir nicht so recht gehören.



Wirth

„Haut immer feste auf den Wirth!
Haut seinen Schädel, daß er klirrt!
Knallt ab den Walther Rathenau
Die gottverfluchte Judensau!“
Aus der „Mörderhymne“ der Oberschlesischen
Freikorps 1921

„Der kommunistischen Propaganda zum Opfer
gefallen!“

Jakob Kaiser über Wirth 1952

„Joseph Wirth war kein Kommunist. Er war ein
Gegner des Kommunismus.“
Prälat Föhr 1956

„Für mich bleibt Wirths Positionsbezug nach
1945 letztlich unerklärlich.“
Professor Hugo Ott 1979

Gernot Erler u. Karl Otto Sattler (Hrsg). Die
unterlassene Ehrung des Reichskanzlers Joseph
Wirth.

Blüten eines provinziellen Antikommunismus.
Ein dokumentarisches Lesebuch; Freiburg,
Dreisam-Verlag 1980.

184 Seiten, 14,80 DM



dreisam

ms edition

die sub-minipresse aus darmstadt

&

die kleinste schallplattenfirma deutschlands

UMWELTSCHUTZ-BRIEF
PAPIER könnt ihr hier

ploenniesstr. 8

6100 darmstadt

tel. 06151/79 653



Aber diese Sachen laufen ja sowieso im Häuserrat ab.

Zum Beispiel wollen wir jetzt dann einen Container bestellen, damit sich unser Bassist nicht immer die Zehen verstaucht, wenn er über die Müllhalden stolziert.

Das ist zum Beispiel ein Beispiel für das Beispiel, daß Scheisse läuft. Das Plenum hat nämlich beschlossen, übermorgen eine Großhofputzaktion zu starten. Und es ist doch relativ viel Aufwand, für Euch, einen eigenen Container zu bestellen, und mit drei legastenschen Musikern eure ganze Ecke sauber zu kriegen. Sowa kommt einfach nicht rüber zu Euch.

Ja, stimmt, da haben wir einen wichtigen Punkt in der Diskussion jetzt gestreift ...

ahü, aho, ahy.

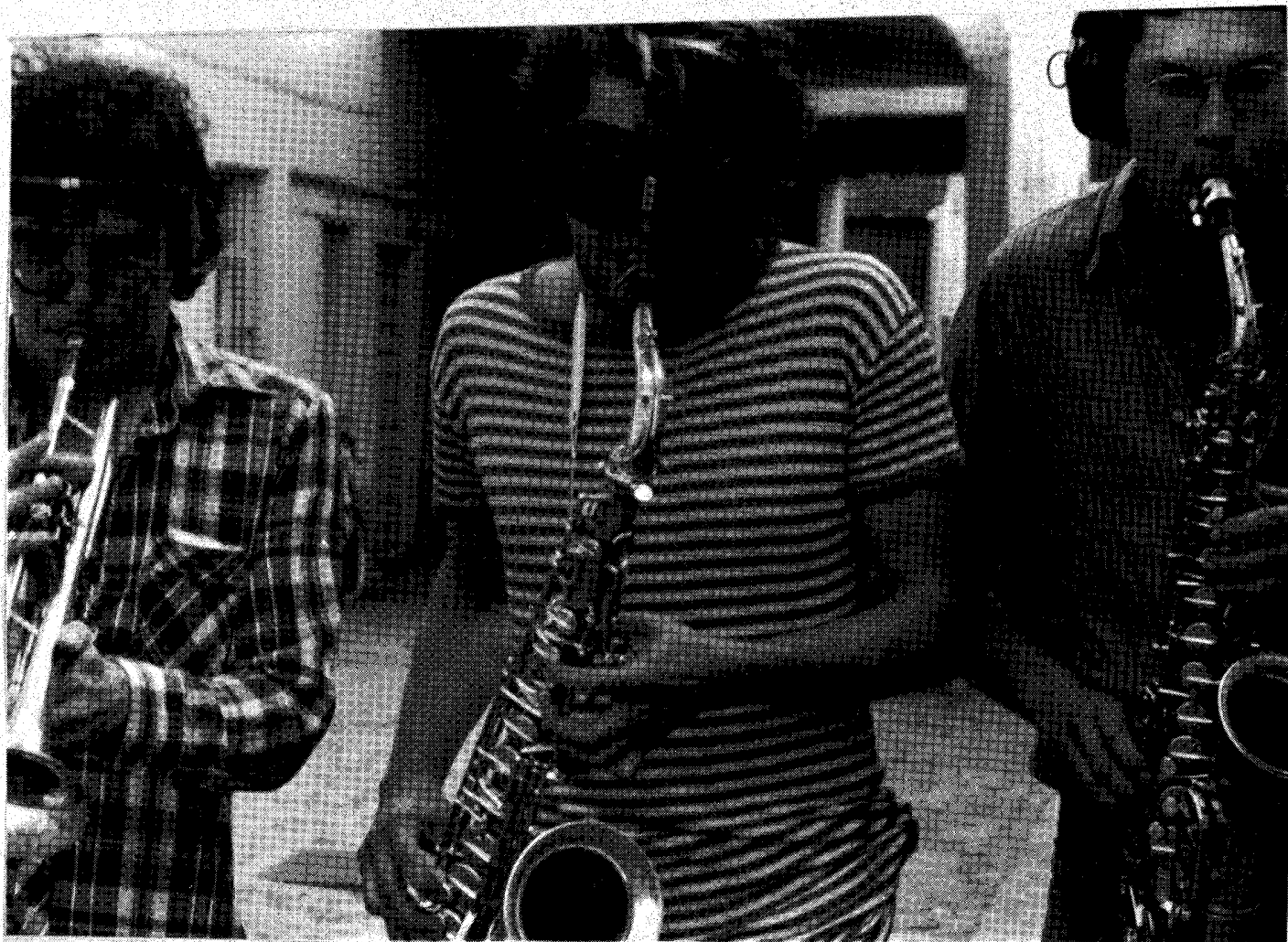
Also zum Teil empfind ich die Jungs wirklich als irrsinnig arrogant. Die Stimmung im SWH find ich manchmal als irrsinnig aggressiv, also.

Also, wenn du da so durchgehst, ich find da keinen Draht zu den Sachen. Dann wieder denke ich mir, da gibt es auch Möglichkeiten. Da sind ne Menge ganz guter Leute auf einem Haufen, ich denk da zum Beispiel an so ne Veranstaltung, die am nächsten Wochenende laufen soll, wo die ganzen Musikgruppen, die da üben, sich mal öffentlich zeigen sollen. So ein ganzer Abend Musikbedröhnung. Das kann ich mir gut vorstellen, weil ich mir denke, das sind auch Leute, die eine gute Stimmung rüberbringen können, die keinen Schiß haben, irgendwie rumzutanzten, oda so.

Und du, was hastn du für Gefühle zum Schwarzwaldhof, im Moment?

Sachen, wie eine Bank baun, oder irgendwas herrichten, wo du einfach nicht weißt, wie lange das noch dort steht ... Vielmehr, wo du sehr genau spürst, wie abhängig dein persönliches Gefühl von Verhältnissen ist, die dieser Staat dir vorschreibt ...

Zum SWH selber: Zum Teil ist er unheimlich desolat. Wenig Leute unertags, nur die Hunde, und ein paar Kinder, die da rumhängen, da hast du so das Gefühl, der Kai hat das mal gesagt: das Ganze ist so eine riesige Luftblase, mit zuviel Raum, für zu wenig konkrete Bedürfnisse. Manchmal hat man das Gefühl, in seinem eigenem Mythos alleingelassen zu werden. Es kommt niemand rein unertags, deshalb schauen diese Gebäude so leer und aggressiv aus, deshalb kommt dann wiederum niemand, das ist ein Teufelskreis. Andererseits ist die Überlegung, wie man Leute reinbringt,

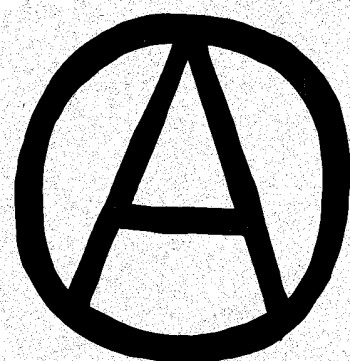


Ja, ahem. ja, also: soso. Ja, wie ist denn eigentlich eure gefühlsmäßige Beziehung zum Schwarzwaldhof? Oda wollt ihr das auf einen Nenner gar nicht bringen, oda wie, oda was! *Bei mir ist es äußerst gespalten. Manchmal hab ich so ein Gefühl von totaler Ablehnung gegenüber den Leuten, die da drin hocken, weil ich die oft mit einer solchen Arroganz auftreten sehe, echt, mit so nem Heiligenschein, wo draufsteht: „Hier, wir sind diejenigen, die die politische Aktion im Augenblick gepachtet haben, ihr müden Schlawis, die ihr immer noch Miete zahlt, und nichts geschnallt habt, ihr sorgt ja eh nicht dafür, daß in der Stadt irgendwas zum Laufen kommt, aber wir, ne! ”*

Projektionen, Projektionen ...

... der Mythos vom Untergang ... das wechselt fast stündlich, also, das ist zuerst mal eine riesen Umstellung, aus einer mehr oder weniger normalen WEGE rauszukommen, in ein besetztes Haus reinzugehen. Weil, du wohnst eigentlich nicht mehr. Da ist nichts Abgeschlossenes mehr da. Obwohl wir sehr viel gearbeitet haben, am Haus, um uns einen Raum zu schaffen, der zumindest eine Art Schutz nach Aussen bietet ... Dennoch, das Ganze ist unheimlich nach Aussen offen. Bei uns arbeitet jeder in irgendwelchen Arbeitsgruppen mit, das ist das totale Aktivistenhaus. Da ist dann einfach zu wenig Raum und Zeit da, um noch miteinander was zu machen.

Da stehst du persönlich an einem Brennpunkt: Jede persönliche Aktion ist zugleich in all ihren Fasern politisch. Das sind so einfache



durch Veranstaltungen oder so, schon eine perverse Frage. Ich kann doch in den Leuten nicht erst die Wünsche nach ihren Bedürfnissen wecken ...

Aber wo sollen die Leute denn hingehen? Wie ist das eigentlich mit den verschiedenen Gruppen, die's so gibt, im Moment im Schwarzwaldhof?

Also, da gibts zunächst mal die Kulturtruppe, aber da kanns sein, daß ich was falsches sag, ich blick auch nicht überall durch. Die Kulturtruppe hat sich glaub ich in zwei Fraktionen gespalten. In solche, die primär Kultur von Unten machen wollen, sprich workshops und Ähnliches, und in die, die auch Kultur in Form von Bandbedröhnung organisieren wollen. Alles in allem sind sie dennoch schwer am machen die Jungs, wenn man mal von der Sommerflaute absieht. In der nächsten Zeit sollen pro Woche drei Veranstaltungen über die Bühne rollen. Wie alle Gruppen beklagen auch sie sich über Personalmangel. Wer Lust hat, jeden Dienstag um 20 Uhr im Budocenter.

Dann gibts unsere Vorzeigegruppe: Die Caffeeleute. Dort arbeiten am meisten Leute von außen mit.

Was passiert eigentlöhich so in der Caffeegruppe?

Du, die machen zum einen mal Caffee. Und zwar einen sauguten. Haben aber Schwierigkeiten, nicht nur als so ein Dienstleistungsbetrieb betrachtet zu werden, sondern wollen in Zukunft verstärkt inhaltlich arbeiten. Ja, das ist der Kaffeetrupp. Ein Hoch dieser Gruppe, an dieser Stelle!

Dann gibts die Öffentlichkeitsarbeitsgruppe (wasn wort), da sind die ganzen kopflastigen Macker drin.

Also da finden auch enorme Kontroversen statt, um die Arbeit dieser Gruppe. Wir setzen uns primär mit all dem rechtlichen Angelegenheiten auseinander, pflegen Kontakte zu den wohlgesonnenen Parteien und der Presse. Sprich, befinden uns auf eines ziemlich obskuren Ebene, die wir aber als äußerst wichtig erachten.

Dann gibts inzwischen gottseidank eine Gegenbewegung zu dieser Gruppe. Das sind die Leute, die davon ausgehen, daß man nicht nur die Verwaltungsebene gewinnen muß. Sie wollen stattdessen in Jugendzentren gehen, eine eigene Zeitung drucken, Flugblätter machen, um sie in Haslach und Weingarten zu verteilen, um diese Bevölkerungsschichten zu erreichen. Diese Aktionen sind in letzter Zeit über den Wust an Renovierungs — und Organisationsarbeit ziemlich vergessen worden. Heißt, daß die eigentliche, die politische Dimension einer Hausbesetzung etwas ins Hintertreffen geraten ist.

Dann gibts noch unser Trauerkind, die COOP.

Inzwischen schon fast totgesagt, weil der Organisationsaufwand für die Leute im SWH einfach zu viel war. Der eigentliche Fehler lag meines Erachtens jedoch darin, daß sich die COOP auf die Häuser innerhalb des SWH's beschränkte.

Die COOP ist jedoch immer noch eine Möglichkeit für umliegende WEGEs, dort einzusteigen. Gemeinsam einzukaufen, um die Räume dort als Umschlagplatz zu benutzen.

Es gibt in der Wiehre so viele Leute, die durch-

blicken, was biologisches Einkaufen anbelangt, oder Kontakte haben zu irgendwelchen Bauern und Gärtnern.

Wissen die Leute das eigentlich, daß es dort diese Möglichkeiten gibt?

Nein, eben nicht. Das läuft so, daß sich die WEGEs im Mocambo treffen sollen, Zettel aushängen, oder wie auch immer, wenn jemand tatsächlich das Bedürfnis hat, dort was zu machen, wird er auch einen Weg finden.

Habt ihr überhaupt irgendwelche konkreten Dingsda, äh, Utopien, wie die Sache in Zukunft laufen soll? — ich mein jetzt rechtlich und finanziell ...

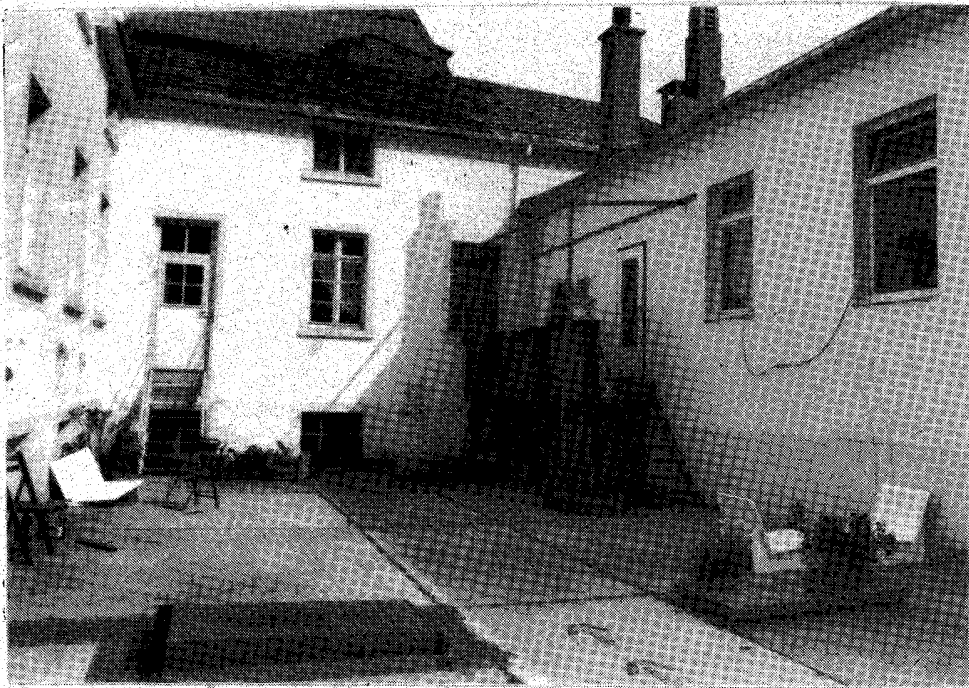
Oh jeh. Also zuerst die rechtliche Lage, das ist einfacher: Das ganze Gelände ist aufgeteilt in drei Parzellen. Der Teil an der Schwarzwaldstraße gehört dieser INSTAG, das ist so eine Bauherrn-Trühandgellschft. Die haben zwar noch keinen Bauantrag eingereicht, verkaufen aber auf Grund der Bauvoranfrage munter ihre Parzellen. Die Gehäuse, die dort entstehen sollen, schauen mittelmäßig fürchterlich aus: Zwei große Blocks mit lauter Apartments. Die Preise liegen zwischen 450 DM für ein Einzimmerappartement, und 1300 für drei Zimmer mit Studio. Also klar, wer dort einzieht.

Die mittlere Parzelle ist mit 5 Millionen Hypotheken belastet, und steht im Dezember zur Versteigerung an. Die dritte Parzelle, an der Talstraße gehört noch einem Makler namens Näger, der seine Parzellen auf dem freien Wohnungsmarkt verschachtert.

Jankovski kaufte seinerzeit das ganze Gelände für ca. vier Millionen. Die Stadt behauptet nun, im Falle eines Eingriffes in die freie Marktwirtschaft für die, den Bauherrn und



Der Weg in
die **SCHALLPLATTE**
direkt am Kartoffelmarkt
lohnt sich immer!



S CHÖN

W ILD

H EY !!!

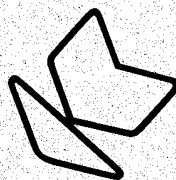
Banken durch die Finger gerutschten Spekulationsgewinne regreßpflichtig zu sein. Wir gehen davon aus, daß dem nicht so ist, lassen im Augenblick ein Rechtsgutachten bezüglich dieser Angelegenheit erstellen. Was wir konkret wollen, ist primär, daß ein Bebauungsplan für den SWH erstellt wird. Die Zeit, die wir dadurch gewinnen, werden wir für die Aufstellung einer konkreten Kosten — Nutzungsanalyse verwenden. Über die genauen Finanzierungspläne kann ich im Moment noch nichts sagen, weil ein Vorschlag der Öffentlichkeitsarbeitsgruppe erst nächste Woche im Plenum diskutiert werden wird.

Wir danken uns gegenseitig für dieses Gespräch.



KOPIE

0,10 (service)



COPY SERVICE

Belfortstr. 13 Hinterhof

TRAVEL OVERLAND

Das Spezialbüro für Globetrotter
Nordendstraße 42 · 8 München 40
Tel. 0 89-16 40 66

 **Billigflüge weltweit**

(warum woanders mehr zahlen?)
Infos anfordern! Anruf genügt!

TRAVEL OVERLAND

..... AStA durchsucht.
Plakate weg! Wer hat gepetzt?

Am Donnerstag, den 11.9.1980 drangen gegen 10.50 Uhr drei Kriminalbeamte in zivil in die Räume des AStA in der Bertoldstr. 26 ein. In der Tasche hatten sie einen Beschluß des Amtsgerichtes Freiburg vom selben Tag, in dem die Durchsuchung der Büroräume des AStA und die Beschlagnahme von Plakaten angeordnet wurde.

Bei den beschlagnahmten Plakaten handelt es sich um eine Ankündigung einer Kulturveranstaltung mit Lutz Görner, der am Montag, den 15.9.1980 im KAStrA Kulturprogramm auftreten sollte. Begründet wurde die Polizeiaktion damit, daß das Plakat eine Beleidigung des CSU Kandidaten Strauß darstelle. Das Plakat von Lutz Görner enthielt außer dem Motto seines Programms "Der Lump", eine Abbildung von Franz Strauß als Frosch, der mit seiner klebrigen Zunge nach einem 1.000,- DM-Schein mit der Aufschrift "Lockheed" schnappt.

Daß die Darstellung von Franz Strauß in Tiergestalt eine Beleidigung sein soll, muß nicht nur den Kollegen und Kolleginnen böse aufstoßen, die sich von dem Kandidaten ungestraft als Ratten und Schmeißfliegen diffamieren lassen mußten oder auf die der Kandidat die für Menschen gemachten Gesetze nicht mehr angewendet sehen möchte.

Daß für diese Polizeiaktion drei Kriminalbeamte eingesetzt wurden, von denen zwei Polizeioffiziere waren, machen diese Polizeiaktion noch obskurer als sie ohnehin schon ist. Obskur unter anderem auch, weil Lutz Görner das gleiche Programm mit den selben Plakaten schon ungefähr 20mal in der Bundesrepublik und Bayern (!) aufgeführt hat, ohne bisher ein einziges Mal Schwierigkeiten zu bekommen.

Obskur auch, weil normalerweise ein Strafantrag des "Geschädigten" vorliegen mußte, um ein Verfahren wegen Beleidigung einzuleiten. Weil aber "Verfassungsorgane", und ein solches ist Franz Strauß als bayrischer Ministerpräsident, besonderen Schutz verdienen, ermittelt die Staatsanwaltschaft auch ohne Antrag.

Der AStA hat darüberhinaus Anhaltspunkte zu dem Verdacht, daß das Rektorat bei der Polizeiaktion direkt oder indirekt seine Finger im Spiel hatte bzw. vor der Durchsuchung von der Polizei oder der Staatsanwaltschaft unterrichtet wurde.

1. Der AStA erhielt zwei Stunden nach der Hausdurchsuchung eine schriftliche Begründung warum das Konzert mit Lutz Görner nicht in den Räumen der Universität stattfinden kann und nicht vom AStA durchgeführt werden darf.
2. In dem Beschluß des Amtsgerichtes vom 11.9.80 wird behauptet, daß nach "Feststellung der Kriminalpolizei" ca. 100-200 Plakate dem AStA überlassen wurden. Außer dem Rektorat und dem AStA sind diese Zahlen nicht bekannt. Da man davon ausgehen kann, daß die Referenten sich nicht selbst die Polizei ins Haus geholt haben, bleibt als Informant nur die Uni.
3. Das Rektorat hat über 24 Stunden nach der Durchsuchung und der Beschlagnahmung der Plakate durch die Polizei keinerlei Informationen über die Polizeiaktion vom AStA verlangt, obwohl es spätestens durch die Presse von den Vorgängen gewußt hat.
4. Der Rektor, den wir am Freitag morgen von unserer Seite um ein Gespräch gebeten haben, sah sich durch den Einsatz von Polizei in "seiner" Universität nicht dazu veranlaßt, dieses Gespräch noch am selben Tag zu führen. Er vertröstete den AStA auf den nächsten Montag.
5. Der AStA hat dem Rektorat in einem offenen Brief zu den Vorwürfen des AStA, das Rektorat habe mit der Polizei und der Staatsanwaltschaft Hand in Hand gearbeitet, überhaupt nicht reagiert. Das mindeste, was man erwarten sollte, daß sich das Rektorat von der Polizeiaktion distanziert, ist bis heute nicht passiert. Kanzler Siburg auf die Frage einer Journalistin, ob die Unileitung mit der Kripo zusammengearbeitet hat: "Dazu gebe ich keine Erklärung ab."

Wir weisen alle Versuche zurück, Kultur nur so lange zu "dulden", wie sie sich nicht mit politisch hochbrisanten Themen auseinandersetzt. Wir können und wollen auf eine engagierte und kritische Kulturarbeit und das heißt auf politische Inhalte nicht verzichten. Die Gängelung der AStA-Kulturarbeit durch die massive Einschränkung des Rechts auf freie Meinungsäußerung in der Universität beweist, daß unabhängige Gremien studentischer Interessenvertretung die einzige Versicherung gegen politische Kulturlosigkeit an der Universität sind.

Um uns in Zukunft vor Zensurmaßnahmen des Rektoratskapuziners Stoeckle, des Kanzlers von Stuttgarts Gnaden Siburg und seines Hilfscheriffs von und zu Podewils besser wehren zu können, wollen wir vom u-AStA noch stärker als bisher mit anderen Gruppen und Initiativen zusammenarbeiten, um in absehbarer Zeit ein eigenes, unzensiertes Kulturprogramm auf die Beine zu stellen. Einen Anfang haben wir bei den drei Tornados gemacht, bei der das Netzwerk mit von der Party war und beim Lutz Görner, wo die Stoppt Strauß Initiative, die Bewohner des Schwarzwaldhofes und die Brecht statt Strauß/Freiheit und Democracy Gruppe mitgemacht haben.




DAS SCHREIBMASCHINEN
Betrieb in Selbstverwaltung
Verkauf: neue und gebrauchte
Schreibmaschinen
Verleih: elektr. Kuelkopf
Übernahme von Schreibarbeiten
(vorder Wilhelmstr. 15) Tel. 7 8 1 7 4

NECK



So machen wir einen Umzug nicht, aber wenn ihr sonst was habt, von Mah nach Fern oder andersrum, dann ruft mal an bei uns: 07665/1527
Wenn die Sonne schön scheint, dann schweißen wir auch noch Autos, Kinderwagen, Dreiräder, Mülleimer etc Zahnbürsten etc

Sicher habt ihr alle schon gesehen, was einige Stromzahlungsboykotteure zur Verschönerung des Freiburger Stadtbildes beigetragen haben: auf dem Zubringer Mitte geht eine grosse Strobo-Atom-Sonne auf und erinnert daran: Strobo — jetzt erst recht.

Natürlich steht bei uns im Moment die Prozeßebene im Mittelpunkt. Das „Lager“ liegt noch immer mit der FEW im Clinch und hat gegen das Urteil im Prozeß um die einstweiligen Verfügungen, der ja für die FEW entschieden wurde, Berufung eingelegt; außerdem steht dort eine Zahlungsklage an. Beim Badenwerk sind wir in Emmendingen am Ball. Im dortigen Prozeß ist die Zahlungsklage mit einer Feststellungsklage gekoppelt. Das heißt, das Badenwerk will feststellen lassen, daß es nicht rechtmäßig ist, Strobo zu betreiben.

Wir freuen uns schon sehr auf diesen Prozeß, denn den ersten dieser Art hat das Badenwerk bereits letzten Monat verloren, und mußte daher den Hauptteil der doch beträchtlichen Gerichtskosten zahlen. Der Prozeß, von dem oben die Rede ist und bei dem das Badenwerk wohl wieder baden gehen wird, findet übrigens am Freitag, den 3. Oktober um 9:30 Uhr in Emmendingen statt. Es ist wichtig, daß möglichst viele Leute dorthin kommen, damit die sehen, daß nicht nur in Freiburg jemand gegen Atomkraftwerke kämpft.

Doch der Strobo läuft nicht nur in den Gerichten, sondern auch auf mehr praktischer Ebene. So ist zum Beispiel ein Boykotteur umgezogen, der nun schon seit Wochen in einem Haushalt lebte, in dem die FEW den Strom abgestellt hatte. In der neuen Wohnung hat er nun der FEW gleich mitgeteilt, sie könne den Zähler abholen, da er nicht bereit sei, durch Abnahme von Strom vor allem aus Fessenheim das lebensgefährliche Atomabenteuer weiterhin mitzufinanzieren und zu unterstützen.

Neuigkeiten vom Strobo

Und auch in größerem Rahmen tut sich was: In Göttingen war Bundestreffen, auf dem 23 Städte vertreten waren, wobei es sich aber nur um einen Teil der gesamten Strobo-Bewegung handelt, den gerade auf dem Land und fernab von den großen Städten sprießen in letzter Zeit die Stroboinitiativen nur so aus dem Anti-AKW-Boden.

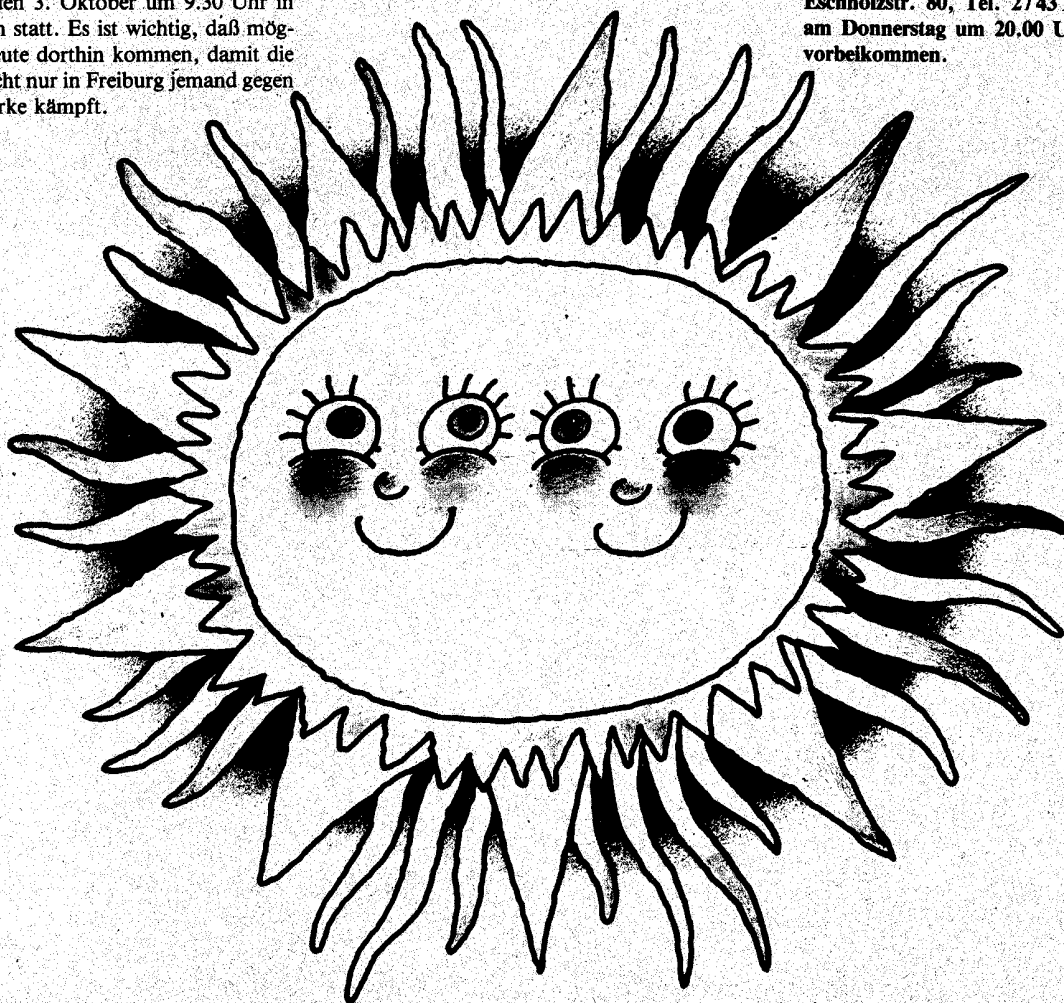
Die Freiburger Strobo-Gruppe hat sich für die nächste Zeit forgende Arbeitsschwerpunkte vorgenommen:

Um ein wenig von der Prozeßebene wegzukommen und die FEW/Badenwerk nicht nur finanziell, sondern auch argumentativ besser treffen zu können, wollen wir mehr Informationen über stillgelegte Kleinkraftwerke, Stromtarifpolitik und die Vertragsmenschenschaften der Energieversorgungsunternehmen sammeln.

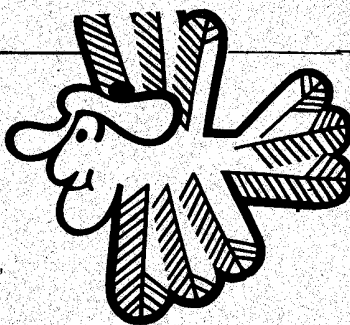
Aus diesem Grund planen wir eine Besichtigungsfahrt zu einem noch funktionierenden Kleinkraftwerk bei Lörrach, voraussichtlich am Sonntag, den 11. Oktober. Alle Strobos und alle anderen Atomkraftfeinde sind eingeladen!

Für November haben wir vor, ein Dreiecklandtreffen zu organisieren, wo sich die Strobo-Initiativen zu einem Informationsaustausch treffen sollen, um die gemeinsame Arbeit z.B. gegen das ja fast alle betreffende Badenwerk wirksamer zu machen.

Interessenten am Strobo oder an den Veranstaltungen sollen sich bei Norbert Mattusch, Eschholzstr. 80, Tel. 274315, melden, oder am Donnerstag um 20.00 Uhr in der Fabrik vorbeikommen.



reiseladen



Wir sind Spezialisten für Flüge nach Südamerika, Fernost & rund um die Welt (schon ab 2290,-DM) Ein Jahr Gültigkeit

Preiswerte Flüge Per Jacobi, Freiburg, Sedanstraße 10, hinter dem Theater
weltweit
Studentenflüge Tel. 0761/22799
Sonderpreise Mo.-Fr. von 10-13 Uhr und 15-18 Uhr
für Kurzentschlossene

Sonntag 30. Sept. 1980

Thema
des Tages

STIMMEN
ZUR Stadtplanung:

Wild

ABHÄNGIG PARTEILICH

Lebesbeichte von Franz K. (75):

Warum ich immer Häuser besetzen muss

ganz, ganz wild !!!

EXCLUSIV IN DER SZ: INTERVIEW MIT EINEM TRIEBTÄTER!

Ich, Franz K. muß gestehen, daß ich den unwiderstehlichen Drang verspüre, Häuser zu besetzen. Immer dort, wo ein — vielleicht sogar gut erhaltenes — altes Haus leersteht, abgerissen werden soll, ja, da spüre ich dieses Kribbeln, es zieht mich förmlich in dieses Haus, dieses: „Man müßte doch — man könnte doch ...?“ (So bin ich heute im Schwarzwaldhof).

Nachdem mir weder ein Psychiater noch die Beichte weiterhelfen konnten, habe ich selbst über die tiefsten Triebfedern meines Tuns nachgedacht und dies, wie es nun mal meine Art ist, sehr gründlich. Erstaunliches trat dabei zutage.

Das ist ja meist so, wenn man über sich nachdenkt, die ersten Gedanken sind rational und rechtfertigend, aus Sacherfordernissen bezogen. So auch bei mir: Ich besetze Häuser, weil ich ja irgendwo wohnen muß. Ich hab kein Dach überm Kopf und die Aussichten verschlechtern sich, je höher die Mieten steigen und je weniger Leute sie noch zahlen können. Ganz praktisch also: Wohnraumbeschaffung für mich, für andere.

Aber, dachte ich dann, so einfach ist das nicht, denn dieses Häuserbesetzen, also bei mir ist das nicht ganz allein was praktisches, ich möchte fast sagen, es hätte was libidonöses. Und wie das so ist, wenn man über die eigenen Antriebe nachdenkt, da denkt man zuerst, es läge alles an einem und in einem selbst und man fragt sich: Was willst du eigentlich? Das Leben, meinte ich da ganz diffus (aber ich bin ja auch erst am Anfang). Und da kam ich nicht weiter. Ich dachte an schöne Erinnerungen, an Solidarität, an Freiheit, an revolutionäre Romantik und gute Abendessen, aber das beschrieb höchstens eine Ahnung, allerhöchstens einen Teil. So gefragt entzogen sich die möglichen Antworten, die Begriffe passten da irgendwie alle nicht. Da ist es schon einfacher, sich zu fragen, was willst du nicht? Und vor dem Hintergrund dessen, was ich nicht will, vor der Isolation und Enge der modernen Wohnzellen, vor der Kälte der modernen Kücheneinrichtung, vor der Sprachlosigkeit ... Womöglich mußt du vor Frust abends noch in eine Konviktstraßenkneipe und das Juristengeschwätz vom Nachbarisch mitanhören, jedenfalls vor diesem Hintergrund sah ich sie ganz deutlich, sie, die Lust, zu nehmen — machen — gestalten — feiern — kämpfen — laufenlassen — sich wehren



Franz K. (1.v.links) beim Feiern. Hier mit seiner Männer WG anlässlich des Geburtstags seiner Freundin im Schwarzwaldhof 6.

DRUCK + KOPIE

Kapp u. Kiefer OHG

HEBELSTR. 15

TEL.: 278833

KOPIE 10 Pfg.

Schreibmaschinenverleih

BEIM INSTITUTENVIERTEL — NÄHE GEWERBESCHULE II

Das praktische Beispiel

Einmal „Spiegelei“

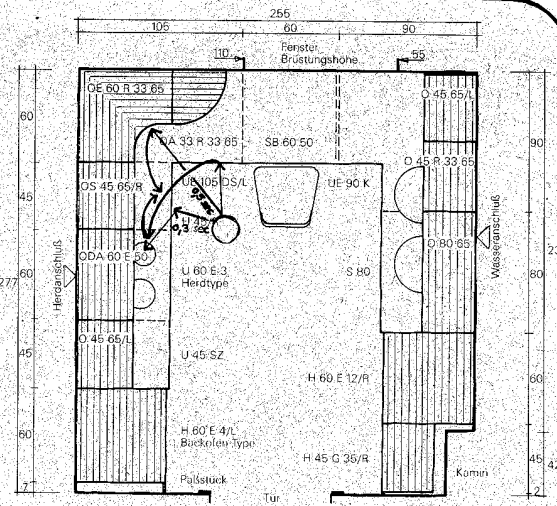
An unserem Beispiel zeigen wir Ihnen Ihre Mehrarbeit in einer falsch geplanten Küche:

- 1 Sie **gehen** zum Topfschrank, holen die Bratpfanne;
- 2 Sie **gehen** zum Kühlschrank, holen Eier und Fett;
- 3 Sie **gehen** zum Herd;
- 4 Sie **gehen** zum Kühlschrank und stellen das Fett zurück;
- 5 Sie **gehen** zum Hängeschrank, holen den Teller und servieren die Spiegeleier.
- 6 Zum Schluß **gehen** Sie dann quer durch den Raum zum Spülbecken.

- 1 Sie **stellen** sich in den Bereich Herd, Topfschrank, Kühlschrank und entnehmen die Bratpfanne.
Sie entnehmen dem Kühlschrank Eier und Fett und geben beides in die Pfanne, das Fett legen Sie zurück.
Aus dem Hängeschrank holen Sie den Teller und servieren die Spiegeleier.
Durch eine Drehung können Sie die verschmutzte Bratpfanne im Spülbecken abstellen.

Alles zusammen: ein riesengroßer Aufwand für ein einfaches Gericht.

In unserem Falle: Spiegeleier der „kurzen Wege“.



einer funktionsgerechten Küche

Sie, die Lust ist es nämlich auch, die das einzige und letzte Schlupfloch ist, um einem lückenlos geplanten System zu entgehen, in dem man irgendwann als Mensch gar nicht mehr existieren kann, sondern nur noch als Roboter, als sauberes Abziehbild.

Wir und unser Leben befinden uns heute in der Hand von Planern. Und bei denen ist das nun mal so: Planer wollen monotone Menschen, die sich in vorgefertigte Bewegungsabläufe einfügen, ja, sie lieben sie sogar. Regelmäßiges, also den Regeln folgendes, stets wiederkehrendes Verhalten begeistert sie — das kann Grundlage zur weiteren Planung werden.

Wenn du dich nach dem Plan verhältst, kann ich voraussagen, was du im nächsten Moment machen wirst — und kann den übernächsten Moment gleich mit diesem Wissen planen. Nehmen wir beispielsweise eine Neubauküche. Da herrschen lange, lange ausgeforschte Bewegungsablaufsvorschriften. Unter dem Vorwand, arbeitersparend zu sein, ja, sogar der Emanzipation zu dienen, wird jede Bewegung erforscht, rationalisiert, automatisiert — bis es nur noch einen möglichen Bewegungsablauf gibt: ich denke dann, ausbrechen zu müssen aus diesem Korsett geplanter Vorrichtungen, weil ich mich mitgeplant fühle.

Aber meistens wird wohl der stille Aufschrei mit einem scharfen und desinfizierenden Putzmittel weggewischt werden, meistens wird Zuflucht zu der Ordnung genommen, die die Angst beseitigen helfen soll, die sie aber genauso gut wieder herstellt.

Die Planung wird allumfassender, sie saugt sich auch an der Freizeit fest, es besteht die Manie, uns den ganzen Tag beschäftigen zu wollen, uns in geplante, vorgefertigte Beschäftigungen zu stecken; Planerglück: geplante Menschen, Stundenplan, Besorgungszettel, Busabfahrtszeiten, Arbeitsbeginn, Fernsehprogramm ...

Wecker morgens, von einem öffentlichen Verkehrsmittel (das außer der schlichten Beförderung jeden anderen Verkehr verhindert) oder mit dem Auto (ist dasselbe, das illusionäre Aufbegehren hat 'nen mageren Abklatsch im großen Zeh auf'm Gaspedal) zur Arbeit gebracht, die Arbeit, naja, ich kann das jetzt nicht beschreiben, und dann dieses Wohnen.

Unser Beitrag zur Emanzipation.



Emanzipation hängt nicht nur von ideellen Voraussetzungen ab, sondern auch von praktischen. Ohne freie Zeit keine Zeit für sich und damit auch nur eingeschränkte Möglichkeiten der Selbstverwirklichung. Wer sich sieben Tage in der Woche mit Küchenarbeit herumplagen muß, kommt eben nur selten dazu, über den eigenen Teller rand zu schauen. Nun können wir Ihnen natürlich nicht die ganze Küchenarbeit ersparen. Aber wir können es Ihnen ersparen, durch die Küchenarbeit zu wenig Zeit für sich selbst zu haben. Jede Poggenpohl ist so geplant und ausgestattet, daß bis zu 60 % aller Küchenwege über-

flüssig werden (Poggenpohl erhielt dafür die Goldmedaille für rationelle Küchen). Das ergibt im Jahr eine Zeitersparnis von fast 40 Tagen. Zeit, in der Sie viel für sich selbst tun können.

Poggenpohl-Magazin
mit 144 S. kostenlos anfordern.

Fr. Poggenpohl KG, 4900 Herford,
Postfach 305/Me 9
Tel.: (0 52 21) 184-1 (Zentrale)
Tel.: 18 42 75 (Tag- u. Nacht-Service)

poggenpohl

Ja, und dann diese Häuser, vor allem die älteren. Ich denke dann, die blinzeln mir richtig zu. Sicher, die waren auch mal geplant, aber die haben eine Geschichte, da sind Winkel entstanden, nutzloser Raum, so hat sich vielleicht auch die nachmittägliche Sommertagsruhe einer Familie in zwanzig Jahren auf einem schäbigen Balkon eingegraben. Aber die Planer wollen uns ja auch spurlos; abwaschbar muß alles sein — ich muß immer was in Lifttüren ritzen — ja, und diese alten Häuser sind halt voller Spuren, individuell. Und da stehen diese Häuser und sie stehen leer und sie sollen abgerissen werden. Ja, und da habe ich dann diesen Trieb, der mich sagen läßt: NEIN!

Diese systematische Planung bemüht sich ja so, lückenlos zu sein. Der Traum ist ein großer Computer, der alles über alle weiß und dann alles „optimal“ ausspuckt, was nur geplant werden kann. Wenn ich da nicht dabei sein will, wenn ich lieber freisein will, dann muß ich mich halt um die Lücken kümmern. Und die Abrißhäuser, die sind nun mal solche Lücken. Sie sind nur noch als Abrißkostenverursachender Steinhaufen im Kalkül. Deshalb sind sie gerade Freiräume. Auch die KaJo war so eine Lücke, Selzens Konkurslücke. Sie stand dann ja auch einer ‚angemessenen Verwertung des Bodens‘ im Wege, die Lücke (im Moment ist es keine Lücke mehr, sondern nur noch ein Loch) soll geschlossen werden und die Kaiser-Joseph-Straße zur nahtlosen Konsumzeile werden. Und wer fragt nach dem Leben vorher, von der Ahnung von ‚anders leben‘? Wer fragt nach den Fledermäusen, die im First der KaJo 286/Dresdner Bank gewohnt haben?

Ja, das war so der Anfang von meinem Nachdenken. Ich habe aber noch weiter nachgedacht und bin darauf gekommen, daß das alles kein Zufall ist und nicht ich diejenige bin, die spinnt. Durch den Kapitalismus kam ich dann auf Eigentum und Profit, da wurd's mir schon klarer, wer mit wem was warum macht, (mit mir z.B.), und was ich tun muß.

Da ist zunächst einmal die Stadt. Die Stadt plant, sie macht sich (wenn auch falsche, aber immerhin) Gedanken, dazu hat sie einen Bauausschuß. Der Bauausschuß ist natürlich hilflos. Die Stadt hat finanzielle Interessen. Sie wird nach der Zahl der Einkommensteuerepflichtigen und Höhe der gezahlten Einkommenssteuern an Steuergeldern beteiligt: Eine reiche Stadt ist eine Stadt mit reichen Leuten. Deshalb ist ihr eine ‚Anhebung des Sozialniveaus‘ über eine Sanierung von Stadtvierteln, wo hinterher die Mieten eben wirklich nur noch Leute mit dem hohen Einkommen zahlen können, sehr recht. Und dann stecken diese Planer nicht nur über ihr eigenes finanzielles Interesse (z.B. Unmüßig, Bauunternehmer) gern in der Planung, sondern auch weil damit ein Stadtbild da wäre, wie in der Konviktstraße, allseits hoch gepriesen: attraktiv, konsumfreudig, leib, still, brav und tot. Als würden sie die Gefährdung spüren, die von dem Leben ausgehen könnte, das nicht gleich wieder vom käuflichen Trödel aufgesogen werden würde ...

Aber die Stadt ist ja nur ein Büttel, Interessen hin und her. Denn es geht ja ums Eigentum, und das Eigentum an Grund und Boden ist nochmal was besonderes. Denn Grund und Boden ist keine Ware: Er läßt sich nicht produzieren und somit auch nicht beliebig vermehren. Und wie das im Kapitalismus so ist: Manche haben das Eigentum und andere nicht. Der Boden hat nun einen Wert und was er an Profit einbringen soll, muß einer ‚angemessenen Verzinsung‘ entsprechen: Bei den



Foto: Die Lücke zwischen dem Schwarzwaldhof 3 und 5.

„Doch Preise und Medaillen sind nicht so wichtig. Wichtig ist für Freiburg, daß man in dieser Stadt tatsächlich mittendrin wohnen kann, und zwar sehr angenehm. Immer mehr Bürger ziehen eine Stadtwohnung dem Haus im Grünen vor. Sie täten das gewiß nicht, wenn Freiburg nicht seit Jahren ganz konsequent eine Politik des Wohnens in der Stadt betrieb.“

Zitat aus:
Mosaik Magazin der Bau-
sparkasse Schwäbisch Hall
Heft 3 August 1980

Foto:
aus der Serie „Schöner Freiburg“
(Konviktstraße)



Bodenpreisen in der Innenstadt läßt sich so eine ‚angemessene Verzinsung‘ nur über eine Nutzung als Kaufhaus, Büros, Läden oder eben diese Luxus-Komfort-usw.-Zeilen erreichen — oh, bei der Planung darf kein Quadratmeter ungenutzt bleiben — und die erreichten Mietnahmen bestimmen wieder die Bodenpreise und diese wieder die Nutzung über die ‚angemessene Verzinsung‘. Das ist logisch. Aber es gibt ja nicht nur die großen Spekulanten, d.h. die, die in einem geschickten Moment in diese Spirale eingestiegen sind.

Das gibt's ja auch in kleineren Ausgaben. Wenn es nach dieser Logik ginge, was wäre dann im Schwarzwaldhof?
Ich hab's versucht dem nachzugehen.

Ich sitze also in einem Zimmer im Schwarzwaldhof 6 an der Schreibmaschine. Zu gleicher Zeit sitzt, vielleicht in Frankfurt, Herr X, ebenfalls an seinem Schreibtisch, genauso wie ich hat auch er ein Prospekt neben sich liegen: „Bauherrenmodell Schwarzwaldhof“. Was uns unterscheidet, ist (unter anderem), daß dieser Herr sich deshalb für den Schwarzwaldhof interessiert, weil er 100 000 DM verdient und weil er den Stern gelesen hat: Und da steht „Über jemanden, der im Jahr 60 000 DM versteuern muß und solche Möglichkeiten (Bauherrenmodell ist gemeint) nicht nutzt, kann man vielleicht noch nachsichtig lächeln, wer aber 80 000 DM oder mehr zu versteuern hat und sich trotzdem keine Immobilie anschafft, der ist einfach dumm.“ (Stern-Serie: Stern-Leser, dein Geld, leider weiß ich die Stern-Nummer nicht mehr). Nun, Herr X läßt sich nicht gern dumm nennen und rechnet.

Er möchte die Wohnung Nr. 406. Preis 183 350,- DM, 47,85 m², 2-Zimmer. Erforderliches Eigenkapital in Höhe von 18% des Kaufpreises: 33 003,- DM.

Diese Bedingungen gelten für alle, aber — und so war auch das Stern-Zitat zu verstehen — wer sehr viel Geld verdient, der rutscht wegen der Steuerprogression in eine Klasse mit hoher Steuerbelastung. Alles, was er von der Steuer absetzen kann, ist für ihn direkter Gewinn. Beim Bauherrenmodell kann er durch geschickte steuerliche Aufspaltung 29% des Kaufpreises, also 53 171,50 DM, von der Steuer absetzen, deshalb sieht die Rechnung so aus bei unserem Beispiel:

	Steuerbelastung		
	40%	50%	59%
Eigenkapital	33 003,-	33 003,-	33 003,-
Steuerersparnis	21 249,-	26 561,-	31 342,-
tat. Eigenkap.	11 754,-	6 442,-	1 661,-

Fazit: Beim Bauherren-Modell schneidet derjenige am besten ab, der ohnehin viel verdient und deshalb hohe Steuern zahlt. Denn grundsätzlich kann man nicht mehr Steuern sparen, als man zahlt. Eigentumsbildung für Großverdiener. Und wer zahlt's? Hoffentlich nicht wir. Denn es geht ja noch weiter.

Die Vorteile des Bauherren-Modells können nur Leute nutzen, die in die Wohnung oder das Haus nicht selbst einziehen wollen (Grunderwerbssteuerfreiheit z.B., für Eigentümer gelten nicht so günstige Bedingungen). Aber es muß ja jemand drin wohnen. Da wird interessant, wie und wie teuer gebaut werden soll.

Im Prospekt wird eine Miete von 8-10 DM pro m² garantiert (Für diese Garantie hat man eine Extra-Firma, die GIVA, die sollte tatsächlich mal der Garantiefall eintreten, problemlos Bankrott machen kann). Aber es hört sich ganz gut an, zu gut für uns; die wir Freiburgs Stadtentwicklung kennen.

Und bei näherer Betrachtung stellt sich auch heraus, daß die Miete sehr viel höher liegen wird. Denn die 9 DM Miete pro m² wären kostendeckend bei einem Zinssatz von 5,5% für das aufgenommene Geld — und das gibt's heute nicht mehr. Bei einem Zinssatz von 9%, wie er heute üblich ist, sähe die Rechnung so aus:

Ausgaben	13 531,23
Tilgung (1,5%)	2 255,20
Verwaltung	287,-
	<hr/>
	16 073,43
Steuerersparnis	6 268,64*
effekt. Ausg.	9 804,-

*wenn man 5,5% Steuerersparnis, da die Ausgaben abgesetzt werden können.



Foto aus der Serie "Schönes Freiburg", Wentzingerstrasse

Die 5 entscheidenden Gründe,

warum Sie jetzt eine IMMO-Eigentumswohnung im Bauherren-Modell in Denzlingen bei Freiburg kaufen sollten:

1. Enorme Steuervorteile 182-188 %
2. Wertbeständige Kapitalanlage
3. Beste Vermietbarkeit mit Mietgarantie
4. Wohnanlage im Bau, Fertigstellung 81
5. Beste Qualität Ausführung, hoher Freizeitzwert, herrliche Wohnlage

HA!



Also an die 10 000 DM Ausgaben. 9 DM pro m², also 5 768 DM im Jahr, das wäre ja Verlust. Also wird die Miete erhöht: Zu erwarten ist eine Miete von 817 DM für zwei Zimmer, also 17 DM pro m².

Das ist ja auch der Clou: In dem Modell sanieren sich nämlich nicht nur die Bauherren, sondern auch die INSTAG, die aufkaufen und die Bodenpreise dann in die Höhe treibt und den Bauherren überteuert anbietet. Dazu die Luxus-Bauweise; denen ist das ja egal, alle höheren Bau- und Investitionskosten werden

ja eh wieder abgesetzt. Das macht dieses Bauen so teuer und die Miete so unbezahlbar.

Fassen wir mal zusammen: Was hier entstehen soll, ist ein Kapital-Anlage-Zirkus. Denen, die ohnehin viel Geld verdienen, bläst man noch mehr in den Arsch, damit wir hinterher 817 DM für eine Zwei-Zimmer-Wohnung zahlen sollen. Hier soll eine Appartementsiedlung entstehen, die zu nichts anderem gedacht ist, als den Profit zu mehren. Gehobenes Niveau, teuer, ach, was heißt hier teuer, unbezahlbar.

5 entscheidende Gründe, warum wir gegen das Bauherrenmodell im Schwarzwaldhof sind:

1. Die Steuervorteile und
2. Die Kapitalanlage bereichern nur die, die ohnehin viel Geld haben.
3. Die Luxusbauweise macht die Mieten unbezahlbar.
4. Die Wohnzellen, die da entstehen, die wollen wir nicht.
5. Wir wollen den Schwarzwaldhof!

Schöne Aussicht ^{Bz} 26277,80

Dreizehn Mark Kaltmiete pro Quadratmeter werden für die Wohnungen in einem Neubau in der Konvikstraße verlangt — vermutlich ein neuer Rekord in diesem Altstadtbereich. Hauseigentümer ist ausgerechnet die städtische Kommunalbauten GmbH. Das städtische Unternehmen verweist auf die hohen Kosten, die heute beim Bauen im allgemeinen und in der Innenstadt im besonderen entstehen. Ein überproportionaler Anteil der echten Kostenmiete für das gesamte Gebäude werde obendrein durch die Büroräume aufgebracht, die die Kommunalbauten selbst beziehen werden. Weiter ist man bei den Kommunalbauten offensichtlich der Ansicht, daß mit dreizehn Mark je Quadratmeter die Grenze der finanziellen Strapazierfähigkeit jener Freiburger, die gerne in

der Innenstadt wohnen wollen, noch nicht erreicht ist. Schließlich hätten sich der hohen Miete zum Trotz mehr Interessenten gemeldet, als Wohnungen zu vergeben waren.

Das Amt für Wohnungswirtschaft, dem die Mietpreisüberwachung obliegt, hält diesen Mietzins noch nicht für die „sicherlich zu erwartende Obergrenze“ der Innenstadtmieten. Ein Blick auf die gestiegenen Baukosten und die hohen Zinsen auf dem Kapitalmarkt zeige, daß es bei den Neubauten, die in der nächsten Zeit bezugsfertig werden, noch weiter nach oben gehen dürfte.

Schöne Aussichten für das vielproportionierte Wohnen und Wiederbeleben der Innenstadt — allen schönen Aussichten auf Münster und Schloßberg zum Trotz.

Umzüge+Transporte h. 5+6+5t. auch Belladung von nach FR Festpreise, beige, tel. 133650

Mit Wohnen hat das wenig zu tun, da denkt auch niemand dran, schließlich wollen die Bauherren da ja eh nicht wohnen. Und wir??? Es sind schließlich unsere Wohnbedürfnisse, die dem Profitinteresse weichen, und da habe ich dann wieder diesen Trieb, zu sagen: NEIN!!! Das Opfer zu werden von diesen Spielchen mit der angemessenen Verzinsung — Wohnungen nicht zum leben, sondern als Kapitalanlage — 17 DM Miete pro m² — Diese vor Sauberkeit stinkenden, isolierten, konsumfreundigen Betonkisten — NEIN UND NEIN UND NOCHMALS NEIN.

Als ich mich am Anfang gefragt hatte, warum ich immer Häuser besetzen muß, da dachte ich, es läge an mir, tut's auch, aber dann muß man ja drauf kommen: diese ganze systematische Wohnbauschleife, mag sie Spekulation oder Bauherrenmodell heißen — wenn man sich nicht verheizen und normieren lassen will, bleibt einem ja nicht viel anderes übrig.

Es gibt so irrsinnig viele Leute, die eine Wohnung suchen, die zu teure Mieten zahlen, die sich in ihren jetzigen Wohnungen nicht wohl fühlen; wehrt euch doch, vom Mietboykott bis zum Besetzen, von der Diskussion bis zum Farbei oder so. Ein Schritt ist schon gemacht — nach dem Dreisameck kam sogar von einem CDUler das Eingeständnis, daß „soziale Konflikte zur Zeit in den Wohnungsproblemen kulminieren würden“, sogar Herr Kuhn von der Haus- & Grundstücks GmbH sprach im kleinen Kreis sein Verständnis für die Besetzer aus, wie Herr Waldmann das bei den KaJolern ja auch schon getan hatte — nur, wie man beim letzteren Beispiel sieht, nutzt das gar nix; Druck müssen die Herren kriegen.

Und eins noch: Freiburg wird für uns, die wir in Wohngemeinschaften oder irgendwie in größeren Zusammenhängen mit unseren eigenen Geschichten leben wollen, die wir Spuren hinterlassen wollen, immer enger. Nach dem Dreisameck ist der Schwarzwaldhof die letzte Möglichkeit, nach unseren Vorstellungen (und mit ‚unser‘ sind nicht nur die Bewohner gemeint!!!) zu leben.

DER SCHWARZWALDHOF MUSS STEHEN BLEIBEN!!!! sonst geh' ich mit meinem Trieb, Häuser zu besetzen, kaputt ...

Schluß mit der Spekulation — kein Bauherrenmodell, das ist Steuerbeschiß — Mietpreisstop — Veränderungssperre

Solidarische Grüße bis zum nächsten Mal
in Mocaambo! Euer Franz K. ★

Engelberger str.

Ecke Eschholz



„Ratten Spiegel“
täglich ab 17 Uhr geöffnet

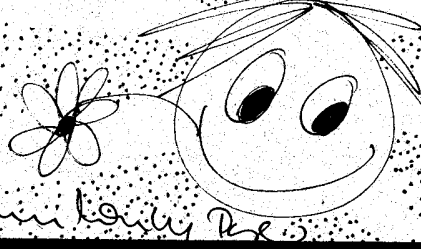
Kneipe im Stühlinger

Ex, Pils, ALT vom Fass!

ES LEBE DER BEWAFFNETE BEFREIUNGSKAMPF DES VOLKES VON MOCAAMBO!

Ab 15. Oktober gibt es in der Habsburger Straße Künste für

Körpersprache + Bewegung + Entopferung
Pantomime + **Tanz**



Tel. 07664 / 6510

Günther Me...



„Heute ist eine Straßenseite der Konviktsstraße auf der alten Bauflucht wieder aufgebaut mit hübschen Läden und Kneipen im Erdgeschoß und modernen Wohnungen darüber. Dasselbe gilt für die ‚Insel‘ hinter dem Schwabentor. Auch hier entstand aus einem Slumgebiet ein gemischtes Wohngebiet mit Wohnungen und Läden, Handwerksbetrieben und Restaurants Ansonsten legen die Denkmalschützer Wert darauf, daß in den erneuerten Straßenzügen einzelne alte Fassaden stehen bleiben. Wenigstens so viele, um den Bezug zwischen der historischen Stadt und den Neubauten herzustellen. Das führt naturgemäß dazu, daß sich die neuen Fassaden an den alten orientieren — und schon stimmt das Bild.“

Zitat aus Mosaik Magazin der Bausparkasse Schwäbisch Hall, Heft 3, August 1980, Foto aus der Serie „Schönes Freiburg“ Konviktsstraße



Das Märchen von der Freiheit ★

(dritter Teil)

was war bisher geschehen?

Nun, ein alter König lag im sterben, der nichts besaß als seine Tochter, der er den schönen Namen Hyriet gegeben, was ein altes Berberwort ist, und soviel wie „Freiheit“ bedeutet. Er hatte die Prinzen seines Landes an den Hof gerufen, um ihnen mitzuteilen, daß derjenige Hyriet zum Weibe bekäme, der das Ungeheuer tötete, das in jenem Land hinter den Schneebergen sein Unwesen treibt. Nun, dem ersten, Alraun mit Namen, war es schlecht ergangen: Er hatte sich nach kurzem Kampf entmutigen lassen, hatte sich mit einigen Freunden ein Häuschen gekauft, den revolutionären Landbau zum Politikum erklärt, und schmauchte abends sein Wasserpfeifchen ... Ganz anders sein Bruder Violenz: Er hatte beschlossen, den Kampf bis zum Ende zu führen ... In einem Wald hatte er eine Norne getroffen, die ihm seinen Weg zu einem Räuberstamm gewiesen hatte, der im Walde sein Unwesen trieb. Die Räuber wollten das Ungeheuer provozieren, damit es aus seinem Versteck kam, und sich in all seiner Grausamkeit zeigte ... Soweit so gut, schließlich bekam Violenz den Auftrag, den Palast der Oberdiener des Ungeheurs in die Luft zu sprengen, was er auch tat. Leider sprengte er sich gleich mit, was wiederum unseren dritten Prinzen dazu veranlaßte, völlig entnervt zu Hyriet zurückzukehren, um ihr mitzuteilen, daß das Ungeheuer nicht zu besiegen sei. Diese jedoch nahm sich seiner an. Sieben Jahre lang sollte er bei ihr in die Lehre gehen, um die sieben Dinge zu lernen, die er zum Kampf benötigte. Die ersten drei Aufgaben hatte er mit viel Mühen gelöst ...

„Mein lieber Prinz“, meinte Hyriet eines

schönen Septembertags: „Du hast nun gelernt, zu warten, hast gelernt, die richtigen Mittel zum rechten Zeitpunkt anzuwenden, hast auch gelernt, daß das Flexible oft stärker ist, als das Harte, es ist nun an der Zeit, dir deine vierte Aufgabe zu stellen: Siehst du dort am Waldsaum, dort, wo sich die Heidelbeersträucher so seltsam ranken, dort hinten wohnt eine sehr, sehr alte Hexe. Geh hin und frage sie nach ihrem Namen!“

„Nun ja“, dachte der Prinz bei sich, wie er über die Wiese zog, „das mag so schwierig nicht sein“. Dennoch je näher er an des Waldes Saum gelangte, desto mühsamer wurde es ihm in des Magens Gegend: Schon zu oft hatten sich gerade Hyriets einfachste Aufgaben als schier unlösbar für ihn herausgestellt ...

Am Waldrand angelangt schien kein Durchkommen mehr zu sein — feuchter Moder schlug ihm entgegen, wohl kein Sonnenstrahl hatte je sein Licht hinter dieses Dickicht geworfen. Mühsam und vorsichtig bog der Prinz Ranke um Ranke beiseite, welche sich aber sofort wieder hinter ihm schlossen.

Schließlich gewährte er einen trüben, moosigen Tümpel, an dem kein Weg vorbeiführte. „Nun“, dachte der Prinz bei sich, „das kommt öfter vor, daß in den Märchen die Hexen am Grunde von morastigen Tümpeln wohnen“, sprach und sprang hinein.

Nachdem er eine Weile gefallen, und an allerlei wunderlichem Wassergetier vorbeigekommen war, spürte er mit einem Male einen leichten Schlag an der Schulter: Eine riesige Wasserschlange, über und über besät mit leuchtend grünen Punkten, schien ihm den Weg weisen zu wollen. Er schwamm hinter ihr her, bis er an einen moosbestandenen Felsen gelangte, der den Eingang zu einer finsternen Grotte bewachte.

Im Schatten einer riesigen Wasserpflanze saß die alte Hexe im hintersten Winkel der Grotte. Sie saß auf einem klapprigen dreibeinigen Schemel fuchtelte mit ihren spindeldürren Fingern in der Luft herum und keifte zum Gottesbarmen.

Anfangs getraute sich der Prinz kein Wort zu sagen, doch dann nam er all seinen Mut zusammen: „Liebe Hexe“, sprach er, „ich bin einen weiten Weg gekommen, um Deinen Namen zu erfahren. Würdest Du so freundlich sein, und ihn mir nennen?“ Doch das Weib schien keinerlei Notiz von ihm zu nehmen. Sie fuhrwerke weiterhin in der Luft herum und stammelte wirres Zeug. Mühsam hörte der Prinz ein paar Sätze heraus, die klangen wie:

„Meinen Namen kannst du nicht erfragen,
Ein Jahr mußst Du's ertragen
Wirst mich erst erkennen,
wenn du tust, wie sie mich nenenen“.

„Um Gotteswillen“, dachte der Prinz bestürzt, „wie soll ich denn tun, wie sie sie nennen, wenn ich nicht weiß, wie sie heißt? Noch einmal richtete der Prinz sein Wort an sie, doch soviel er auch bittete und bettelte, schließlich auch drohte und tobte, die Hexe redete ununterbrochen weiter ...

Schließlich sank der Prinz erschöpft auf einen schwammigen Pilz, der in der Gegend rumstand. „Vielleicht sagt sie's mal irgendwann ...“

Ein Jahr ging hin, der Prinz saß auf seinem Pilz und hörte verdrossen der Hexe zu. Allein, mit der Zeit wurden seine Ohren geschärft: Nicht nur, daß allmählich der Kauderwelsch der Hexe einen Sinn bekam, nein, auch das Geflüster und Geflüstere der Wassertierchen, die in der Grotte munter ein und aus schwammen, begann er so leidlich zu verstehen. „Horch mal her“, sprach er eines Tages zu einem kleinen Zitteraal, mit der er Freundschaft geschlossen hatte. „kannst du mir sagen, wie die alte Hexe heißt?“ „Ach so, das willst du wissen, warum hast du mich das nicht schon früher gefragt? — sie heißt Auditor“. „Ich habe doch deine Sprache nicht verstanden“, meinte der Prinz, und biß vor lauter Freude dem kleinen Zitteraal beinahe das linke Ohr ab.

Wie sehr hatte er sich doch all die Tage nach der Sonne und Hyriet gesehnt ... Er schien noch ganz benommen, als er endlich an die Oberfläche des Tümpels gelangt war, zu Hyriet lief, um ihr zu erzählen, daß die Hexe „Auditor“ hieß.

„Gut mein Prinz“, lächelte Hyriet und küßte ihn auf die Stirn. „Weißt du auch was das heißt?“ „Nein, wöher denn auch?“ „Was hast du denn das ganze Jahr gemacht?“ „Ich hab ihr zugehört...“ „Eben, du Schlaumeier, 'Auditor' heißt soviel wie ‚Hörmirzu‘. Ooh, griff sich der Prinz an den Kopf, und jetzt wurden ihm auch die Sätze klar, die die Hexe zu Anbeginn des Jahres gesagt hatte: „...du wirst mich erst erkennen, wenn du tust, wie sie mich nenen...“

„Es ist an der Zeit, dir deine nächste Aufgabe zu stellen, mein Prinz“, meinte Hyriet eines Tages, als der Prinz gerade mit herrlich vollem Magen unter einem Pflaumenbaum lag.

„Ausgerechnet jetzt?“ „Du wirst ein wenig dick, mein Lieber, wo ist denn deine revolutionäre Energie geblieben?“

„Horch her: Dort, hinter jenem Hügel, da wohnt der doppelköpfige Zwerg Bertidi. Er beherrscht das ganze Land mit seinen magischen Augen. Ihn sollst du besiegen. Aber paß auf, er ist stark.“

„Na endlich“, freute sich der Prinz, „kann ich mal meine Kraft gebrauchen. Ich dachte schon, ich gerate hier vollständig außer Form.“

Sprachs, ließ seine Muskeln spielen, sauste in den Wald um Holz zu hacken, und hob an, Baumstämme stemmen. Jeden Morgen lief er wie eine Gazelle den Bach entlang, um völlig außer Atem zurückzukommen ...

Hyriet, die das alles sah lächelte: „Ich bin mir nicht so ganz sicher, daß die Kraft, die du meinst, ausreicht, um den Zwerg zu besiegen ...“

Leicht verunsichert zog der Prinz eines Morgens los, der aufgehenden Sonne entgegen, über den Hügel, um den Zwerg zu suchen.

Schon bald erblickte er in der Ferne seltsame viereckige Augen, die flimmerten und Geräusche von sich gaben. Aha, dachte sich der Prinz, wo diese Augen sind, da kann Zwerg Bertidi nicht weit sein. Doch wie erschrak unser Prinz, als er beim näheren Betrachten der Augen ganz plötzlich sich selbst in dem Auge auf und abgehen sah. Und richtig, schon sah er den Zwerg mit einem seltsamen Gerät in der Hand im Grase kauern und kichern. „Hallo, Zwerg“ sprach der Prinz ganz furchtbar mutig. „Ich bin gekommen, um dich zu besiegen“ Und schon stürzte er sich auf das doppelköpfige Wesen, das nur hämisch lachte. Doch wie sehr er sich auch anstrengte, der Kampf schien aussichtslos. Immer wenn er einen der Köpfe in der Klemme hatte, konnte der andere munter zubeissen. Ermattet sank der Prinz ins Gras.

So probierte er's denn Tag für Tag aufs Neue — vergebens. Der Zwerg schien keinerlei Interesse daran zu haben, ihn zu besiegen. Im Gegenteil: Immer wenn der Prinz völlig erschöpft im Gras lag und es dem Zwerg ein Leichtes gewesen wäre, dem Prinzen den Todesstoß zu versetzen, richtete dieser nur sein seltsames Gerät auf ihn, und zauberte ihm in sein magisches Auge, um ihn lächerlich zu machen.

„So gehts nicht“, merkte der Prinz und begann Ausschau zu halten, nach irgendeiner Fee, die in solchen Märchen die Lösung verriet. Allein, es erschienen ihm weder Fee noch Zauberspruch. Dafür fiel ihm ein alter Spruch ein, den er früher mal gehört hatte:

„Zwei Köpfe hat ein starker Feind
Besiegt du einen, frißt der zweite Dich
Bekämpfst du beide, langen deine Kräfte nicht
Gelingt es dir jedoch, Zwitteracht zu streun,
Wirst du dich des Sieges erfreun ...“



„Berti“ schlich er an den einen Kopf des schlafenden Zwerges, „Berti“, raunte er ihm ins Ohr, „du könntest berühmt werden, wenn dich nicht dein Bruder ständig daran hindern würde. Allein wärest du viel erfolgreicher ...“

„Didi“ raunte er in das Ohr des anderen Kopfes, „Didi, dein Bruder hindert dich am großen Durchbruch ... wie willst du jemals alleine herrschen, wenn du stets zu zweit bist? Das geht doch schon so weit, daß die Leute ständig eure Namen verwechseln.“

Sprachs und schlich wieder zurück in den Schatten einer kleinen Tanne. Kaum erwachte der Zwerg, da hob ein furchtbares Getöse und Gestreite zwischen den Köpfen an. Ein jeder versuchte dem anderen den Schädel zu spalten. Die Erde bebte ringsum, auf den magischen Augen flimmerten nur noch verrirrte Streifen. Das dauerte bis in die späte Nacht, bis schließlich der Zwerg tot zu Boden sank.

Als der Prinz Hyriet die Geschichte erzählte, konnte sie nicht umhin, ein klein wenig stolz zu sein, auf ihren Zögling.

„Stell mir bitte die sechste Aufgabe“, meinte der Prinz eines Tages zu Hyriet. Er fühlte sich sehr stark. „Ich wollte eigentlich noch ein wenig warten, mein Prinz, denn diese Aufgabe zu lösen wird sehr schwierig sein, aber wenn du so willst: *Bau etwas, das dich überlebt!*“

„Nun gut“, meinte der Prinz, „Ich werde zwar einige Dinge benutzen, die noch nicht erfunden sind, dennoch, in Märchen ist sowas ab und an erlaubt“. So ging er denn hin, stapelte riesige Quader und Blöcke, schichtete Eisenstangen dazwischen und füllte die Ritzen mit einer Masse, die zwar anfangs weich, dann jedoch enorm hart zu werden versprach. Der Prinz wußte zwar nicht genau, was er da baute, er war sich dennoch sicher, daß es groß werden mußte, sehr groß und hoch, und unzerstörbar. So schuftete er denn viele Wochen und Monde, bis er eines Tages fand, daß er der Aufgabe genüge getan hatte.

Stolz führte er eines Morgens Hyriet den Hügel hinan, um ihr seiner Hände Arbeit zu zeigen. Vor ihr stand im Glanze der Morgensonne ein riesiger kegelförmiger Bau, völlig ohne Fenster und Glas, der sich nach oben wieder öffnete, wie um den Himmel einzufangen.

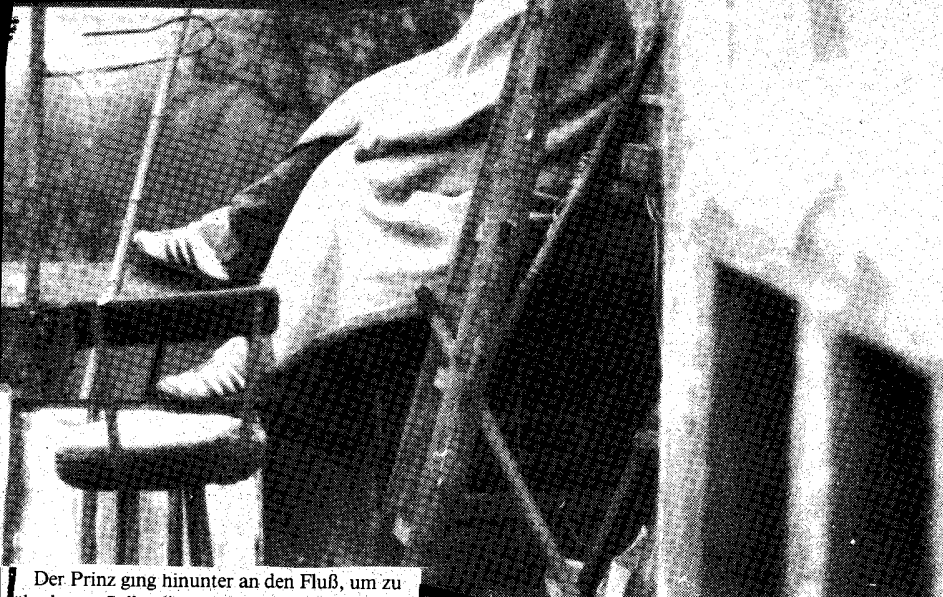
„Du hast mich mißverstanden, mein Prinz“, seufzte Hyriet „Ich sagte, du sollst etwas bauen, das dich überlebt, nicht etwas, das deine Taten überlebt...“ „Aber ich bin doch, was ich tue, wo ist denn da der Unterschied?“ „Dies zu lernen, ist deine Aufgabe“ sprach Hyriet, und stampfte mit dem Fuß auf den Boden. Vor den Augen das völlig verwirrten Prinzen stürzte sein Wunderbau in sich zusammen. Nichts blieb als ein paar rauchende Trümmer.

„Ich will dir ein Rätsel aufgeben, dessen Lösung dir vielleicht den Weg weisen wird. Hör zu:

*Neunmal dreht sich der Mond
Gegen den Tod
Schafft sich Zwei,
Die wie Henne und Ei
Neunmal dreht sich der Mond
Dann ist es vorbei*

*Ein andres Wesen steht und gafft,
Es spürt den Tod im Nacken
Kein Mond, der sich neunmal dreht,
Wenn's ihm an den Kragen geht.*

*Es schreit nach einer zweiten Zeit,
Da die eine ihm nicht langt,
Schreit nach Ehre, Ruhm und Ewigkeit
Und führt den Krieg ins Land.*



Der Prinz ging hinunter an den Fluß, um zu überlegen. Sollte die Lösung der Aufgabe sein, ein Kind zu zeugen? Dennoch, so weit hatte er das Rätsel verstanden, auch ein Kind wird das Ergebnis einer Tat sein. Er spürte mit einem male einen enormen Haß in sich aufsteigen. Niemals würde er in der Lage sein, sich tatsächlich zu verdoppeln. Kein Mond würde sich für ihn drehen. Stets stände ein unüberwindbarer Raum zwischen ihm und dem Kind. Seine Wut richtete sich auf Hyriet und mit ihr auf alle Frauen. Zähneknirschend heulte er sich in den Schlaf.

Ihm träumte, er schwebe in einer riesigen, leichten, flüssigen Blase, über unendlichen Wassern und Wogen. Mit einem Male spürte er ein seltsames Ziehen und Zerrn an seinen Armen und Beinen. Wie von selbst teilte er sich langsam und schmerzlos in der Mitte, lächelte sich zu, floß auseinander. Aus jedem der zwei Prinzen aber gebar sich ein neuer, winkte dem anderen zu und begann seinen Teil der großen Blase abzuspalten. Lautlos und leicht schwebten zwei Prinzen, die jeweils aus einem alten und einem neuen bestanden über den Wassern...

„Hyriet“, sprach der Prinz am nächsten Morgen, „ich glaube, ich beginne allmählich zu verstehen. Als Mann kann ich diese Aufgabe nicht lösen.“ „Da hast du leider recht, mein Freund, als Mann allein nicht“, meinte Hyriet, und berührte seine Brust mit ihren Händen. Dem Prinzen ward es ganz sonderbar zu mute und mit einer Mischung aus Entsetzen und Freude gewährte er, wie ihm zwei richtige Brüste wuchsen. „Ich werde dich Androgyn nennen“, sprach die Zauberin. Deine Aufgabe gilt für diesmal als erfüllt

Eines schönen Morgens, der Prinz war gerade dabei, einem gefangenen Maulwurf das Messerwerfen beizubringen, trat Hyriet von hinten an ihn heran. „Androgyn, es ist an der Zeit, dir deine letzte, schwierigste Aufgabe zu stellen: Geh hin, suche den Meister der Zeit und kämpfe mit ihm.“

Der Prinz schaute etwas verwirrt aus der Wäsche. „Wer war denn das schon wieder? Wie sollte er denn den finden? Und mit was bekämpfen?“ Hyriet, die seine Ratlosigkeit sah, lächelte und meinte: „Benütze die Waffen, mit denen Du umgehen gelernt hast, all die Jahre ...“

Der Prinz ging hinunter an den Fluß, setzte sich nieder, um dem Wasser zuzuhören. „Wo soll ich den Meister der Zeit finden?“ flüsterte er traurig. Und leise murmelte das Wasser:

*„Der Meister der Zeit ist nie weit
Dein Suchen jedoch ist vergeblich,
Denn wenn du ihn findest, verlierst du Dein
Ich:*

„Hyriet“, beklagte sich der Prinz am nächsten Morgen. „Diesmal hast du mir eine gänzlich unlösbare Aufgabe gestellt. Den Meister der Zeit, den gibt es gar nicht.“

Traurig schüttelte Hyriet ihren Kopf: „Wann wirst du es jemals lernen, zuzuhören? ... Hat dir das Wasser etwa zugeraut, daß es den Meister der Zeit nicht gibt?“

„Nun“, meinte der Prinz verlegen, „das nicht, nur, daß ich ihn nicht finden werde.“

„Und wie lautet deine Aufgabe?“

„Ich soll den Meister der Zeit suchen“

„Eben“, lächelte Hyriet und nahm Androgyn bei der Hand. „Ich werde dir behilflich sein, bei deiner Suche“

Sie gingen einen schmalen, gesäumten Pfad am Fluß entlang, der Mond warf sein fahles Licht aufs Wasser, als Hyriet sich bückte, ein Kraut zu pflücken. Es roch sehr scharf und schmerzte, als sie den Prinzen damit einrieb. „Dreh Dich, Androgyn, dreh Dich, bis dir Hören und Sehen vergeht ...“

Der Prinz ergriff mit der einen Hand seine Brüste, mit der anderen seinen Schwanz und begann sich zu drehen. Fühlte sich taumeln, spürte das Kraut, mit dem Hyriet ihn peitschte, verlor den Boden unter den Füßen und bekam furchtbare Angst. Sie kroch ihm an den Fesseln hoch, fuhr ihm in die Kehle, umklammerte das Herz, griff nach seinen Schläfen und presste die Augen aus ihren Höhlen. „Schrei, mein Prinz, schrei ...“

Mit aller Kraft, die er in den letzten Jahren gesammelt hatte packte Androgyn seine Angst und schleuderte sie in den Himmel. ... emporgewirbelt verstreute sie sich unter den Sternen ... „wo bist du androgyn?“ „hier, hier und hier“ antwortete es aus allen Teilen des Raumes „wo willst du hin?“ „ich muß zum ende ...“ „was willst du dort, ... dort, ... dort, ...“ „ich suche den meister der zeit, ... zeit ... zeit...“ hallte es aus den Räumen. „geh ans ende der kugel, dort wirst du ihn finden ...“

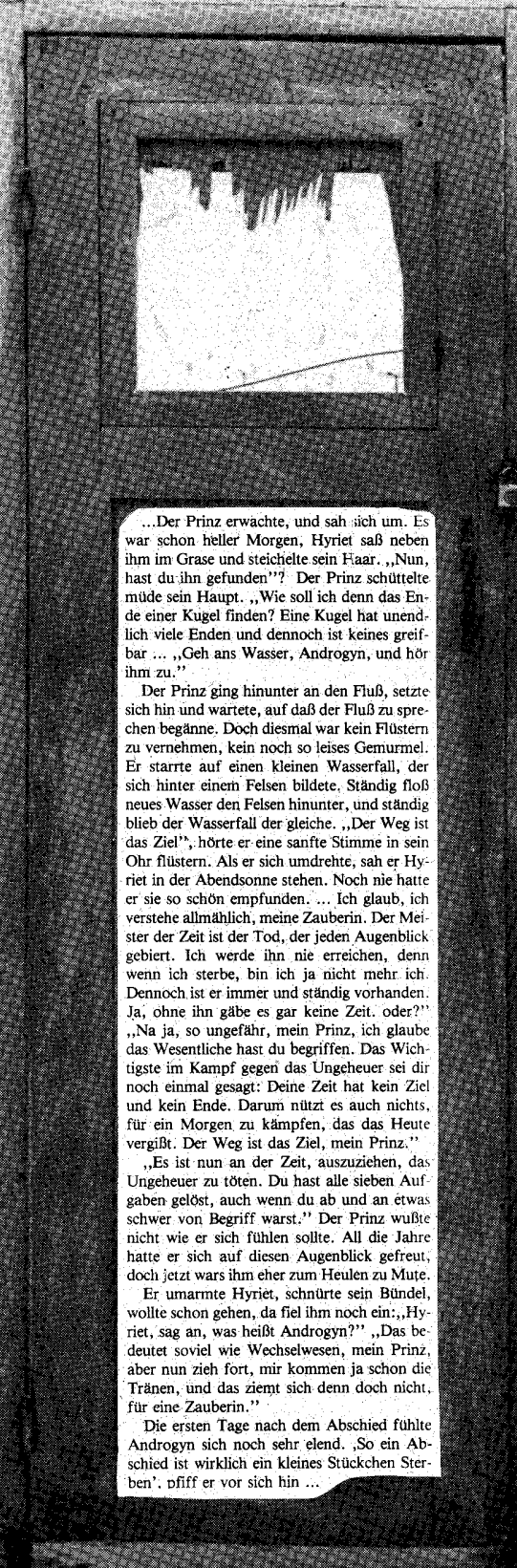


**JAZZ
KNEIPE**

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 19.00 - 24.00

Sa 19.00 - 1.00



...Der Prinz erwachte, und sah sich um. Es war schon heller Morgen, Hyriet saß neben ihm im Grase und steichelte sein Haar. „Nun, hast du ihn gefunden?“ Der Prinz schüttelte müde sein Haupt. „Wie soll ich denn das Ende einer Kugel finden? Eine Kugel hat unendlich viele Enden und dennoch ist keines greifbar ... „Geh ans Wasser, Androgyn, und hör ihm zu.“

Der Prinz ging hinunter an den Fluß, setzte sich hin und wartete, auf daß der Fluß zu sprechen begänne. Doch diesmal war kein Flüstern zu vernehmen, kein noch so leises Gemurmel. Er starrte auf einen kleinen Wasserfall, der sich hinter einem Felsen bildete. Ständig floß neues Wasser den Felsen hinunter, und ständig blieb der Wasserfall der gleiche. „Der Weg ist das Ziel“, hörte er eine sanfte Stimme in sein Ohr flüstern. Als er sich umdrehte, sah er Hyriet in der Abendsonne stehen. Noch nie hatte er sie so schön empfunden. ... Ich glaub, ich verstehe allmählich, meine Zauberin. Der Meister der Zeit ist der Tod, der jeden Augenblick gebiert. Ich werde ihn nie erreichen, denn wenn ich sterbe, bin ich ja nicht mehr ich. Dennoch ist er immer und ständig vorhanden. Ja, ohne ihn gäbe es gar keine Zeit. oder?“ „Na ja, so ungefähr, mein Prinz, ich glaube das Wesentliche hast du begriffen. Das Wichtigste im Kampf gegen das Ungeheuer sei dir noch einmal gesagt: Deine Zeit hat kein Ziel und kein Ende. Darum nützt es auch nichts, für ein Morgen zu kämpfen, das das Heute vergißt. Der Weg ist das Ziel, mein Prinz.“

„Es ist nun an der Zeit, auszuziehen, das Ungeheuer zu töten. Du hast alle sieben Aufgaben gelöst, auch wenn du ab und an etwas schwer von Begriff warst.“ Der Prinz wußte nicht wie er sich fühlen sollte. All die Jahre hatte er sich auf diesen Augenblick gefreut, doch jetzt wars ihm eher zum Heulen zu Mutz.

Er umarmte Hyriet, schnürte sein Bündel, wollte schon gehen, da fiel ihm noch ein: „Hyriet, sag an, was heißt Androgyn?“ „Das bedeutet soviel wie Wechselwesen, mein Prinz, aber nun zieh fort, mir kommen ja schon die Tränen, und das ziemt sich denn doch nicht für eine Zauberin.“

Die ersten Tage nach dem Abschied fühlte Androgyn sich noch sehr elend. „So ein Abschied ist wirklich ein kleines Stückchen Sterben“. Duff er vor sich hin ...

Mit der Zeit freute er sich doch auf die Aufgabe, die nun vor ihm stand ... Am siebten Tag schon stand er wie dazumals sein Bruder Alraun auf dem Hügel, um in das Land zu blicken, in dem das Ungeheuer herrscht ... Auch er sah die Schleißen, die grau und tot über die Wiesen zogen und sein Herz tat ihm weh. Auch das Häuschen sah er, und die Schranken, die quer über die Trassen geschlagen waren ... „Was ist denn das“, dachte er bei sich, wollen die so das Ungeheuer fangen? Er stieg hinab, setzte sich in den Schatten eines Baumes unweit des Häuschens, um zu warten, was passieren würde. Da sah er ziemlich bald, wie die Menschen in dem Häuschen seltsam schnelle Hunde, die Gas fraßen und Blei schissen anhielten, um die Menschen, die auf ihnen ritten heranzukommandieren und zu schickanieren. „Nein“, dachte Androgyn bei sich, das kann nicht sein. Wenn jemand so mit den Menschen umgeht, kann er nicht gegen das Ungeheuer kämpfen, eher im Gegenteil ...“

Er wartete bis es Nacht geworden war, um im Schutze der Dunkelheit sich unter der Schranke hindurchzustehlen ... Kaum war er ein Stück Wegs gewandert, da spürte er, wie etwas an seinem Hosenbein zupfte. Er beugte sich hinab und sah zu seinem Erstaunen das kleine Erdmännlein, das wir inzwischen ja alle kennen. Es hielt seinen Kopf mit der globalen Knollennase etwas schief und war zum Gottserbarmen anzusehn. „Dein Bruder, der Violenz“, meinte es, „hat mir den Hals langgezogen, so daß ich kaum mehr etwas schlucken kann, das dicker ist, als ein Grashalm“. „Du dauerst mich“, meinte Androgyn, „was kann ich für dich tun?“ „Laß mich an deinen Brüsten saugen, das allein wird mir helfen“. Androgyn tat dem Erdmännchen den Gefallen, und zu seiner Verwunderung konnte er feststellen, das das ein durchaus angenehmes Gefühl in ihm hervorrief. Als das Erdmännlein sich sattgetrunken hatte, sagte es: „Deine Brüder haben mich nach dem Ungeheuer gefragt. Aber sie waren so penetrant, daß ich sie anligen mußte. Dir aber werde ich sagen, wo sich das Ungeheuer befindet: Geh den großen Fluß nach Norden, bis du an eine große Stadt kommst, die Ueberall heißt. Dort, in der Mitte der Stadt befindet sich die Höhle des Ungeheuers“, und husch, hast du nicht gesehen, war das Erdmännlein verschwunden.

„Diese Erdmännlein lassen sich doch immer wieder was neues einfallen, um was zum Saufen zu bekommen. Wissen tun sie meistens eh nichts genaues“, schmunzelte Androgyn, lenkte seine Schritte dennoch gen Norden.

Nach sieben Tagen kam er in den großen Wald, wo die roten Felsen standen. Auch die Quelle fand er, und als er soeben sein müdes Gesicht waschen wollte, stand die Norme hinter ihm: „Gott mit Dir, Androgyn, ich habe auf dich gewartet, dein Leben lang schon, um dir den Weg zu weisen“. „Ich suche das Ungeheuer, um es zu töten“. „Ich weiß, was du suchst, aber hast du nicht Hyriet vergessen über all die Zeit?“ „Was für ein dummes Geschwätz, Weib! Du weißt so gut wie ich, daß ich sofort ein Opfer des Ungeheuers werden würde, vergäbe ich auch nur einen Augenblick lang meine Hyriet“. „Weshalb willst du das Ungeheuer dann töten?“ „Dies ist mein Weg, ich habe ihn gefunden, als ich nach dem Meister der Zeit gesucht habe“. „Hast du den Meister der Zeit gefunden?“ „Nein, ich werde ihn auch nicht finden. Doch meine Angst vor ihm habe ich gefunden. Auch weiß ich, daß keine Sekunde Leben möglich wäre ohne ihn.“

So werde ich auch den Kampf gegen das Ungeheuer nur mit seiner Hilfe bestehen. Er ist mir ein Ratgeber, weißt du". „Ich sehe, du hast eine gute Lehrmeisterin gehabt, Androgyn, ich werde dir den Weg nach Uéberall weisen ... Doch höre: Wenn du am letzten Tor angekommen bist, wirst du einen Zauberspruch brauchen, um es zu öffnen. Ich werde ihn dir verraten, damit das Märchen dann endlich aufhört"! Androgyn beugte sich etwas herab, vernahm den Spruch der Norne, merkte ihn sich wohl und machte sich weiter auf seinen Weg nach Norden.

Androgyn ritt sieben Tage und Nächte in die Richtung, die die Norne ihm gewiesen hatte. Schließlich gelangte er an einen großen, großen Berg. Um dessen Gipfel kreisten zwei Adler, die Wände waren spiegelnd glatt. Androgyn hielt auf den Berg zu und gewahrte zu seiner Freude, daß sich eine kleine Türe an dessen Fuß befand. Links und rechts schiefen zwei riesige bleifressende Hunde mit einem Stern auf der Schnauze, und ein kränklich aussehender livrierter Diener patrouillierte vor dem Tor. Als Androgyn dicht an das Tor herangetreten, öffnete es sich wie von Zaubershand. Ein milder Luftzug störmte aus dem Innern der Halle. Sie schien von einem seltsamen Tier auszugehen, das an der Decke hing und sich ständig drehte. Die Halle war gefüllt mit hektischem Treiben, das jedoch fast völlig lautlos vor sich ging. Ständig eilten graue Männer zwischen verglasten Tischen hin und her, hinter denen bleich aussehende Damen grüne Scheine zählten. Ein livrierter Diener eilte herbei: „Wir haben gehört, du willst nach Uéberall. Nimm dies mit auf deinem Weg, Prinz Androgyn". Und er hielt ihm eine riesige Schatztruhe hin, die über und über gefüllt war mit kostbarem Geschmeide.

Doch Androgyn, der nur daran dachte, daß das Zeug ihm hinderlich sein würde, ging weiter, ohne sich um den Diener zu kümmern. Er schritt auf ein zweites Tor zu, das sich wiederum wie von Geisterhand öffnete. Er betrat einen ganz in rubinrot gehaltenen Raum, an dessen Decke sich ebenfalls die seltsamen Propellertiere drehten. In der Mitte des Raumes stand ein schwerer, marmorner Tisch. Um ihn herum saßen in samtigen Sesseln eine Gruppe dicker Männer, die Zigarren rauchten und grüne Papierscheine hin und herwarfen. „Willkommen, Prinz Androgyn", sprachen sie, „Dein Ruhm ist dir vorausgeeilt. Wir haben von deiner Kraft und Weisheit gehört. Nun ist uns vor einigen Tagen unser bester Mann von den Räufern getötet worden ... Nimm Platz und beteilige dich an unseren Geschäften. In kurzer Zeit wirst du so viele grüne Scheine haben, wie du willst. Und dann", wollte Androgyn fragen, doch er fand selbst diese Frage müßig und schritt weiter durch den Raum, ohne sich um die Männer zu kümmern, auf das dritte Tor zu. Auch dieses öffnete und schloß sich wieder. Nichts mehr war zu spüren von Gold und Geschmeide in dem dunklen Gang, in den er jetzt gelangte. Hier herrschte Stahl und Platin. Der Hall von Androgyns Schritten brach sich an den harten Wänden und Kanten. Am Ende des Ganges schien sich eine sehr sehr schwere Türe zu befinden, an der eine Art Rad angebracht war. Androgyn wollte soeben darauf zugehen, da bemerkte er, daß neben der Türe zwei dunkle Gestalten kauerten:

„Meinst Du, daß er bis hierher kommt"? „Ich glaub es kaum, und wenn, dann würde er uns nicht erkennen" flüsterten die beiden. Androgyn schlich, eng an die Wand gedrückt ein wenig näher. Allmählich konnte er die Umrisse der Gestalten wahrnehmen: Der eine hatte etwa das Aussehen eines Aasgeiers. Sein dünner, spitzer Schnabel stach unter einem schwarzen Schlapphut hervor, den er sich tief ins Gesicht gezogen hatte. Der andere ähnelte eher einem Bären: Ein unförmiger klobiger Kopf saß auf seinem zu kurzen, fetten Hals; seinen großen, schwarzen Mantel hatte er weit über die Schultern gezogen, so als ob ihn fröre. „Ich bin schon so alt", hörte Androgyn die Gestalt mit der Geiernase krächzen, „seit Hunderten von Jahren herrsche ich insgeheim in den Köpfen der Menschheit. Von Zeit zu Zeit wechsele ich mein Gesicht, und die Menschen glauben, sie wären mich los". „Wem sagst du das", brummte der andere, „ich bin so alt wie die Menschheit selbst, auch wenn immer wieder Generationen kommen, die meinen, sie würden mich nicht brauchen". „Solange wir beide leben wird niemand das Ungeheuer töten", feixten die beiden und strichen sich über den Bart.

„Dennoch ... beide leben wir nur von der Angst der Menschen vor dem Meister der Zeit." „Hier bin ich, ihr Aasfresser", sprang Androgyn mitten vor die Zwei. „Ich bin gekommen, das Ungeheuer zu töten, das ihr bewacht". „Das wollten schon viele, Androgyn, niemand ist bisher über diese Schwelle getreten. Auch du wirst es nicht wagen, es sei denn, du errätst, wer wir beide sind. Errätst du es nicht, bist du des Todes". „Du", sprach Androgyn zu dem Wesen mit der Geiernase, „bist du es nicht, die sich nährt aus der Angst der Menschen vor ihrer Vergänglichkeit, bist du es nicht, die du dich verkleidest, deine Gestalt wechselst, mal einer bist, mal viele, um den Menschen einzureden, daß es mehr gäbe, als ihre Zeit? Bist du es nicht, die den Menschen einredet, sie sollen Dinge errichten, die sie überleben, seien es nun Kreuze oder Stahlkonstrukte? Muß ich deinen Namen noch nennen?"

Und du, Bärenwesen — bist du es nicht, der du in den Gehirnen der Schwanzwesen sein Unwesen treibt? Bist du es nicht, der du die Männern heißt, ihre Angst vor dem Meister zu überwinden, indem sie andere Menschen ihm opfern? Bist du es nicht, der ihnen einredet, der Tod sei leichter zu ertragen, indem man Tausende mitnimmt"? Die beiden Gestalten erzitterten. „Woher weißt du, wer wir sind"? „Ich habe Euch belauscht, Freunde. Einer von Euch hat zu viel gesagt". Kaum hatte Androgyn dies ausgesprochen, da stürzten die beiden Wesen mit wüsten Beschimpfungen aufeinander. Ein jeder hielt dem anderen vor, sie beide verraten zu haben. Androgyn lächelte, dachte an den Zwerg Bertidi und schritt auf das Tor zu. Er versuchte, an dem Rad zu drehen, doch es drehte sich nicht, bis ihm einfiel, den Zauberspruch der Norne von den roten Felsen zu sprechen:

**„Siegen wird nur der,
Der weiß, das die Mittel,
Die er zum Kampf verwendet,
Übereinstimmen müssen
Mit den Mitteln, aus denen
Das Leben nach dem Tod des
Ungeheuers besteht."**

Und siehe da, kaum hatte Androgyn diesen Zaubersatz ausgesprochen, da öffnete sich die Panzertüre mit einem leisen Geräusch wie von selbst. — Erschreckt fuhr Androgyn zurück und griff an sein Schwert. An der Decke der Grotte, die sich ihm darbot hing der Schatten eines fürchterlichen Drachens. Androgyn spannte alle seinen Sehnen, das Herz klopfte ihm bis zum Halse, er wollte gerade zum Sprung ansetzen, da gewahrte er, daß sich der Schatten überhaupt nicht bewegte. Wie er tiefer blickte, hätte er beinahe zum ersten Male in diesem Märchen gelacht:

Da stand auf einem kleinen, goldenen Altar eine winzige tönerner Figur, mit winzigen, ausgebreiteten Flügeln, die von unten angestrahlt einen gigantischen Schatten an die Decke warf.

„Ach so ist das", wunderte sich Androgyn, gab der Figur einen kleinen Tritt, drehte sich um und schritt zurück, vorbei an den immer noch streitenden Wesen, durch die Hallen hinaus ins Freie.

Müde ließ er sich in den Schatten einer hohen Ulme fallen. All die Jahre Arbeit und Lernen, für solch einen lächerlichen Kampf, schoß es ihm durch den Kopf. Doch dann fiel ihm ein, daß ja noch überhaupt nichts gewonnen war, mit diesem Kampf, daß das Ungeheuer nach wie vor herrschte in diesem Land, daß das Volk nach wie vor unter der Knechtschaft seiner Herrscher gelähmt war und litt.

Androgyn wurde es ganz schwer zu mute im Herzen, als er an die viele Zeit dachte, die ihn dieser Kampf noch kosten würde und fiel in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

„Was willst du nun machen, Androgyn"? fragte ihn Hyriet, in deren Armen er am nächsten Morgen erwachte. „Ich glaub, ich weiß einen Weg. Wenn es gelingt, das Volk mit dem Wunsch nach seinem eigenen Leben zu erfüllen, wenn das Volk plötzlich den Mut hat, sich seine eigenen Wünsche in dieser Zeit, jeder für sich und alle zusammen zu erfüllen, wenn der Wunsch stark genug ist, dann wird auch die Wut groß werden, die Wut über diejenigen, die die Erfüllung des Wunsches verhindern...

Sprachs, stand auf, um sich in dem klaren Wasser eines kleinen Baches zu waschen. Er spürte die ersten Strahlen der Morgensonne auf seiner Haut, nahm Hyriet, setzte sie vor sich auf seinen Rappen, saß auf, und gab ihm die Sporen, zu reiten, reiten, reiten durch den Tag, durch die Nacht, durch den Tag, in den Schwarzwaldhof.

PS: Bis heute ist er noch nicht angekommen.

ag, 24,10

mmunales Kino
en
F 2 (Radio)
time
ass
nen (Varieté für ai)
-Filmklub HS 2006
ounty (Frauenfilm)
hsbau, Dreikönigstr.
. J.M. Nuroth, Conny

limax
ter konkurs (s. „kultur-

lttheater Großes Haus
Volkskunsttheater
3, Turnseestr.16
y zum Semesterbeginn

20.00 Uhr Karlsplatz, Stuttgart
Hans Dieter Hüsch im
Manufaktur-Zelt

20.30 Uhr Stadth. podium
Do dresch jo durch, he!

20.30 Uhr Café Teufel, Basel
Bernhard Lassahn

21.00 Uhr Kommunales Kino
Sacco und Vanzetti

21.30 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
Eberhard Schoener und Band

22.00 Uhr Roter Punkt
Friedemann (Folkrock aus Lon-
don)

22.15 Uhr SWF 2 (Radio)
Lesung von P.P. Zahl's „Die
Glücklichen“

22.30 Uhr Cinemathek
Viel Rauch um nichts (Kifferfilm
mit Cheech & Chong)

23.00 Uhr Theatercafé
Zum Schutze der Menschheit (s.
4.10)

Sonntag, 26.10

14.00 Uhr (und 15.30) Litfass
Sebastian und Arian zaubern für
Kinder

20.00 Uhr Schwarzwaldhof
Lichtbildervortrag von Rudolf
Rohrpost: „Wo ist der Stempel
oder: zehn Jahre im Widerstand
bei der Bundespost

20.00 Uhr Stadttheater Großes Haus
Hänsel und Gretel (von Engelbert
Humperdinck im Gegensatz zu Pe-
ter Maffay)

20.30 Uhr Stadth. Kammertheater
Ella

22.30 Uhr Cinemathek
Viel Rauch um nichts

Freitag, 31.10

20.00 Uhr Audimax
SBB (Rock aus Polen)

20.00 Uhr VHS Wyhler Wald
Eberhard Beck (politischer Mund-
artdichter) und Helmut Moss-
mann (musiziert auf selbstgebauten
Instrumenten), beides Künstler
usem Dreyeckland

20.00 Uhr Halifax Gottenheim
Bandoura (Folk aus der Ukraine)

20.00 Uhr Stadttheater Großes Haus
Hello Dolly

20.00 Uhr Stadth. podium
Mann ist Mann

20.30 Uhr Café Teufel, Basel
„Vorsicht Noten, ...“

22.30 Uhr Cinemathek
Blaubarts achte Frau

Montag, 27.10

20.00 Uhr Haus der Jugend
VHS-Wyhlerwald präsentiert:
Theaterwehr Brandheide (aus Gor-
leben) mit ihrem Stück: „Ulli
Richter ist nicht Ulli Richter“ (s.
kulturkürzel)

20.00 Uhr AstA-Film HS 2004
Der Untertan (W. Staudte 1958
nach dem Roman von Heinrich
Mann)

22.30 Uhr Cinemathek
Dieses obscure Objekt der Begier-
de (Bunuel 1978)



Dienstag, 28.10

19.00 Uhr Haus der Jugend
Animal Farm (Zeichentrickfilm
nach Orwell's Fabel, 2 DM)

20.00 Uhr aka-Filmklub HS 2006
Ausser Atem (J.L. Godard)

20.00 Uhr action cinema HS 2004
Snoopy (der von den Peanuts)

20.00 Uhr Pro Familia, Bertholdstr. 63a
Info- und Diskussionsveranstal-
tung über Verhütung

20.00 Uhr Stadth. podium
Mann ist Mann

22.30 Uhr Cinemathek
Diese obscure Objekt ...

Sperrmüll in der Oberwehre, Oberau

Mittwoch, 29.10

20.00 Uhr AstA-Film HS 2004
Wintersoldier (Antikriegsfilm)

20.00 Uhr Stadttheater Großes Haus
Hänsel und Gretel

20.30 Uhr Stadth. Kammertheater
Nur Kinder, Küche,
Kirche/Kirschen, Koks, Küße und
Krawall/Eine Reise ins Glück

22.30 Uhr Cinemathek
Kleine frieren auch im Sommer

Donnerstag, 30.10

19.30 Uhr Haus der Jugend
Treffen der Selbstorganisation der
ZDL's in Raum 33

20.00 Uhr aka-Filmklub HS 2006
Cantata (Ungarn)

20.00 Uhr Halifax Gottenheim
Folkclub

20.30 Uhr Stadth. Kammertheater
Ella

20.30 Uhr Café Teufel, Basel
„Vorsicht Noten, Komponist
packt aus“ (Neues Programm des
Kabarettisten, Komponisten und
Musikclowns Janko Jezovsek)

22.30 Uhr Cinemathek
Kleine frieren auch im Sommer

HILDALADEN
Hildalad. 33 Wiehre
Tel: 78387
Obst und Gemüse aus Biol.
Anbrey Brot, Getreide, Salt,
Wein, Jochensbrüchle, Nüsse,
Musc. Honig u.v.m.
Kerzen
Wolle
Bücher
Mo-Fr 9-13 Uhr u.
14.30-18.30 Uhr
Sa. 9-12 Uhr

Kneipe **zum Kuckuck**
im Stühlinger
Escholzstr. 38
Tel. 27 68 87
täglich ab 1100 Uhr geöffnet

Friedrich-Hecker-Buchhandlung
am Martinstor
An der Mehlwaage 2
collectiv literatur
Unser Service
Wir besorgen
innerhalb
kurzester Frist
jedes lieferbare Buch

Unser Sortiment

- Marxismus -
- Leninismus -
- Sozialismus -
- Geschichte -
- Gesellschaftswissenschaften
- Soziologie -
- Psychologie -
- Pädagogik -
- Mathematik -
- Physik -
- Chemie -
- Biologie -
- Medizin -
- Sport -
- Lexika -
- Literaturwissenschaft -
- Belletristik -
- Kinder- u. Jugendbücher
- Schallplatten -

am 17. gehört Uns die Stadt

ag, 25.10

Ihr Litfass
eisebericht: Viertausend Meilen
urch die USA

Ihr VHS Wyhler Wald
n Gasthaus Adler, Forchheim
(aiserstuhl): Bundschuh gegen
ämmler Benz (Umweltschützer im
ampf gegen eine Teststrecke)

Ihr ESG, Turnseestr. 16
ete mit Dixi unlimited jazz band

Ihr Halifax Gottenheim
olumé five, Schwarzwälder Blau-
as, Andreas Osterrieth und Die-
r Weber

Ihr Stadttheater Großes Haus
ulu

Ihr Stadth. podium
fann ist Mann

Ihr Roter Punkt
riedemann

Ihr Cinemathek
iel Rauch um nichts

Ihr Theatercafé
chwierigkeiten mit einem Bayer
exte von Oskar Maria Graf)

VERANSTALTUNGEN

Mittwoch 1.10

- 14.30 Uhr Basel, d'Spielkische**
(in der St. Alban-Vorstadt Nr. 12) bringt F.K. Waechter neuestes Stück „Kiebig und Dutz“
- 19.00 Uhr SWF 3 (Fernsehen)**
So ne Tournee macht einen reichlich k.o. (Film über Lindbergs letzte Tour)
- 19.50 Uhr SWF 3 (Fernsehen)**
Das große Manöver (R. Clair, Frankreich 1955, mit G.Philippe und B.B.)
- 20.00 Uhr JUZ Waldkirch**
2,3 Dinge, die wir über Fessenheim wissen (Veranstaltung der Bad.-Elsäß. BI's zus. mit Medienwerkstatt)
- 20.00 Uhr Stadth. podium**
Mann ist Mann (Bertolt Brecht)
- 20.00 Uhr Karlsplatz, Stuttgart**
(im Manufaktur-Zelt) Die drei Tornados, Karl Napp's Chaos-Theater und der Wahre Anton (Szenen zur Wahl)
- 22.30 Uhr Cinemathek**
Dark Star (USA 73, Science Fiction-Parodie)

Freitag, 3.10

- 18.35 Uhr ZDF Dick und Doof**
- 19.00 Uhr Kommunales Kino**
Angepaßte Technologie/Medizin der Befreiung/Saat der Gesundheit
- 20.00 Uhr Halifax Gottenheim**
König Alfons spielt „Amanda“ (Clownstück)
- 20.00 Uhr Litfass**
Marionettentheater für Erwachsene (Darmstädter Marionettenszene)
- 20.00 Uhr Alban-Stolz-Haus**
Der Apotheker (Oper von Haydn in einem Akt — betr.: Veranstaltungspluralismus in der sz)
- 19.30 Uhr Stadttheater Großes Haus**
Lulu (Frank Wedekind)
- 20.00 Uhr Theatersaal Alte Uni**
CaDeWe (Cabarett des Westen aus Berlin)
- 20.30 Uhr Café Teufel, Basel**
Jorge Villalon (s. 2.10.)
- 20.00 Uhr Stadth. podium**
Mann ist Mann
- 21.00 Uhr Kommunales Kino**
Als Diesel geboren
- 21.20 Uhr SWF 3 (Fernsehen)**
Herman van Veen (Film über den hol. Liedermacher)
- 22.00 Uhr Roter Punkt**
Lifeforce (Latin-jazz)
- 22.30 Uhr Cinemathek**
Der Kandidat (Anti-Strauß-Film von Kluge, Schlöndorff u.a., 1980)

Donnerstag, 2.10

- 19.00 Uhr Kommunales Kino**
Als Diesel geboren (BRD/Brasilien 1979)
- 19.30 Uhr Haus der Jugend**
Treffen der Selbstorganisation der ZDL's in Raum 33
- 19.30 Uhr aka-Filmklub HS 2006**
achteinhalb (F.Fellini, I 1963, mit M.Mastroiani und C.Cardinale)
- 20.00 Uhr Halifax Gottenheim**
Folkclub
- 20.00 Uhr Stadttheater Großes Haus**
Turandot (Oper von Puccini)
- 20.00 Uhr Tivoli-Halle, Strasbourg**
Scorpions (Hardrock aus Hannover)
- 20.30 Uhr Alter Wiehrebahnhof**
Transit (Nach A.Seghers)
- 20.30 Uhr Café Teufel, Basel**
Jorge Villalon (Lieder für die Befreiung Lateinamerikas)
- 21.00 Uhr Kommunales Kino**
Angepaßte Technologie/Medizin der Befreiung/Saat der Gesundheit/Amen — von Peter Krieg/Heidi Knott
- 22.30 Uhr Cinemathek**
Dark Star

Samstag, 4.10

- 7.00 Uhr Basel, Innenstadt**
Zigeunermarkt mit Musikern, Scherenschleifern, Kesselflickern usw.; abends ab 20.00 Uhr Zigeunerfest mit eigener Musik. Alles von den Leuten selbst organisiert und findet statt auf dem Kasernenareal (Reithalle)
- 16.00 Uhr Basel d'Spielkische**
Kiebig und Dutz (s. 1.10.)
- 17.00 Uhr Litfass**
Marionettenspiel für Kinder
- 20.00 Uhr Kongreßsaal**
Doctor Feelgood (gut gemachter Rock'n Blues)
- 20.00 Uhr Halifax Gottenheim**
Truckee (Swinging Country aus USA)
- 20.00 Uhr Litfass**
Marionettenspiel für Erwachsene
- 20.00 Uhr Stadttheater Großes Haus**
Turandot
- 20.00 Uhr Dr. Flotte Schwabentorr.**
Apocalypso (Latin-jazz)
- 20.30 Uhr Stadth. Kammertheater**
Nur Kinder, Küche, Kirche (Dario Fo) und Eine Reise ins Glück (F.X. Kroetz)
- 20.30 Uhr Alter Wiehrebahnhof**
Transit
- 20.30 Uhr Café Teufel, Basel**
Jorge Villalon
- 22.00 Uhr Roter Punkt**
Lifeforce
- 22.30 Uhr Cinemathek**
Der Kandidat (hat 99 Punkte, ne hoffentlich nicht)
- 23.00 Uhr Theatercafé**
Zum Schutze der Menschheit (Texte und Lieder zur Zensur von Frank Wedekind)

Sonntag, 5.10.

- 14.00 Uhr Litfass**
Marionetten für Kinder
- 18.00 Uhr Theatercafé**
Wahlparty
- 20.00 Uhr Stadttheater Großes Haus**
Lulu
- 20.00 Uhr Stadth. podium**
Mann ist Mann
- 22.30 Uhr Cinemathek**
Der Kandidat (vielleicht erfahren einige Leute zu spät, was für einen Hirsch sie gewählt haben)

Freitag, 10.10

- 18.35 Uhr Dick und Doof (ZDF)**
- 19.00 Uhr Kommunales Kino**
Hoffnung
- 20.00 Uhr Halifax Gottenheim**
Martin Herberg (Flamenco und eigene Lieder zur Gitarre)
- 20.00 Uhr Litfass**
Kabarett Schweißfliege
- 20.00 Uhr Lutherkirche**
Gheorge Zamfir (Panflöte on the rocks)
- 20.30 Uhr Stadth. Kammertheater**
Ella (Herbert Achternbusch)
- 20.30 Uhr Alter Wiehrebahnhof**
Transit
- 20.30 Uhr Café Teufel, Basel**
Jürg Jegge
- 21.00 Uhr Kommunales Kino**
Wer erschöß Salvatore G.?
- 21.30 Uhr SWF 3 (Fernsehen)**
Doldinger's Passport
- 22.30 Uhr Cinemathek**
Blue collar (Paul Schrader USA 78, Film über Arbeitskämpfe)
- 23.00 Uhr Theatercafé**
Musik ist meine Welt (Satirische Ein-Mann-Show)

Montag,

- 19.30 Uhr J**
Johnn
kriegs
- 19.30 Uhr S**
Eine
über
einer
die m
Absch
- 20.00 Uhr S**
Stümp
Brahm
- 21.45 Uhr S**
jazz m
- 22.30 Uhr C**
Armed



6.10.

JUZ Waldkirch
 ... zieht in den Krieg (Anti-
 ... film)

SWF 3 (Fernsehen)
 Chance für Moby Dick (Film
 die Arbeit von Greenpeace,
 internationalen Organisation,
 mit militanten Aktionen das
 ... schießen von Walen verhindert)

Stadttheater Großes Haus
 ... phoniekonzert (Ravel,
 ... ms, Egk)

SWF 3 (Fernsehen)
 ... mit Stephane Grappelli u.a.

Cinemathek
 ... ee im Schatten

Dienstag, 7.10

20.00 Uhr Stadttheater Großes Haus
 Symphoniekonzert (s. 6.10)

20.05 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
 Straßenmusiker in Freiburg

20.30 Uhr Alter Wiehrebahnhof
 Transit

21.20 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
 Rebecca (Hitchcock 1940)

22.30 Uhr Cinemathek
 Armee im Schatten

23.05 Uhr SWF 2 (Radio)
 jazz aktuell: Thelonius Monk zum
 60. Geburtstag

Sperrmüll in Haslach



Mittwoch, 8.10.

19.00 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
 Udo Lindenberg Tournee '80 (2.
 Teil)

19.50 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
 Die Marquise von O. (E.Rohmer,
 BRD 76, nach Kleist)

22.30 Uhr Cinemathek
 Harlis (Robert van Ackeren, BRD,
 74)

Donnerstag, 9.10.

19.00 Uhr Kommunales Kino
 Wer erschöß Salvatore G. (F.Rosi,
 I 1961, Mafiafilm)

20.00 Uhr aka-Filmklub HS 2006
 Armee im Schatten (J.P.Melville,
 F 1969, mit Lino Ventura, S.Sig-
 noret)

20.00 Uhr Halifax Gottenheim
 Folkclub

20.00 Uhr Stadttheater Großes Haus
 Lulu

20.30 Uhr Alter Wiehrebahnhof
 Transit

20.30 Uhr Café Teufel, Basel
 Jürg Jegge, Sonderschullehrer und
 Liedermacher (dat ist der Autor
 von „Dummheit ist lernbar“ und
 „Angst macht krumm“)

21.00 Uhr Kommunales Kino
 Hoffnung (Türkei 1970)

22.30 Uhr Cinemathek
 Harlis

Samstag, 11.10

14.00 Uhr Litfass
 Kindertheater Kopfstand

17.00 Uhr Litfass
 Globetrotterbericht: von Kairo bis
 Sudan

19.50 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
 Unter den Dächern von Paris (F
 1930)

19.30 Uhr Stadttheater Großes Haus
 Lulu
20.00 Uhr Stadth. podium
 Mann ist Mann

20.00 Uhr Halifax Gottenheim
 Schariwari (Bayernrock mit deut-
 schen Texten)

20.30 Uhr Café Teufel, Basel
 Jürg Jegge

22.30 Uhr Cinemathek
 Blue collar

23.00 Uhr Theatercafé
 Musik ist meine Welt (Schubi-
 duah)

Sonntag, 12.10

14.00 Uhr VHS Wyhler Wald
 Wanderung zwischen Belchen und
 Blauen (Treffpunkt: Parkplatz am
 Sirnissattel, östlich von Badenwei-
 ler, an der Straße nach Schönau;
 Motto: hinaus in Feld und Flur, in
 Hag und Heide, durch Moor, Mo-
 der und Morast ...)

19.30 Uhr SWF 2 (Radio)
 jazzrocktime

20.30 Uhr Alter Wiehrebahnhof
 Transit

20.30 Uhr Stadth. Kammertheater
 Ella

22.30 Uhr Cinemathek
 Blue koller

Montag, 13.10

20.00 Uhr Audimax
 Blues and Boogie Session mit
 Champion Jack Dupree und Axel
 Zwingenberger

21.00 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
 Ich will unter die Soldaten (Repor-
 tage über Bundeswehr Fanclubs)

21.50 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
 Albert Mangelsdorff Quintett

22.30 Uhr Kamera
 tif - kino

22.30 Uhr Cinemathek
 Bierkampf (H.Achternbusch,
 1976)

Dienstag, 14.10

19.00 Uhr Haus der Jugend
 Denn sie wissen nicht was sie tun
 (USA 1955 mit James Dean)

20.00 Uhr action cinema HS 2004
 Alexis Sorbas — schön! (2 DM)

20.00 Uhr Pro Familia, Bertholdstr. 63a
 Diskussionsveranstaltung über Ver-
 hütungsmittel

20.00 Uhr Audimax
 Schroeder's Roadshow (wouah)

20.00 Uhr Stadttheater Großes Haus
 Lulu

20.30 Uhr Alter Wiehrebahnhof
 Transit

22.30 Uhr Cinemathek
 Bierkampf

23.05 Uhr SWF 2 (Radio)
 Neue Gitarristen zwischen jazz
 und folk

**Sperrmüll in Weingarten, Binsengrün,
 Landwasser, Betzenhausen und Lehen.**

ES VERANSTALTET WEITER

Mittwoch, 15.10

- 20.00 Uhr AStA-Film HS 2004
Der Idiot (nach Dostojewski)
- 20.00 Uhr Zürich, Rote Fabrik
Schroeder Roadshow
- 20.30 Uhr Stadth. Kammertheater
Nur Kinder, Küche, Kirche/Eine
Reise ins Glück
- 20.30 Uhr Alter Viehrehbahnhof
Transit (zum vorletzten mal)
- 22.30 Uhr Cinemathek
Robinson und Freitag (Persiflage
auf „Robinson Crusoe“)

Donnerstag, 16.10

- 17.25 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
30 Minuten für Eltern und Lehrer:
Rauschdrogen, 2. Teil
- 19.00 Uhr Kommunales Kino
Aug' um Aug' (Film über die To-
desstrafe in Zusammenarbeit mit
ai)
- 19.30 Uhr Haus der Jugend
Treffen der Selbstorganisation der
ZDL's (Raum 33)
- 20.00 Uhr Halifax Gottenheim
Folkclub
- 20.00 Uhr Stadth. Kammertheater
Lulu
- 20.30 Uhr Stadth. Kammertheater
Kammerballettabend
- 20.30 Uhr Alter Viehrehbahnhof
Transit (allerallerletztesmal)
- 20.30 Uhr Café Teufel, Basel
Martin Heinigger und Peter Leh-
mann (Liedermacher)
- 21.00 Uhr Kommunales Kino
Unruhe (Türkei 74)
- 22.30 Uhr Cinemathek
Freitag und Robinson

Freitag, 17.10

- 18.35 Uhr ZDF Dick und Doof
- 19.00 Uhr Kommunales Kino
Unruhe
- 20.00 Uhr VHS Wyhler Wald
In der Grund- und Hauptschule
Hartheim: Fessenheim — Gefahr
für unsere Region? (Na klar)
- 20.00 Uhr Litfass
Der Koffer (Pantomimische Szen-
en)
- 20.00 Uhr Halifax Gottenheim
Bluesquampferfekt (Rock'n Blues)
- 20.00 Uhr Stadth. podium
Mann ist Mann
- 20.00 Uhr Karlsplatz, Stuttgart
Ralph Towner & Oregon (Im Zelt
der Manufaktur, s. Kurzmitteilun-
gen)
- 20.00 Uhr Audimax
Bob Berky, Clown und Pantomi-
me aus USA (soll gut sein, kostet
4 mark)
- 20.30 Uhr Café Teufel, Basel
Martin Heinigger und Peter Leh-
mann
- 21.00 Uhr Kommunales Kino
Aug' um Aug' BRD 78
- 22.00 Uhr Roter Punkt
Soundedge (Rock aus Freiburg)
- 22.30 Uhr Cinemathek
jazz an einem Sommerabend
- 23.00 Uhr Theatercafé
Riebyse und Buurepunk (Freibur-
ger Kabarett)

Öffentlich gegen Senierungs-
Politik
→ Demo

Samstag, 18.10

- 17.00 Uhr Litfass
Reisebericht: USA - Canada -
Alaska)
- 20.00 Uhr Halifax Gottenheim
Bluesquampferfekt
- 20.00 Uhr Litfass
Die kahle Sängerin (Mauertheater)
- 20.30 Uhr Stadth. Kammertheater
Ella
- 20.00 Uhr Karlsplatz, Stuttgart
Theater „Facette“ mit Mars von
Fritz Zorn
- 20.30 Uhr Café Teufel, Basel
M. Peiniger und P. Lehmann
- 22.00 Uhr Roter Punkt
soundedge
- 22.30 Uhr Cinemathek
jazz an einem Sommerabend
- 23.00 Uhr Theatercafé
Ohrenschmalz: Bloody black fo-
rest freak castle paradise
- 23.05 Uhr SWF 2 (Radio)
Lotte Lenya 80 Jahre (Lieder von
Brecht und Weill)

Sonntag, 19.10

- 20.00 Uhr Stadth. Kammertheater
Hello Dolly
- 20.00 Uhr Stadth. podium
Mann ist Mann
- 20.00 Uhr Karlsplatz Stuttgart
Theater „Facette“ mit Mars
- 20.00 Uhr Gems (in Rilasingen bei Sing-
en) Dollar Brand (Fantastischer Afrika-
nischer Jazzpianist)
- 22.30 Uhr Cinemathek
jazz an einem Sommerabend

Montag, 20.10

- 20.00 Uhr AStA-Film HS 2004
Die Drehtür (Psychriefilm)
- 20.00 Uhr Offenburg, Stadthalle
Deutschrock mit Eloy
- 19.00 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
Pat Metheny in Hamburg
- 22.30 Uhr Cinemathek
Unter dem Pflaster liegt der
Strand

Dienstag, 21.10

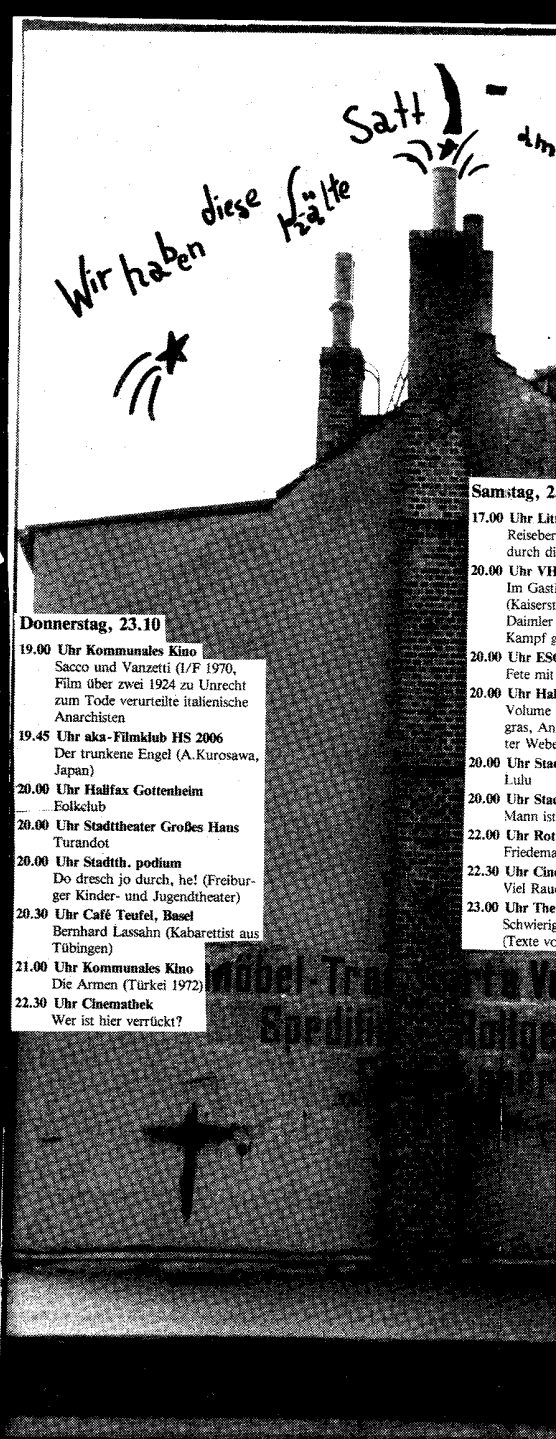
- 19.00 Uhr Haus der Jugend
Die große Micky-Maus-Parade
(Zeichentrick, 2 DM)
 - 19.30 Uhr Audimax
Singspiel, Mike Silver und Ray
Austin (Zum zehnten Geburtstag
des Halifax)
 - 19.45 Uhr aka-Filmklub HS 2006
„Die Nacht mit Chandler“ und
„Na und?“
 - 20.00 Uhr action cinema HS 2004
Ein Mann den sie Pferd nannten
(2 DM)
 - 20.30 Uhr Stadth. Kammertheater
Nur Kinder, Küche, Kirche/Eine
Reise ins Glück
 - 22.30 Uhr Cinemathek
Unter dem Pflaster liegt der
Strand (Dokumentarfilm über die
Theorie und Praxis stüdbadischer
Straßenbauarbeiter)
- Sperrmüll in der Mittelwiede, Hoch-
dorf, Tiengen, Waltershofen, Munz-
gen, Hugstetten

Mittwoch, 22.10

- 19.50 Uhr SWF 3 (Fernsehen)
Dark Star (J. Carpenter USA 73)
- 20.00 Uhr AStA-Film HS 2004
Duell am Missouri
- 20.00 Uhr Fuchsbau, Dreikönigstr.
Folkclub
- 20.00 Uhr Stadth. podium
Kammerballettabend
- 22.30 Uhr Cinemathek
Wer ist hier verrückt?

Freitag,

- 19.00 Uhr Kommunales Kino
Die Armen
- 19.30 Uhr SWF 2
Jazzrocktime
- 20.00 Uhr Litfass
Litfassionen
- 20.00 Uhr aka-Filmklub HS 2006
Harlan County
- 20.00 Uhr Fuchsbau, Dreikönigstr.
Baßgeige, J.M. Eickhoff
- 20.00 Uhr Audimax
Rocktheater (Kürzel?)
- 20.00 Uhr Stadth. Kammertheater
Pekingervolles
- 20.00 Uhr ESG, Theater
Spielparty zu



Samstag, 22.10

- 17.00 Uhr Litfass
Reisebericht: durch die
USA
- 20.00 Uhr VHS Wyhler Wald
Im Gasthaus (Kaiserstr.)
Daimler Kampf gegen
Kampfflugzeuge
- 20.00 Uhr ESG, Theater
Fete mit
- 20.00 Uhr Halifax Gottenheim
Volume gras, An-
ter Weber
- 20.00 Uhr Stadth. Kammertheater
Lulu
- 20.00 Uhr Stadth. Kammertheater
Mann ist Mann
- 22.00 Uhr Roter Punkt
Friedemann
- 22.30 Uhr Cinemathek
Viel Rau
- 23.00 Uhr Theatercafé
Schwierig (Texte von)

Donnerstag, 23.10

- 19.00 Uhr Kommunales Kino
Sacco und Vanzetti (1/1970,
Film über zwei 1924 zu Unrecht
zum Tode verurteilte italienische
Anarchisten)
- 19.45 Uhr aka-Filmklub HS 2006
Der trunkene Engel (A. Kurosawa,
Japan)
- 20.00 Uhr Halifax Gottenheim
Folkclub
- 20.00 Uhr Stadth. Kammertheater
Turandot
- 20.00 Uhr Stadth. podium
Do dresch jo durch, he! (Freibur-
ger Kinder- und Jugendtheater)
- 20.30 Uhr Café Teufel, Basel
Bernhard Lassahn (Kabarettist aus
Tübingen)
- 21.00 Uhr Kommunales Kino
Die Armen (Türkei 1972)
- 22.30 Uhr Cinemathek
Wer ist hier verrückt?

Peter Brückner

Das Abseits als sicherer Ort
Kindheit und Jugend zwischen
1933 und 1945 155 S. 198c

"An irgend einem Tag verlässt ein Ehepaar, den einjährigen Sohn im hochrädigen Kinderwagen, das Cafe Rumpelmayer. Eine Rotte von Faschisten drängt die Frau vom Gehsteig "Judensau"! Der Kinderwagen wird ihr aus der Hand gerissen, Der Ehemann vollständig übersehen, als gehöre er nicht dazu. (Er sieht aus wie ein sächsischer Ingenieur, was er auch ist; Daß er Kindheit und Jugend in den USA verbracht hat, als ältester Sohn des Großmeisters der Loge zu den drei Weltkugeln, und selbst bis 1917 Freimaurer war, geht erst viel später in die Akten des neuen Reiches ein.

Seite 84 das Stichwort : "Politische Biographie" Niemand kann eine unpolitische Biographie schreiben, trotzdem kennt jeder die Bewusstlosigkeit, mit der Autoren gerade dieses Moment übersehen, abwehren (zB. Greta Kuckoff, Vom Rosenkranz zur Roten Kapelle, 1979) oder aufspalten in eine Familienspur : ich als Mensch und eine "politische" Spur : ich als Teilhaber an den Produktionsverhältnissen. Säuberliche Trennung : hier bin ich, hier darf ich subjektiv sein, dort bin ich objektiv, ich schreib euch, wie es wirklich war. Daß Lebensbeschreibungen ohnehin unbewusst immer auch zu nachträglichen Neuerfindungen eines gelebten Lebens werden (Casanova) kommt dazu.

Brückner dagegen (*1922), 1972 der Unterstützung des Terrorismus verdächtigt, vom Hochschuldienst in Hannover suspendiert, lässt aus seinen Erfahrungen mit der HJ, Faschisierung der Schule, der KPD, dem Krieg bis Sommer 45, die Phantasien des "nicht integrierten Kindes" aufscheinen. Eine verhaltene, bewusste Selbstbetrachtung, weniger

als Bekenntnis zu verstehen, als vielmehr als leiser Ratschlag. Ob er mit dem, was er als kleiner "Stadtwilder" früh gelernt hat, mehr Hoffnung auf Echo verbindet als mit seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen ? (Zur Sozialpsychologie des Kapitalismus u.a.)

"Niemandem gehört die Welt so zu eigen, als wer die Welt aufgegeben hat" (Meister Eckehart). Dem ist das Abseits der sichere Ort. Ein frommer Spruch ? Der Trick eines intellektuellen Kindes - " wie ja überhaupt 'Reife' etwas Zweideutiges bleibt, solange Repression noch zum Herzstück der Kultur gehört." Der Widerspruch ist nicht entmutigend, "wenn ein Kern von Autonomie Halt



gibt". "Der Prozess der Einsicht in eine gegebene Situation kann ungestörter fortschreiten, wenn die Angst vor der Isolierung schwindet " Dann aber auch die Bemerkung : "Der Riss, der durch die Welt läuft, läuft eben auch durchs Ich "

Wie Politik und aus Erfahrung geborene Gefühle zusammengehören, so auch ästhetische Präferenzen und das "soziale (Mit)Gefühl": Goethe der Lieblingsdichter der abwesenden Mutter, der legale Geheimtip für die "Anpassung als Widerstand"

"Was begriff ich ? Daß eine vernünftige Betrachtung in der zweiten Welt und ihrer lauernden Gewalt die Leidensspur erkennen muss, die unsere erste Sozialwelt in der Geschichte hinterlässt"

Sarah



L.V.Werder, SCHWARZE LANDSCHAFT

Berliner Erfahrungen 1966-79
iva 1979, 158 S.

Ebenfalls eine politische Autobiographie wie die Peter Brückners, jedoch nicht so lebenserfahren, mehr vom Schreibtisch aus. Auch Lutz v. Werder ist inzwischen Professor, was an einem **manchmal** etwas penetranten Ordnungsbedürfnis seiner Gedanken und Einfälle bemerkbar wird. "Für die Zukunft stelle ich mir drei Ziele: 1. Ausbau offener Formen von Erwachsenenlernen, 2. Mitarbeit an befreiten Gebieten, 3. Vertiefung des roten Existenzialismus. Nach diesen Projekten geht es aber um das Schwerste: den Abschied von den Anfängen seiner selbst" (157) Das versucht er erfolglos auf den 156 Seiten vor diesem Schlußsatz. Lauter Kurzgeschichten, oft im Stil von Kluges Neuen Geschichten. Es wird viel Banales Zeug erzählt, was L.v.Werder damit rechtfertigt, er sei auf der Suche nach einer Theorie des Alltags. Aber es gibt auch poetische Geschichten, die den Ärger, wie L.v.Werder aus Trivialitäten Lehren für die Zukunft zieht, vergessen machen. Robinson in den Städten, der sich nach seiner Rückkehr dort rumtreibt. "Freitag war immer noch arbeitslos. Die langen Ferien nach dem Schiffbruch nahm man Robinson übel. Er bekam keine Rente. Die Sage, Robinson habe sich lange selbst versorgt, motiviert den Beamten zu dem Hinweis: das können Sie hier auch, Herr Crusoe. So lebten sie von Abfällen. Sie trauten nur ihren Augen und Ohren und glaubten, das Inseldasein nimmt kein Ende. Sie waren schwul geworden, weil sie auch die

Frauen zu den Wilden rechneten. Sie wollten nicht auf den Fünf Uhr Tee verzichten und auf die Vorstellung, jeder sitzt auf seinem eigenen Boot." (12)

Vierzigjährige Alt- und Halblinke werden viel von ihrer eigenen Geschichte in dem Buch entdecken: die Art zu studieren, Karriereanstrebungen, Beziehungstragödien.

Es gibt kurze scharfe Abrechnungen, z.B. mit K.D. Wolf vom Roten Stern (80) liebevolle Nachrufe (H.J. Krahl) und kluge Einschätzung von Entwicklungen: Der Untergang der Psychoanalyse (84) und das ganze 5. Kapitel: Nachruf auf die Studentenbewegung. Das sind die besten Stücke. Werders Sprache wird einfühlend ironisch. "Die Aneignung der Schriften Freuds war ein hartes Stück Arbeit. Aber wir sahen dann klarer. Unsere Familiengeschichte gewann antike Ausmaße" "Die Gespräche am Mittagstisch wurden doppelbödig. Einige hatten den Doppelcharakter der Ware immer noch nicht begriffen. Das gab böses Blut. Rosdolski galt bald als erledigt,

Altvater war nur ein aufgeblasener Ignorant auf der Basis des ersten Bandes. Dann tauchten Zweifel auf, ob Hegels Einfluß auf Marx schon richtig begriffen sei. Durch äußerste Disziplin wurden weitere Fragen unterbunden."

L.v.Werder hat intellektuell alle Bewegungen mitgemacht, zuletzt die Ökologie. Er ist skeptisch, nicht resigniert. Für die Zukunft stellt er sich drei Ziele ...

M.

K I N O
I N
S E L B S T
V E R W A L T U N G

Filme im C I N E M A

- "Schwarzwaldhof" **20³⁰**
(jeweils im Woodoozentrum)
- 6.10. "oktober", von S. Eisenstein
- 13.10. "Atlantikschwimmer", von Achternbusch
- 20.10. "Der Halunke", mit Belmondo, von Chabrol
- 27.10. "Gelegenheitsarbeit einer Sklavin", von Alexander Kluge
- Levi
- 2., 3., "la hora de los hornos" - "Die Sunde der So, Mo, Hochöfen"
- Die. Argentinien 1968



BUCHHANDLUNG
EDEL

film foto

Telefon (0761) 33767
INH: FRANK EDEL

Wissenschaft

literarisches

rempartstr. 7

zwischen holzmarkt und mensa I



KULTURKÜRZEL

(including: Rock in der Region)



Paranoia über'n Äther

Seit einiger Zeit arbeitet in und um Offenburg ein autonomer Sender.

Anfängliche Pläne, einen Sender im Radio Verte „Medienkonzern“ als lokale Antennen-gruppe zu betreiben, wurden rasch aufgege-ben.

Wir haben uns für Autonomie auch im sub-versiven Bereich entschieden. Das hängt unter anderem damit zusammen, daß unserer Mei-nung nach ein rein „grüner“ Piratensender immer unzulänglich sein muß, wenn wir da-von ausgehen, daß nicht Dreyeckland als Idee einer soziokulturellen Einheit, sondern West-deutschland, als Atomknasthochsicherheits-staat der Ausgangspunkt unserer Subversion sein wird.

Radio Paranoia sendet jeden Donnerstag zwischen 19.30 und 20.00 Uhr auf UKW 100-104 Mhz.

Bisher (und wohl auch weiterhin) wird jede Sendung wiederholt, da die Technik sich noch im Versuchsstadium befindet und während der Ferien eh alle verreist sind.

Die Themenbereiche der bisherigen Sendun-gen waren sehr unterschiedlich ausgerichtet, und das soll auch so bleiben. So wurden ein-mal die Probleme verschiedener kultureller und jugendlicher Gruppen im Ortenaukreis diskutiert, eine Sendung war speziell dem To-talverweigerer Andreas Kirchgessner gewidmet, der kürzlich seinen Prozess in Wolfach hatte. Die letzte Sendung handelte von der Züricher Bewegung. Die Technik haben wir gemeistert — der Empfang war fast immer ausgezeich-net.

Am Donnerstag, 7. 8. 80 wurden einige freundschaftlich Zeugen derartiger Peilein-sätze der Bullen.

Während Radio Paranoia sendete, befan-den sich Mitarbeiter des „Freundeskreis Radio Paranoia“, ein Mitarbeiter des Buchladens

Bambule, sowie andere stadtbekannt Leute aus der Szene auf der Heimfahrt von einem kleinen Ausflug in den Schwarzwald (der liegt gerade vor der Tür).

Schon lange war ihnen aufgefallen, daß ih-nen mehrere Fahrzeuge folgten, dachten sich aber erst nichts dabei. Irgendwann wurden sie dann von einem derselben, einem BMW in ra-sender Fahrt überholt und zum Halten ge-zwungen. Im Nu waren sie von mehreren Fahrzeugen umkreist, aus denen die bekann-ten Schläger-, Discotypen sprangen, die Knar-ren im Anschlag.

An dieser Staatsschutzaktion waren minde-stens 20 Zivilbullen aus ganz Bad.-Würtbg. beteiligt. Es liegt der Verdacht nahe, daß die ganze Sache im Zuge der wiederaufflammen-den Terrorismus-Hysterie zu sehen ist. Alle Leute wurden ED behandelt, Fahrzeug, Kas-settenrekorder und 2 Walkie-Talkies beschlag-nahmt.

Um die Paranoia aber perfekt zu machen: der autonome Offenburg Sender arbeitet weiter — am Donnerstag.

Es ist wieder soweit: herausragendes Ereig-nis des Monats Oktober wird wohl der Auf-tritt von „Schröder“ am 14. im Audimax sein. Die Agentur „Shitman & Blau“ jagt sie durch 40 Konzertsäle unseres Landes und der Schweiz, rechtzeitig übrigens zum Erscheinen ihrer dritten Platte „Fette Ratten“, die, wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen zu vernehmen war, sauberer produziert sein soll als die vorhergehenden. Die Bühnenerfahrung zahlt sich halt aus. Wer das Konzert verpassen sollte, kann sie am Tag darauf in Zütrich, Rote Fabrik, noch einmal sehen. Vielleicht läuft auch noch a weng mehr Aktion drumrum...

Bluesopa Jack Dupree kommt ebenfalls; wer die tristen Plakate noch nicht gesehen hat, dem sei gesagt, daß er am 13. um 20 Uhr im Audimax zusammen mit einem gewissen Axel Zwingenberger am Klavier sitzt ...

Profirock spielt Dr. Feelgood (viel Geld) am 4. Oktober im Kongressaal, Hardrock tost am 2. in Form der Scorpions aus Hannover durch Staßburg, am 20. dröhnen ELOY (auch Deut-schrocker) in Offenburg ...

Einen dicken Fisch hat sich der Asta mit „SBB“ an Land gezogen. Die spielen polni-schen Jazzrock, der tierisch losgeht. Frühe Vorbilder mögen Mahavishnu McLaughlin und ELP gewesen sein — daraus haben die drei jedoch einen eigenen Stil entwickelt, bei dem, wie schon gesagt, die Post abgeht ...

Noch was zum Theater: die „Theaterwehr Brandheide“ aus Lüchow-Dannenberg kommt am 27. zu einer Veranstaltung der VHS Wyhler Wald ins Haus der Jugend, Uh-landstr. Wer ihr Anti-AKW-Stück „Heiße Kartoffeln“ kennt, weiß, was ihn erwartet: Die Leute lohnen sich. Diesmal spielen sie al-lerdings „Ulli Richter ist nicht Ulli Richter“ — ein Stück über Bullen, d.h. wie jemand Bul-le wird, sich zunehmend verändert, es nicht mehr sein will usw ...

Des weiteren: am 24. ist das Rocktheater „konkurs“ im Audimax. Die Leute kommen aus Offenburg und heimsten in der dortigen Presse viel Beifall ein, als sie im April ihre Rockoper „Lena“ vorstellten. Es geht darin, grob gesagt, um die BRD, ihre Entstehungs-geschichte (slapstickartig verkürzt), das Wirt-schaftswunder und das Mädchen Lena, das die Folgen auszubaden hat und konfrontiert ist mit den sieben Möglichkeiten, in diesem Land zu leben. Das Ganze ist satirisch, rockig, dramaturgisch perfekt.

STÜHLINGER / EGON-ECKE-KLARA STR.

TEL. 272642

HUTZILOPOCHTLI

TOO SORTEN TEE
 IRLENDER IRERLAND
 SCHNAPPE-ANACRANE

MO-FR 9³⁰ - 13³⁰ / 15⁰⁰ - 18³⁰ SA 9⁰⁰ - 13⁰⁰

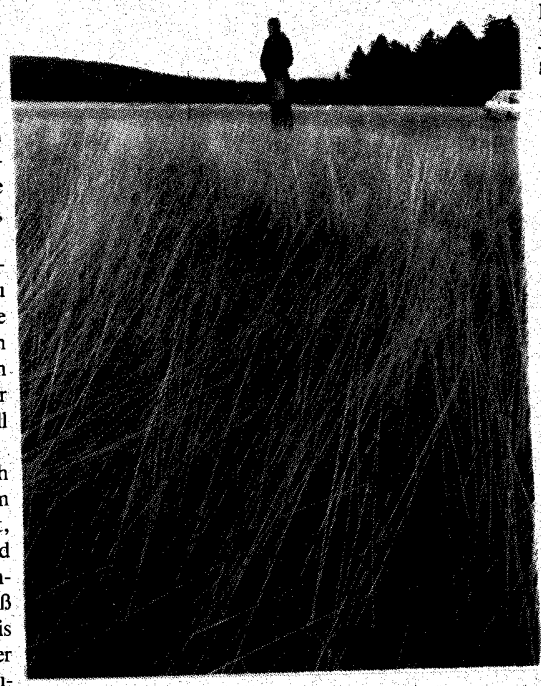
Aufs Land gehn ... ?

Der Anstoss zu diesem Artikel kommt vom Kai. Er sprach mich auf der letzten Plenumsitzung an: „Du arbeitest doch schon eine ganze Zeit auf dem Land. Das wollen doch viele, schreib doch mal darüber.“

Bevor ich davon erzähle, muß ich noch vorweg sagen, daß der Wunsch auf dem Land zu arbeiten, in den Jahren entstand, als ich meine Facharztausbildung an einer Medizinfabrik in Berlin machte. Ich hatte in der Zeit nur den Wunsch, raus aus der Großstadt, weg von der Unihierarchie, wo jeder Patient nur ein Fall ist.

Wir zogen dann nach Freiburg und ich nahm eine Stelle in einem kleinen Weindorf im Kaiserstuhl an, wo sich die Möglichkeit bot, als Ärztin in einer großen Landpraxis und gleichzeitig in dem dazugehörigen Krankenhaus zu arbeiten. Da ich der Meinung bin, daß Krankheit in den meisten Fällen das Ergebnis psycho-sozialer Konflikte ist, hoffte ich hier auf dem Land durch die fortlaufende Betreuung meiner Patienten in der Klinik und Landarztpraxis, causal helfen zu können, durch das gegenseitige Vertrauensverhältnis an die auslösende Krankheitsursache heranzukommen und nicht ständig als Bankrotterklärung den Leuten ein Pharmarezept aushändigen zu müssen.

Als ich dann in der Praxis zu arbeiten begann, stellte sich heraus, daß neben mir hier eine Ärztin seit 13 Jahren tätig war. Innerhalb von drei Stunden konnte sie um 30 Patienten verarzten. Dabei kam es natürlich selten zu einer körperlichen Untersuchung geschweige denn zu zeitraubenden psychotherapeutischen Gesprächen. Ich merkte ziemlich schnell, daß meine Arbeitsweise für einen solchen Praxisbetrieb viel zu langsam war. Neben der notwendigen körperlichen Untersuchung noch allen Patienten psychisch gerecht zu werden, war mir unmöglich, besonders an Tagen, an denen es mir auch nicht so gut ging.



Da die Leute es offensichtlich überhaupt nicht gewöhnt waren, körperlich untersucht zu werden, erlebte ich immer wieder großes Erstaunen, wenn ich sie bat, sich für die Untersuchung ganz auszuziehen. Manche lagen dann immer noch in Hemd und Hose da, wenn ich ins Untersuchungszimmer kam. Ich hatte da manchmal das Gefühl, daß ich die Leute halb vergewaltige, sah auf einmal den Zusammenhang darin, daß sich ein mangelndes Verhältnis zum eigenen Körper, zur eigenen Sexualität und ein Arzt, der auf eine körperliche Untersuchung verzichtet, ergänzen, wie eine Straßenbahn und ein Straßenbahnschaffner.

Größten Wert legten die Leute auf regelmäßige Blutdruckmessungen, selbst wenn ich immer wieder merkte, daß sie gar nicht wußten, was ein Blutdruck bedeutet und wie die Normalwerte sind. Aber irgendwie stand da die Meinung dahinter, daß wenn der Blutdruck gut ist, der Mensch gesund ist.

* aus Profitgründen

Wenn ich einen Patienten aus dem Wartezimmer aufrief, geschah es besonders anfangs, als ich noch neu war, immer wieder, daß die Leute doch lieber zu der anderen schnellen Frau Doktor wollten. Das hat mir eigentlich jedes Mal weh getan, ich habe mich abgelehnt gefühlt. Irgendwie merkte ich, daß meine äußere Erscheinung mit langen Haaren und Schlapperhosen nicht dem Bild einer Ärztin dieser Menschen entsprach. An Tagen, wo ich diese Distanz nicht aushalten konnte, hab ich mich ein bißchen mehr so angezogen, wie man es eher erwartet und die Haare zusammen gesteckt.

Nach der anfänglichen Skepsis sind dann die Patienten, die bei mir waren auch bei mir geblieben, schickten teilweise auch Angehörige und Freunde. Es sprach sich rum, daß in der Praxis jemand Neues arbeitet, die gut untersucht. So lernte ich ganze Familien kennen, wußte von Hausbesuchen teilweise, wie sie leben, wo sie arbeiten, was ihre Reben machen, welches Kind krank ist und viele Dinge, die ich als Klinikarzt in meiner alten Medizinfabrik nie erfahren habe. Dieses direkte Miteinander arbeiten hat mich sehr befreidigt und habe ich als sehr sehr schön erlebt.

Psychotherapeutisch Arbeiten, wie ich es mir vorgestellt hatte, war praktisch nicht möglich. Jede Andeutung, daß bestimmte seelische Probleme die Ursache einer Krankheit sein könnten, wurde fast immer strikt abgelehnt. Alles was mit Psyche zu tun hatte, war suspekt und wurde leicht in die Nähe von verrückt eingeordnet. Eine direkte psychotherapeutische Arbeit auf dem Lande halte ich von daher für problematisch. Ich habe mich dann so verhalten, daß ich den Leuten ihre Krankheit gelassen habe, diese auch behandelt habe und dabei aber längere Gespräche mit den Patienten geführt habe. Wenns ihnen danach besser ging, meinten sie die Medizin habe geholfen.

Große Schwierigkeiten hatte ich mit meiner norddeutschen Sprache. Manche Patienten konnte ich mit ihrem Kaiserstühler Dialekt überhaupt nicht verstehen. Die Sprache war eine starke Barriere und hat mir jedes Mal meine Fremdheit gezeigt. Ich glaube, auf dem Lande zu arbeiten und nicht den Dialekt zu sprechen, bewirkt andauernde gegenseitige Fremdheit. Ich habe da jeden Tag gemerkt, daß ich da nicht hingehöre.

Wenn die Patienten mich akzeptiert hatten, war ich ihre Frau Doktor, die alles wissen sollte. Ein partnerschaftliches Arzt-Patientenverhältnis gab es nicht. Ich war eine Autorität — die freilich auch manchmal überhaupt nicht akzeptiert wurde. Ich hatte oft das Gefühl, daß mein anderes Äußeres und meine andere Sprache es den Leuten geradezu erleichtert, sich über meine Ratschläge hinwegzusetzen. Besonders stark habe ich das mit vielen Leberkranken erlebt, da wirkte der Hinweis auf die Notwendigkeit von keinem weiteren Tropfen Alkohol in diesem Weindorf wie der blanke Hohn. Mit der Zeit merkte ich auch, daß es mich zu viel Kraft kostet, mich in solchen Situationen durchzusetzen.

Nach vier Monaten Landarzttdasein höre ich nun damit auf. Die Erfahrung war für mich ganz wichtig. Ich kann auf dem Land, von dem ich nicht komme, auch nicht arbeiten. Neben der Sprache bilden tiefverwurzelte Vorurteile einhergehend mit fehlender Verantwortlichkeit für den eigenen Körper für mich eine zu große Barriere, daß ich glaube, sie nicht alleine überwinden zu können.

Renate

**Tee Tee Tee
Geschenkartikel
und vieles mehr**



**Bertoldstr. 50
D-7800 Freiburg
Telefon 33596**



- ★ SANDALEN FÜR 73,- MARK!
- ★ SAMTSCHUHE FÜR 75,- MARK!
- ★ TRÄGERKLEIDER AB 29,- MARK!
- ★ NUN FÜHREN WIR 103 SORTEN TEE ;
DIE NEUESTE : MARACUJA-TEE!



Alternative Pädagogik...

Freie Schule Freiburg

-Memorandum eines Arbeitsjahres-

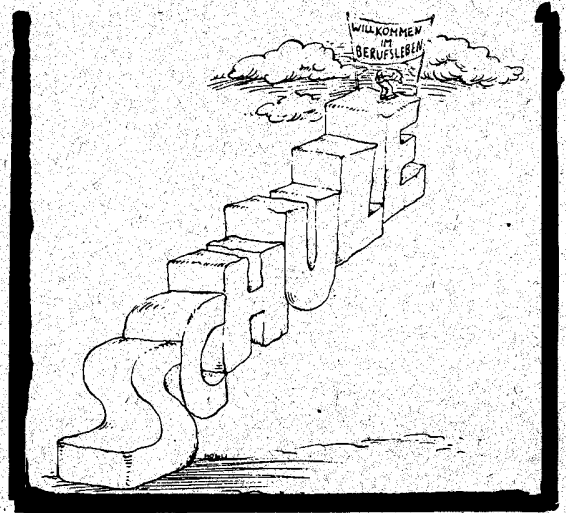
Hier sitzen wir nun und zerbrechen uns den Kopf, was wir nach einem Jahr 'alternativer' Tätigkeit denn nun so berichten könnten. Und das ist so einfach nicht! Denn der Rückblick hinterläßt bei manchem von uns ein gewisses Unbehagen, das wir jetzt mal ein bißchen erläutern wollen.

Beginnen wir mit den Anfängen. Diese waren eigentlich das Beste vom ganzen Arbeitskreis: auf eine Anzeige in der Stadtzeitung im Oktober 79 reagierten immerhin so an die 30 Leute und einigten sich nach dem üblichen gegenseitigen Beschnuppern auch recht bald darauf, sich als Einstieg mit ein paar schon bestehenden 'alternativen' Schulprojekten näher zu beschäftigen und ein paar Leute einzuladen, die dazu etwas zu sagen haben. Soweit, soweit.

Erste Schwierigkeiten entstanden aber schon zu diesem frühen Zeitpunkt, weil sich kein konstanter Teilnehmerkreis entwickelte, sondern die Treffen durch einen extrem hohen Wechsel der Teilnehmer gekennzeichnet waren. Dennoch konnten bis zum Jahresende mehrere Projekte vorgestellt werden, u.a. 'Twind', 'Glocksee' und 'Frankfurt'. Sehr schwierig wurde die Lage dann, als zusätzlich zu den vielen neuen Gesichtern, die zu uns stießen, auch noch die alten wegblieben, was für die Arbeit geradezu katastrophale Folgen hatte: sie brach zusammen. Da es so nicht möglich war, auf gemeinsames Vorwissen und bereits gelaufene Diskussionen aufzubauen, wurde die Kommunikation in den Treffen ausgesprochen unbefriedigend, und der Frust - der berühmte - machte sich sehr breit.

So entstand etwa im Frühjahr ein ausgesprochenes Formtief und die 'gewöhnlich gut unterrichteten Kreise' munkelten bereits von einer Selbstaflösung. Jedoch zeigte sich hier eine der besonderen Stärken des Arbeitskreises: unsere manchmal etwas verbissen wir-

... und der Versuch, sie umzusetzen...

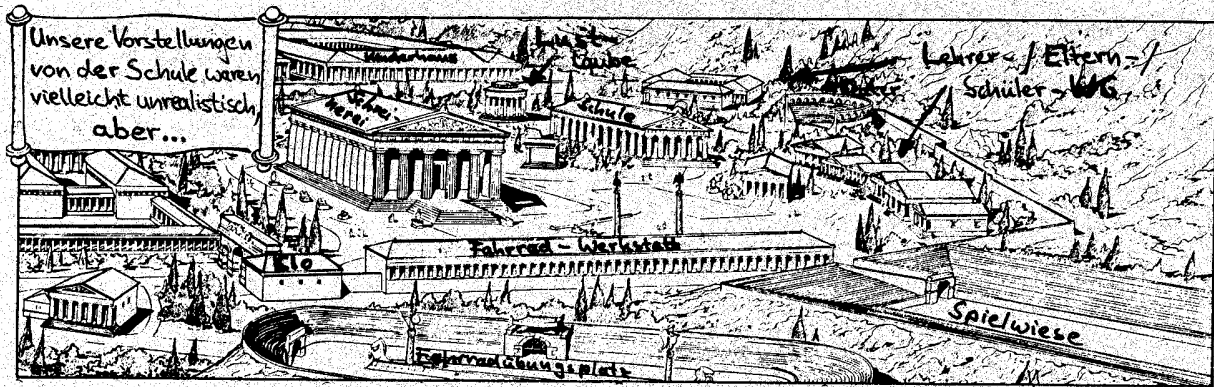


kende Ausdauer (Motto: "Ein Deutscher Alternativer gibt nie auf!"). Immerhin stellten wir Anfang Mai ein Wochenendseminar auf die Beine. Dieses brachte die längst überfällige Klarstellung der Zielsetzung, nämlich: wir machen eine Freie Schule in Freiburg. Dazu wurden einige kleinere Arbeitskreise ins Leben gerufen: 'Lernen', 'Selbstregulierung', 'Lehrer-/Erwachsenenrolle' und 'Konzept'.



Trotz dieser positiven Entwicklung machten sich bereits früher angeklungene Schwierigkeiten nun stärker bemerkbar, nämlich die scheinbare Unvereinbarkeit dreier unterschiedlicher Vorstellungen zur Verwirklichung einer Freien Schule:

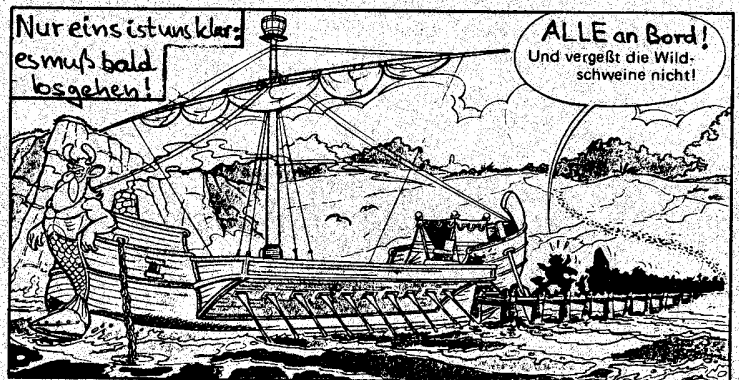
- Einige meinten, daß man die Schule möglichst schnell auf die Beine stellen sollten. Dazu würde es reichen, irgendein Konzept einer bestehenden Freien Schule zu



übernehmen, damit der bürokratische Kram (Genehmigungsverfahren...) schnell genug über die Bühne gehen kann. Außerdem würde dieser Sturz in die Praxis automatisch die längst überfällige inhaltliche Auseinandersetzung innerhalb der Gruppe bewirken.

- Andere meinten, daß es wohl besser wäre, sich zuerst in der Gruppe zu einigen, wie unsere 'Alternative' Schule auszusehen hätte, was eigentlich Erziehung ist, wie wir uns alternatives Lehrerdasein vorstellen und welche Verhaltensstrukturen wir dazu bei uns ändern müßten.
- Eine Sonderrolle nahmen die beteiligten Eltern ein, die in unserem Fall (im Gegensatz zu anderen Schulen, die durch Elterninitiativen gegründet wurden) die Schule nicht als Ihre Schule begriffen, sondern es für ausreichend hielten, wenn sie ihre Kinder später einmal dorthin schicken - also keine aktive Rolle übernehmen wollten.

Da die Frage der Zukunft unserer Gruppe noch offen ist, fanden wir es trotz mancher Überschneidungen wichtig, unsere persönlichen Folgerungen mal zusammenzustellen.



Heiner

Nach wie vor finde ich es wichtig, in Freiburg eine 'Freie Schule' aufzubauen. Dazu muß unbedingt die momentane Lähmung überwunden werden. Eine Möglichkeit dazu ist, das Unbehagen an der zurückliegenden Arbeit auszudrücken. Meine wesentlichsten (Selbst-) Kritik-Punkte sind deshalb:

- a) Häufige Fluktuation der Leute, unbeständige Mitarbeit

Es gelang uns nicht, zu Anfang eine einigermaßen stabile Stammgruppe aufzubauen, weil wir uns bei ständig anderen Anwesenden nicht kennenlernen und konsolidieren konnten. Auch das Unvermögen, die eigenen Erwartungen und Beteiligungsmöglichkeiten real abzuschätzen, spielt hier eine Rolle: Die Absichtserklärung Einzelner stand oft in krassem Mißverhältnis zur Mitarbeit.

- b) Fehlen einer inhaltlichen Diskussion
Von der ersten Phase einmal abgesehen, gelang es uns nicht, uns auf gemeinsam zu lesende Bücher zu einigen, um so eine Diskussionsbasis zu schaffen. Einige kamen gar nicht zum Lesen, andere lasen sehr viel. Derartig unterschiedlicher Informationsstand machte ziel-



In der Folge kam es aber zu keinen nennenswerten inhaltlichen Diskussionen mehr, obwohl z. B. Arbeitspapiere vorlagen. Selbst gefaßte Beschlüsse über die weitere Vorgehensweise wurden trotz beschlossener Dringlichkeit nicht mehr umgesetzt bzw. fielen offensichtlich der Ferienzeit zum Opfer (das alte Dilemma).

Soweit der Erfahrungsbericht.

gerichtete Diskussionen sehr schwierig. Dazu kam, daß wir es nicht schafften, die Treffen inhaltlich zu ordnen und zu straffen, so daß es oft sehr chaotisch zueing, Unwesentliches breitgetreten wurde und Wesentliches zu kurz kam.

c) Das Unvermögen, die Gruppe mit Leben und persönlichen Beziehungen zu füllen und zu festigen (was natürlich auch den Punkt a) bedingt)

Hier fehlte es uns vor allem an Erfahrung, wie gruppensdynamische Prozesse - vor allem zwischen Leuten, die nicht den 'spontanen Draht' zueinander hatten - verstärkt werden können, sowie die Einsicht, daß es zum Aufbau einer Vertrauensbasis notwendig ist, daß die Kommunikation aller miteinander über die Treffen hinaus intensiviert werden muß.

d) Die Angst, Kritik an der Gruppenarbeit wie auch an Einzelnen direkt und offen in den Treffen anzusprechen

Die Ursache hierfür liegt einmal an unserer Angst, uns dadurch zu exponieren bzw. selbst kritisiert zu werden, zum anderen daran, daß wir Angst hatten, dadurch die Gruppe zu sprengen (dabei wäre das das einzig richtige gewesen, wenn die Gruppe konstruktive Kritik nicht verpacken kann).

Da diese Schwierigkeiten m. M. nach auch in anderen Gruppen vorkommen, habe ich sie hier etwas ausführlicher dargestellt

Hannes

Warum erscheint dieser Bericht in der Stadtzeitung?

Eine 'Veröffentlichung' der jetzigen Situation erschien mir sinnvoll, um - u.a. - neue Interessenten anzusprechen, damit es einen neuen Start mit einem besseren Arbeitskonzept gibt. Ich finde es dabei wichtig, daß in Zukunft eine befriedigendere Beziehung untereinander entsteht, daß gegenseitiges Engagement und rechtzeitiges Austragen von Konflikten stattfindet.

Nur so glaube ich, daß den Fehlern der Vergangenheit wirkungsvoll begegnet werden kann (ich selbst bin erst seit zwei Monaten dabei). Es sollte doch eigentlich jedem von uns Spaß machen, sich (auch gegenseitig!) so zu verändern, daß die hohen Ziele 'Alternativer Lehrer' bzw. 'Freie Schule' auch wirklich in greifbare Nähe rücken. Für diese Entwicklung sollten wir uns aber in der Zukunft etwas mehr Zeit lassen.

Martin

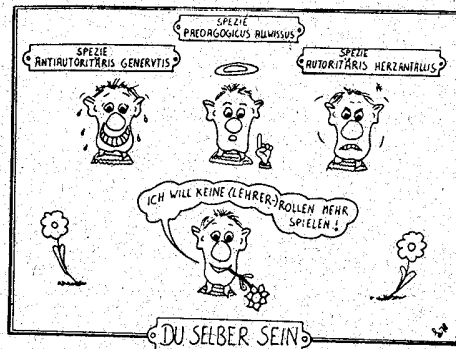
Damit in der Zukunft überhaupt noch etwas läuft, will ich die negativen Erfahrungen der Vergangenheit nochmals selbstkritisch zusammenfassen: Es hat gemangelt

- a) an einem wirklichen Engagement der betroffenen Eltern,
- b) an einer klaren Zielsetzung und frühzeitigen Diskussion über unsere unterschiedlichen Vorstellungen zur Vorgehensweise,
- c) an einer Offenheit zwischen den Leuten, die es uns ermöglicht hätte, deutlich über den mangelnden Arbeitseinsatz zu reden, über die weitverbreitete Lustlosigkeit, die Kritikunfähigkeit, das 'Immer-die-andren-machen-lassen' und die Zweifel an der Verwirklichung unseres Traumes, die beinahe jeder von uns hatte.

Es lief wenig zwischen den Leuten; eine aktionsfähige, belastbare Gruppe, die allein imstande wäre, so eine Schule zu verwirklichen, hat nie existiert.

Wie geht's nun weiter?

Es gibt zwei Möglichkeiten: entweder finden sich massenhaft Leute ein - vor allem Eltern - und versuchen, den oben aufgezeigten 'schnellen' Weg zur 'Freien Schule' Freiburg zu gehen, oder aber es setzen sich diejenigen zusammen, die erst einmal bei sich selbst, ihren Fragen, Unsicherheiten und Ängsten anfangen wollen, um in einer Gruppe zusammen zu erarbeiten, wie sie sich das 'alternative Lehrerdasein' vorstellen.



In beiden Fällen ist es nötig, von vornherein sich und den anderen zu sagen, was man eigentlich will, und dann nicht vor den Anstrengungen der Praxis zu kapitulieren, wenn es darum geht, dieses Wollen in die Tat umzusetzen.

HINWEIS: Wer Lust hat, mitzuarbeiten, -machen, -diskutieren--wegen oder trotz des Artikels--der soll mal in die Kleinanzeigen schauen!

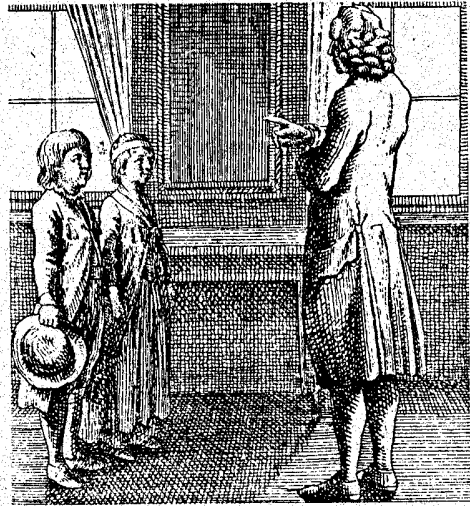
Hannes, Heiner, Martin

Immerhin sind in den Arbeitsgruppen aber auch inhaltliche Diskussionen abgelaufen, eine davon befaßte sich mit Fragen der Erziehung.

Da wir es für wichtig halten, daß über den Arbeitskreis hinaus über dieses Thema diskutiert wird, haben wir Gedanken, wie sie in unserer Arbeitsgruppe und auch in verschiedenen Büchern diskutiert werden, thesenartig zusammengestellt.

Thesen zur (V)erziehung

1. Bei der traditionellen Erziehung ist das Kind seelisch und körperlich den Eltern ausgeliefert. Diese Abhängigkeit wird zur Prägung des Kindes im Sinne der Eltern ausgenutzt.
2. Die Eltern machen dies unbewußt, weil die eigene autoritäre Erziehung ihre Denk- und Handlungsweisen so geprägt hat und sie diese nicht durch eine Bewußtwerdung haben abbauen können.
3. Im europäischen Kulturkreis ist die autoritäre Erziehung historisch als notwendig überliefert. Das hat(te) bedeutende Folgen in der Auswirkung auf andere Kulturen (Imperialismus).
4. Die Bedürfnisse der Kinder wurden nie wirklich erforscht; allenfalls wurden und werden begrenzte, genau kontrollierbare 'Freiräume' zugelassen, die eher der Ersatzbefriedigung als den eigentlichen Bedürfnissen dienen.
5. Kinder sind nicht Eigentum der Eltern! Die Eltern der (bürgerlichen) Kleinfamilie sind nicht für die Eltern- und Erzieherrolle qualifiziert. Die Erziehung muß einer wirksamen sozialen Kontrolle unterzogen werden, deren Aussehen noch zu entwerfen ist.
6. Repressionsfreie Erziehung bedeutet zunächst den Verzicht auf jegliche körperliche Züchtigung. Körperliche Züchtigung ist durch nichts zu rechtfertigen, weil ihre Auswirkung unabsehbar ist.
7. Darüberhinaus sollte auf bewußte erzieherische Eingriffe verzichtet werden, die auf bloße Normübernahme zielen. Normen müssen grundsätzlich hinterfragt werden, insbesondere von Jugendlichen.



8. Die Erziehung soll die nichtkonformen Denk- und Handlungsweisen des Kindes fördern. Die Aufgabe des Erziehers ist also letzten Endes, sich selbst überflüssig zu machen.
9. Die ältere Generation muss lernen, daß die Kinder Anspruch auf jede Hilfe, die Erziehenden jedoch deshalb keinen Anspruch auf Dankbarkeit haben.
10. Antiautoritäre Erziehung beinhaltet sowohl, daß der Erzieher eine antiautoritäre, d.h. Autoritäten ablehnende Haltung lebt, als auch, daß das Kind diese Haltung verinnerlicht und jegliche Autorität bekämpft.
11. Die Voraussetzung einer antiautoritären Erziehung ist somit, daß der 'Erzieher' selbst frei von Ängsten und Autoritätshörigkeit ist.

Über ein Echo würden wir uns sehr freuen - oder noch besser, Ihr entschließt Euch, aktiv miteinzusteigen (das geht noch locker!).

Wer sich näher zu diesem Themenkreis informieren will, kann sich folgende Bücher vornehmen:

Gamm, H.-J.: 'Die kritische Schule', München 1970 (vergriffen, jedoch in der UB unter FZ 586/3 vorhanden)

v. Dick, L.: 'Alternativschulen', rororo, Hamburg 1979

Mann, I.: 'Die Kraft geht von den Kindern aus' Lollar 1978

Krüger, M.: 'Schulflucht' rororo, Hamburg 1978

Alle Bücher sind in der UB vorhanden, außerdem bei Jos Fritz in der Rubrik 'Alternative Schule/Pädagogik'. Heike, Martin, Heiner

Kontakt: Heiner 53589 (lange klingeln),
Martin 24063

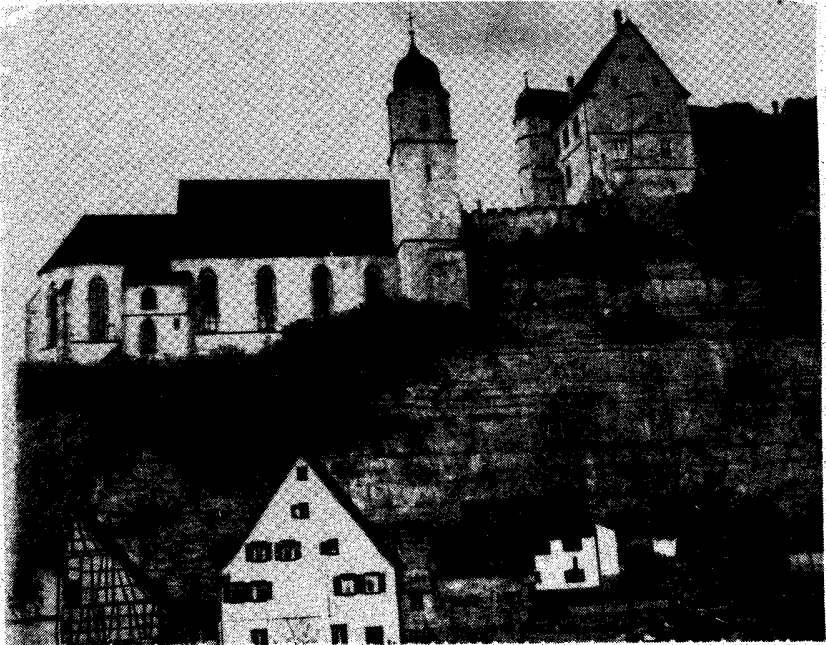
Atomwaffenforschung bei der Firma Hellige

Die Freiburger Firma Hellige beteiligt an der deutschen Atomwaffenforschung! In Kändern entstehen nach dem Freiburger Prototyp Großanlagen zur Anreicherung von Uran für die deutsche Atombombe. Die Känderner Anlagen sind als „Möbelfabrik Vollmer“ und als „Angorafarm“ getarnt. Soll das ein Aprilscherz sein? Keineswegs. Der Ehrlichkeit halber soll allerdings gesagt werden, daß diese Fakten nicht aus dem Jahre 1980, sondern aus dem Jahre 1944 stammen.

Das Atomprogramm der Nazis

Schon bald nach der Entdeckung der Atomspaltung durch Hahn und Strassman 1938 beriefen die Nazis zwei Atomkonferenzen ein. An ihnen nahm die Crème de la Crème der deutschen Forschung teil, darunter Hahn, Heisenberg, von Weizsäcker. Ihr Thema war die Verwendung von Atomenergie zu Antriebszwecken (Raketen, Panzer, Flugzeuge) und die Herstellung einer Bombe mit furchtbarer Sprengkraft.

Dazu gab es zwei Wege: Heisenberg setzte auf den Bau eines Reaktors mit Natururan und sog. „Schwerem Wasser“. Natururan hatten die Deutschen bei ihren Überfällen auf die Tschechoslowakei und Belgien genügend erbeutet. Bei der Okkupation von Norwegen fiel ihnen die einzige Schwerwasseranlage der Welt in Vermork in die Hände, deren Kapazität nun gezielt ausgebaut wurde. Inzwischen war der alliierte Geheimdienst glücklicherweise hinter diese Pläne gekommen: Britische Sabotageeinheiten sprengten in einem Todeskommando die Anlage in Vermork, die Reste von Schwerm Wasser wurden vor der Verschiffung nach Deutschland von norwegischen Partisanen torpediert.



Eingang zum Bunker in Haigerloch

Mit dem Verlust fast sämtlicher Vorräte von Schwerm Wasser gewann der andere Weg der Atomforschung an Bedeutung: Der Bau eines Reaktors ohne Schwermes Wasser, dafür aber mit angereichertem Uran, bzw. die Anreicherung des Urans bis zur „Bombenreinheit“. (In diesem Fall erfolgt beim Erzeugen einer kritischen Masse automatisch die Kettenreaktion: Atomexplosion).

Dieser Weg wurde vor allem von der Lübecker Gruppe Harteck/Groth beschritten, die ein Ultrazentrifugenlaboratorium gebaut hatte.

Freiburg

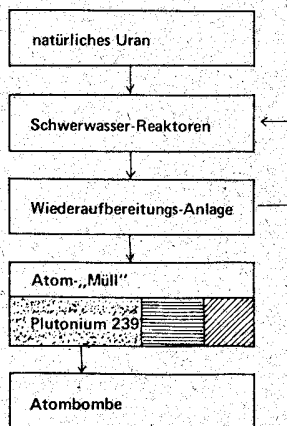
Im Juli 1943 wurde im Zuge der „Luftschlacht um Hamburg“ auch Lübeck immer wieder angegriffen. Die Nazis entschlossen sich zur Verlegung ihrer kostbaren Anlagen nach Freiburg in die Firma Hellige. Nach der Wende des Krieges bei Stalingrad hatten die Nazis große Hoffnungen in ihre „Wunderwaffe“ gesetzt, mit der sie die konventionelle Überlegenheit der Alliierten hatten ausgleichen wollen. Daher wurde seit dem Jahre 1942 das Atomprogramm drastisch forciert, obwohl allen anderen Forschungseinrichtungen drastisch die Gelder gestrichen wurden.

Technologie für die Herstellung von Atombomben

Plutonium 239

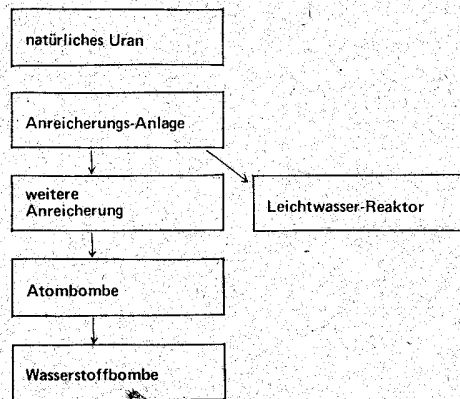
In bestimmten Kernreaktoren (Schwerwasser-Reaktoren) entsteht in einer Phase der nuklearen Prozesse die gewünschte Plutonium- Art. Dieses Plutonium fällt in den sogenannten „Wiederaufbereitungsanlagen“ als Atom-„Müll“ (??) ab.

Der „Vorteil“ dieses Verfahrens besteht darin, daß die Schwermwasser-Reaktoren als Kernbrennstoff „einfaches“ Uran (in der Zusammensetzung, wie es in der Natur vorkommt) verwenden. Auf diese Weise können Länder Atombomben bauen, ohne darauf angewiesen zu sein, den Kernsprengstoff aus den USA bzw. der Sowjetunion beziehen zu müssen – sofern sie über eine einigermaßen entwickelte Kernindustrie (Reaktoren, Wiederaufbereitungsanlagen) verfügen.



Uran 235

Diese Art Uran ist in dem Uran-Gemisch, wie es in der Natur vorkommt, nur in sehr geringen Mengen vorhanden. Mit Hilfe von sogenannten Anreicherungsverfahren wird das Uran 235 aus den anderen Uran-Sorten herausgefiltert. Allerdings erfordert es einen höheren technischen Aufwand, auf diese Weise eine relevante Menge Kernsprengstoff zu gewinnen. So ist es z.B. einfacher, Plutonium aus einem Gemisch abzutrennen (weil es andere chemische Eigenschaften hat), als aus einem Uran-Gemisch eine bestimmte Sorte dieses Elements zu gewinnen (weil man hierbei darauf angewiesen ist, winzige Gewichtsunterschiede auszunutzen). Andererseits wird dasselbe Verfahren angewandt, um den Kernbrennstoff für die gebräuchlichsten Reaktoren (Leichtwasserreaktoren) herzustellen. Für diese Reaktoren benötigt man ebenfalls eine höhere Konzentration von Uran 235 als in der Natur (ca. 3%). Wer also diesen Zweig der Kernindustrie aufgebaut hat, ist ebenso in der Lage, eine atomare Rüstung durchzuführen. Diese Technologie schafft gleichzeitig die Voraussetzungen zur Zündung von Wasserstoffbomben.



Die Atomwaffenforschung hatte zeitweise die Dringlichkeitsstufe DE: Unbeschränkte Mittel und Stoffe konnten zur Verfügung gestellt werden. Diese Dringlichkeitsstufe hatten nicht einmal die Raketenprojekte V1 und V2.

Daß dieser furchtbare Nazi-Wunschtraum dann doch noch scheiterte, lag an der erzwungenen Verlegung oder gar Zerstörung der Forschungseinrichtungen durch Luftangriffe. So wurden die Anlagen bei Hellige am 24. 11. 44 wieder demontiert, am 27. 11. 44 wurde Freiburg, und auch die Firma Hellige bei einem Luftangriff schwer beschädigt. Ebenfalls im November '44 wurde die Anlage in Kandern abgebaut. Die letzte Station der Forschung war nun Haigerloch, ein kleines Örtchen auf der Schwäbischen Alb.

In einem Felsenkeller wurde dort bis Februar 1945 der Versuchsreaktor der Kaiser-Wilhelm-Institute aufgebaut. Verbissen arbeiteten die Wissenschaftler daran, daß der Reaktor „kritisch“ wurde, also mehr Nutzen ausendete, als eingeschossen wurde. Vor einer Kettenreaktion hatten sie keine Furcht. Sie arbeiteten praktisch ohne jeden Strahlenschutz und vertrauten darauf, daß der Reaktor im Falle des Kritischwerdens sich von selbst „einpendelte“...

Auch in Haigerloch gelang die Arbeit nicht. Der aufgebaute Reaktor war zu klein, d.h. es hätte mehr Uran besorgt werden müssen, was aber in den letzten Kriegsmonaten nicht mehr möglich war. Haigerloch wurde von den Alliierten besetzt, die Wissenschaftler deportiert.

Vorbel?

Im Nachhinein dürfen wir uns freuen, daß Freiburg oder Haigerloch nicht zu Welt,ruhm' durch den Bau des ersten Nazi-Reaktors (und den baldigen Bau einer A-Bombe) gekommen sind.

Der deutsche Faschismus hat sich unter anderem dadurch hervorgehoben, daß er seine Pläne mit einer Bestialität durchführte, die in der „Neuzeit“ unvorstellbar schien. Diese Bestialität ist u.a. Ausdruck der Verbindung politisch-moralischer Skrupellosigkeit mit den Möglichkeiten der modernen Technik: Man denke nur an die fabrikmäßig betriebene Ausrottung eines ganzen Volkes, oder an die Raketenangriffe auf die englische Zivilbevölkerung.

Was hätten die Faschisten wohl alles vernichtet, wenn sie ihre V2-Sprengköpfe hätten atomar bestücken können? Und was wäre heute an Stelle Freiburgs, wenn die alliierte Luftwaffe in Freiburg gelagerte A-Waffen als Ziel ausgesucht und getroffen hätten?

Wie gesagt, das ist uns alles erspart geblieben.

Doch wie ist die offizielle, staatliche Reaktion 35 Jahre später? In Haigerloch wird 1980 eine Gedenkstätte eingerichtet, der Atommeiler ist mit einem Kostenaufwand von 150000 DM restauriert worden. Das soll nicht etwa eine antifaschistische Gedenkstätte sein, weit gefehlt! Es soll an die tollen technischen Leistungen der Nazis erinnert werden ...

Das macht nachdenklich: Die Gemeinde Haigerloch trauert vergangenen Glanztagen nach, erinnert an die technische Perfektion und die wissenschaftlichen Leistungen der Nazis, die doch nur ein Teil ihres Vernichtungsprogramms waren. Vielleicht kommt auch noch der Tag, an dem der Erfinder des Zyclon B posthum das Bundesverdienstkreuz verliehen kriegt? Für seine wissenschaftlichen Leistungen natürlich ...

Neue Atomwaffenforschung

Doch das alles sollte uns nicht verwundern. Auch heute wird in der BRD wieder Atomwaffenforschung betrieben. Neben der Weiterbeschäftigung ‚verdienter‘ Nazi-Bombenbauer gibt es dafür auch neuere Indizien: So hat beispielsweise die südafrikanische Befreiungsbewegung ANC Unterlagen darüber vorgelegt, daß im Kernforschungszentrum Karlsruhe die südafrikanische Atombombe geplant worden ist. Und wer weiß eigentlich so genau, an welchen Themen die Freiburger Firma Hellige heute forscht? Und was geht in den Laboratorien des „Ernst-Mach-Institutes“ vor sich? Laut BZ vom 13. 11. 79 werden dort „Untersuchungen der Wirkung von Luftdruckswellen (Explosionswellen, Knallwellen von Überschallflugzeugen, von Projektilen und Splintern) angestellt“, sowie „innen- und abgangs-ballistische sowie sprengphysikalische Fragestellungen bearbeitet“.

Ich möchte gerne zu der damaligen und heutigen Atomwaffenforschung in Baden-Württemberg weitere Recherchen anstellen!

*Wer mitmachen will, soll bitte anrufen:
Jürgen Tel. 07665 / 7768*



In der Bundesrepublik stationierte »Pershing«-Rakete mit 400-Kilotonnen-Atomsprenghkopf, Reichweite 740 Kilometer



Brecht statt Strauß

S EIT Mitte September zieht der Zug „Brecht statt Strauß“ durch die Lande — unter dem Protest von CSU-Größen, -Gliederungen, -Anhängern, von Staatsanwälten, Richtern, Innenministerien und Polizeiorganen, von Stoiber und Bayernkurier, von wehrerfahrenen Pfarrern und geachteten Bürgern. Während Protestaktionen der CSU-Anhängerschaft gegen „Brecht statt Strauß“ an ihrer eigenen Lächerlichkeit scheitern, setzen die Staatsorgane ihr Instrumentarium in Bewegung und hoffen, mit einem endlosen Nervenkrieg „Brecht statt Strauß“ zu zermürben und zu zerbrechen:

Der anachronistische Zug

Sonthofen, 15. 9. 80:

Die vom bayrischen Innenministerium verfügte TÜV-Abnahme ist beendet, der Zug stellt sich um 9 Uhr auf. Neben „Brecht statt Strauß“-Freunden befindet sich auch protestierende CSU-Prominenz auf dem Platz.

Der Geistliche Herrmann Völck, Förderer der SS-Nachfolgeorganisation HIAG, droht, sich eher überfahren zu lassen, als die Straße insbesondere für den Wagen mit der Aufschrift „Freiheit statt Unglauben“ zu räumen. Oberstaatsanwalt Kreuzer eilt herbei und verkündet die Beschlagnahmung des Wagens mit den „sechs Plagen“ Unterdrückung, Aussatz, Betrug, Dummheit, Mord, Raub, oder Heydrich, Hitler, Goebbels, Ley, Himmler, Göring, die Strauß als Schatten begleiten, der im gleichen Wagen fordert: «Hitler muß einmal tot sein» und «Freiheit und Democracy».

Begründung des Staatsanwalts: Verwendung von Nazisymbolen und Beleidigung des bayerischen Ministerpräsidenten und Kanzlerkandidaten der Union.

Was die NS-Symbole betrifft, so hatte deren Verwendung im antifaschistischen Sinne der bayerische Verwaltungsgerichtshof ausdrücklich gebilligt. So entscheidet dann auch das Amtsgericht Kempten. Doch dann bestätigt es die Beschlagnahmung. Unser Einspruch beim Landgericht Kempten hat Erfolg: der „Plagenwagen“ wird freigegeben, aber die Strauß-Maske wird beschlagnahmt — Strauß hat sein Gesicht verloren. Neuneinhalb Stunden ist so der Zug festgehalten worden. Aber am Abend wissen alle: Und er bewegt sich doch!

In der Nähe von Kempten, am 16. 9. 80

Am Rastplatz des Zuges erscheint der Richter des Landgerichts Kempten vom Vortag. Der Einspruch des Staatsanwaltes hatte ihn zum Nachdenken bewegt und zu der Einsicht gebracht, daß der „Plagenwagen“ nun doch zu

Unrecht NS-Symbole tragen würde — wobei als NS-Symbole auch die „sechs Plagen“ selber — also eine Nachbildung der NS-Größen gelten sollen. Eine Beschlagnahmung kann abgewendet werden, indem ein grobes Tuch gnädig über die sechs Parteigenossen gebreitet wird. Wie sagte doch F. J. Strauß: «Hitler muß einmal tot sein!» Auf dem „Plagenwagen“ steht nun „Einsicht verboten“

München, am 16. 9. 80

Der Anachronistische Zug zieht zum Königsplatz und der Feldherrenhalle vorbei und 3000 Münchner Antifaschisten begrüßen ihn. Die CSU ist schon mit Lautsprecherwagen auf dem Königsplatz und will eine Gegendemonstration veranstalten. Da sie nicht angemeldet ist, folgt sie der Aufforderung der Polizei und trollt sich.

Auf dem Königsplatz verspätet sich die ohnehin erst um 22 Uhr möglich gewordene Rezitation des Gedichts. Ein Herr der Polizei will für die Aufstellung des Zuges keinen ausreichenden Platz gewähren. Erst nach der öffentlichen Bekanntgabe dieser Schikane gibt die Staatsgewalt ihren Widerstand gegen die Rezitation auf. Nach der erfolgreichen Aufführung des Gedichts wird der Wagen, in dem Hanne Hiob zum Nachtquartier Allach fährt, einer Polizeikontrolle unterworfen. Ein Polizist meint, sich vor der Tochter Brechts mit vorgehaltener Pistole schützen zu müssen.

Allach, am 17. 9. 80

Auf dem Abmarschplatz werden die (längst genehmigten) Nummernschilder der „Grauen Herrn in den Kartellen“ SIE-MENS 1, FLICK 1, KRU-PP 1 beanstandet. Und mit einem Zentimetermaß wird sorgfältig der in Sontho-

„Brecht statt Strauß“

fen TÜV-geprüfte Wagen vermessen, der das „Unbekannt Geschlecht“ darstellt. Nach zwei Stunden erweisen sich alle Beanstandungen als haltlos und der Zug kann seine auf einen Tag berechnete Route am Nachmittag beginnen.

Burghausen, am 17. 9. 80

Der Zug war vor Burghausen vor einer nazistischen Provokation gewarnt worden. In der Stadt wird er dann von einem Staatsanwalt ca. eine Stunde festgehalten. Es geht wieder um den „Plagenwagen“ — diesmal aber um seine Abbildung auf der Flugschrift Nr. 3 des Sekretariats „Brecht statt Strauß“. Die Flugschriften, die sich beim Zug befinden, werden beschlagnahmt, vorher waren bereits zwei Verteilerinnen der Flugschrift kurze Zeit festgenommen worden.



Passau, am 17. 9. 80

Von Antifaschisten an der Stadtgrenze jubelnd begrüßt, trifft der Zug um 23.30 Uhr ein und wird sofort wieder durch Polizei festgehalten. Wieder einmal geht es um die Nummernschilder der „Grauen Herrn von den Kartellen“, wieder läßt sich die Angelegenheit durch einen Anruf nach einiger Zeit „klären“.

Während eine Demonstration der Passauer Strauß-Gegner dem Zug folgt, bemühen sich zwei Herren mit ihrem schönen Auto, den Zug zu blockieren. Die Polizisten, denen dies mit Motorschaden begründet wird, drohen mit gewaltsamer Entfernung des Wagens. Die Herren entfernen sich samt Auto zur Freude der Antifaschisten sichtlich beklommen.

Regensburg, am 18. 9. 80

Den Domplatz, der dem Sekretariat „Brecht statt Strauß“ schon lange als Rezitationsort gerichtlich bestätigt war, will die Staatsanwaltschaft wieder nehmen. Begründung: wenige Stunden später spricht Strauß am selben Platz. Es wird erfolgreich dagegen Einspruch eingelegt, die einfache Tribüne von „Brecht statt Strauß“ wird vor der pomphaft ausgestatteten für Strauß aufgebaut. CSU-Anhang hängt ein Transparent auf: „Nazis und Kommunisten sind keine Demokraten“. Ein Lautsprecherwagen der CSU aber verdrückt sich angesichts der versammelten Demokraten und Antifaschisten.



Kurz vor der Grenze zwischen Bayern und Baden-Württemberg, am 19. 9. 80

Sieben Wagen werden in Anwesenheit eines Staatsanwaltes und eines Richters nach der Flugschrift Nr. 3 durchsucht. Durch die Verzögerung kommt der Zug erst um 23.30 Uhr in Stuttgart-Bad Cannstadt an.



Stuttgart, am 20. 9. 80

Der Zug wird auf dem Weg nach Stuttgart zweieinhalb Stunden festgehalten, um die Flugschrift Nr. 3 zu beschlagnahmen. Auf der Theodor-Heuß-Straße wird er aus demselben Grund wieder festgehalten. Außerdem wird „Brecht statt Strauß“ der Schloßplatz als Rezitationsplatz vorenthalten. Schließlich kann die Rezitation auf dem Marktplatz vor 3000 Menschen stattfinden, zu denen auch der

A
R
B
A
L
E
I
T
M
A
C
H
T
H
T
A
R
E
E
I
I
I

Kostenlosen Katalog anfordern

Kistler-Str. 1 8000 München 90

Trikont

unsere Stimme

SCHROEDER auf und neue L.P. US-73

ROADSHOW auf Tour L.P. US-69 Hey

KAPINGDI L.P. Brocker

CHARP PUNK-Rock aus ENGLAND L.P. US-76

ROBBI NEU: US-78 'Dummet & Jüber'

Teller bunte Knete neue L.P. US-79

Schwappfuß 'Lair' NEU: US-70

WILHELM Indiker auf Tour NEU: US-75

Walter (noch ohne Titel) NEU: US-77

Mossmann Mit Klaus dem Fiedler: NEU US-44

SWINGING MESSNER NEU: US-74

Jugendliches NEU Centlich: US-63 2.LP

Unktradiales Auch nicht alt US-36 1.LP

Blasorchester NEU: US-67 Lieder gegen Angst und Unterdrückung

ECK NEU: US-55 Edles Gesindel

UND NOCH MEHR VIEL MUSIK, DIE VON UNTEN KOMMT

Stadtrat Eberle und ein Funktionär der IG Chemie reden.

In Stuttgart ist die Karikatur, die die Staatsgewalt so in Aufruhr bringt, von den Teilnehmern des Zuges unkenntlich gemacht worden. Flugschrift Nr. 3 wird weiter verteilt, trotzdem wird weiter beschlagnahmt. Die Polizisten wissen zu berichten, daß ein Staatsanwalt schon wieder etwas Neues bei dieser Flugschrift gefunden hätte (was, wissen sie nicht so genau). Passanten werden durchsucht und die Flugschriften aus den Taschen genommen.

„Brecht statt Strauß“

Frankfurt, am 23./24. 9. 80

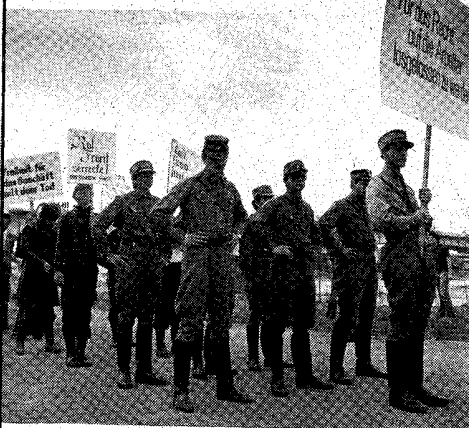
Im Bundesland Hessen ist es dem Zug „Brecht statt Strauß“ zum ersten Mal unmöglich gemacht worden, sein Nachtquartier zu erreichen, ohne sich selbst und sein Anliegen aufzugeben. Die Teilnehmer des Zuges übernachteten bei den Fahrzeugen auf Liegen, die der Zug mit sich führt.

Außerdem verfügt die Darmstädter Bezirksregierung, daß keine Lautsprecher außerhalb der Aufführung des Gedichtes zulässig sind. Damit soll dem Zug eins seiner wesentlichen künstlerischen Mittel (entsprechende Musik bei einzelnen Strophen) genommen werden.

Eine drastische Zensurmaßnahme stellen die verfüzten Routenänderungen dar, deren Auswirkungen die Rüsselsheimer und Frankfurter Bevölkerung zu spüren bekommen hat: In Rüsselsheim darf die Rezitation des Gedichts nicht vor dem Opel-Portal stattfinden; in Frankfurt kann der Zug nicht durch belebte Straßen, wie z.B. die Mainzer Landstraße fahren, sondern wird durch Grünanlagen, an Schrebergärten und Bahnanlagen vorbei und auf Autoschnellstraßen zum Römerberg gelenkt.

Die entsprechenden Bescheide dazu gehen den Rechtsanwälten des Sekretariats „Brecht statt Strauß“ erst am 22. September zu, obwohl der Zug bereits Monate vorher angemeldet worden ist. Damit ist es nicht möglich, zeitig genug Rechtsmittel gegen die Bescheide einzulegen — das heißt, durch solch ein Verfahren wird jeglicher Rechtsschutz unmöglich.

Durch Verhandlungen mit städtischen Behörden und der hessischen Regierung kann schließlich dank der entschlossenen Haltung der Zugteilnehmer erreicht werden, daß der Zug Frankfurt auf einer Route verlassen kann, die dieses Kunstwerk nicht zerstört.



„Theater gehört in geschlossene Räume“, hatte der wehrhafte Pfarrer Vöck in Sonthofen erklärt. „Brecht statt Strauß“ beweist das Gegenteil. Er hat es geschafft, in Sonthofen aufzubrechen, und er wird es schaffen, in Bonn anzukommen. Proteste, Diffamierungen, Übergriffe und die phantasielosen Variationen der Einfälle von Staatsanwälten und Richtern werden ihn davon nicht abbringen.

Mit jeder Maßnahme irgendwelcher Staatsorgane wird die Stimmung unter den Teilnehmern des Zuges entschlossener, sie sind bereit, von Sonthofen bis Bonn diese Demokratie auf die Probe zu stellen. Wer auch immer sie daran hindern will, bis zum 5. Oktober bis nach Bonn zu ziehen, der Zug „Brecht statt Strauß“ ist gerüstet mit dem gemeinsamen Willen für die gemeinsame Sache.



Forts. v.: Zu „Liebe SZ“

Na ja, ich finds nicht so toll, so zu argumentieren; gerade, weil ich weiß, wie schwierig es ist, eine Zeitung zu machen, zu deren Finanzierung man keinen Geldscheißer hat. Aber ich finds noch viel schlimmer, wenn die SZ so losschreit gegen einen völlig unwichtigen i-punkt und dabei die diesbezüglichen, eigenen Probleme noch nicht gelöst hat und kaum lösen wird.

Aber das ist in der Linken und Alternativen ein weit verbreitetes Übel und vielleicht schreib ich mal was über die vermeintlich so großen Unterschiede zwischen den Scheiß-Bürgern und der Szene — für die SZ, nicht für den i.

Klaus Jöng

mit einem schönen Gruß von Stefan - der kann nicht unterschreiben, weil er gerade den i-punkt drückt

PS.: Guten Morgen, meine Damen und Herren. Wenn etwas schwer verständlich sein sollte, dann liegt das an der Uhrzeit, es ist gerade 1/2 drei nachts — Scheiß Fotosatz.



An alle Antimilitaristen!

Für alle, die es immer noch nicht wissen: seit Dezember letzten Jahres gibt es in Freiburg wieder eine Selbstorganisation der Zivildienstleistenden.

Wir verstehen uns als lockeren Zusammenschluß von ZDL's, Kriegsdienstverweigerern und Antimilitaristen. Da wir im Zivildienst unsere Vorstellungen vom Friedensdienst nicht verwirklichen können, versuchen wir durch aktive Mitarbeit in der Selbstorganisation diese Ziele zu erreichen.

Die „Friedensvorstellung“ der Bundeswehr basiert auf dem Gleichgewicht des Schreckens, verbunden mit der Bereitschaft, Gewalt mit Gegengewalt zu beantworten. Allein durch das Vorhandensein dieses ungeheuren Rüstungspotentials besteht eine ständige Bedrohung für die Menschen in Ost und West, Nord und Süd.

Wir dagegen lehnen diesen Pseudo-Frieden ab und versuchen durch unsere Kriegsdienstverweigerung und Friedensarbeit einen nicht auf Gewalt, sondern auf gegenseitigem Verständnis und Zusammenarbeit beruhenden dauerhaften Frieden zu verwirklichen.

Unter anderem beteiligten wir uns selbstverständlich an der Friedenswoche, mit einem Theaterstück zur Problematik der immer noch bestehenden Gewissensprüfung, einer Wehrpaßaktion usw.

In der Freiburger Innenstadt organisierten wir zwei Informationsstände, verbunden mit Flugblattaktionen zum Thema Kriegsspielzeug, Antikriegstag ...

Durch Diskussionen mit der Bevölkerung konnten wir unsere Einstellung zum Ausdruck bringen und gleichzeitig neue Anregungen sammeln.

Fortsetzung S.



Das Neuste vom BUND

Beim Bund für Natur- und Umweltschutz gibt's jetzt wieder zwei neue Broschüren: *Das Sozialprodukt — falscher Maßstab und falsches Ziel*, 32 Seiten, 3 DM.

Ein schweizer Wirtschaftswissenschaftler zeigt in diesem Buch auf, daß die Beibehaltung des Sozialprodukts als Kenngröße für das Wohlergehen der Bürger zwangsläufig zu einer wachsenden Umwelterstörung führt. Wichtige Munition gegen die blauäugige Wirtschaftspolitik „unserer“ Parteien.

Verkehrsfibel — Strategien für eine umweltgerechte Verkehrspolitik, 96 Seiten, 6 DM.

In dem Buch gibt's fundiertes Grundlagenmaterial, u.a. über die wirklichen Kosten des Autos, Landschaftsverbrauch durch Verkehrswegebau und Bürgerbeteiligung in der Verkehrspolitik vom Arbeitskreis Verkehr des BUND. Außerdem enthält die Broschüre eine Reihe von Forderungen für eine zukunftsweisende und umweltgerechte Verkehrspolitik.

E-Filmer aller Länder vereinigt Euch ...

Und zwar in Osnabrück vom 9.-11. Jänner 1981. Da findet nämlich dann der „1. Experimentalfilm-Workshop“ statt (womit auch gleich geklärt wäre, was mit dem ominösen „E“ gemeint ist).

Wie aus Osnabrück zu erfahren ist, handelt es sich beim Experimentalfilm um den absoluten Neger (na, na, sezz.) im Film der BeÄrDe. Also, bläck is beautiful, auf nach Osnabrück.

Gehen soll es dort um die neuesten Produktionen, außerdem um die Diskussion über künstlerische, technische und finanzielle Probleme. Es soll auch jedem die Möglichkeit gegeben werden, eigene Filme zu zeigen (auch Filme im Single-8-Format)

Informationen und Anmeldeformulare gibts bei **Heiko Daxl, Roonstraße 10, 4500 Osnabrück, Tel.: 0541/4 78 64**

MUSIK- & KLEIN-KUNSTKNEIPE

MALIFAX

DER UNTERHALTUNGS- & KULTUR-TREFFPUNKT
IN GOTTENHEIM AM TUNIBERG

•FOLK•BLUES•JAZZ•THEATER•KABARETT•USW
•SIEHE VERANSTALTUNGSKALENDER•••
(DONNERSTAG)
JEDEN DUNSCHTIG: FOLK-CLUB!
FREIE-BÜHNE!

Aufruf an alle Umweltschutzgruppen in Baden-Württemberg zu einer zentralen Fessenheim-Demo.

Der Arbeitskreis Umwelt in der *Bunten Liste Freiburg* plant für Mitte November eine zentrale Demo in Stuttgart, um die Landesregierung, die über das Badenwerk am AKW Fessenheim beteiligt ist, davon zu überzeugen, daß es so nun wirklich nicht weitergehen kann ... Also kurz gesagt, unsere lieben Landesväter sollen dazu bewegt werden, alles zu unternehmen, damit die auf der anderen Rheinseite ihren Schrotthaufen endlich abschalten.

Die Leute vom AK Umwelt möchten nun gern so schnell wie möglich wissen, mit wievielen Leuten sie auf der Demo zu rechnen haben. Zur Vorbereitung soll außerdem ein Treffen mit Vertretern aller beteiligten Initiativen entweder in Freiburg oder in Stuttgart Anfang des Monats Oktober stattfinden.

Melden kann man sich bei **Gerd Sczudlek, Neuhäuserstr. 20, 7815 Kirchzarten, Tel. 07661/58 68.**

Jazz-Kurs in Opfingen

Am Samstag/Sonntag, den 18.-19. Oktober findet in **Freiburg-Opfingen** ein Jazzkurs mit **Joe Viera, Axel Prasuhn und Werner Englert** statt.

Eingeladen sind alle Jazzinteressierten (vor allem Anfänger), egal, welches Instrument sie spielen.

Eine besondere Gelegenheit bietet sich Sängern, die an Jazz- und Bluesgesang interessiert sind. Mit Axel Prasuhn ist es gelungen, den einzigen deutschen Jazzsänger, der auch unterrichtet, zu engagieren.

Der Kurs will Anregungen und Anstöße geben, sowie Informationen für das praktische Spielen und die Theorie. Auf dem Programm stehen folgende Themen:

Jazzimprovisation: Improvisationstechniken werden mittels praktischer Übungen und theoretischer Erläuterungen vorgestellt.

Jazztheorie: Joe Viera, der Verfasser einiger Bücher zu diesem Themenkreis, gibt eine Einführung in die Jazzharmonielehre, Jazzrhythmik, Jazzarrangement usw.

Jazzgesang: A. Prasuhn behandelt die Eigenarten des Jazzgesangs, wie Skatgesang, Phrasierung, Tonbildung, Bluesgesang usw.

Zusätzlich erhält man Information über Literatur, Bezugsquellen und wichtige Adressen. Am Samstagabend findet für alle Teilnehmer des Kurses eine Session statt.

Der Kurs kostet 40 DM. Anmeldeschluß ist der 1. Oktober (die Teilnehmerzahl ist begrenzt). Die Anmeldung erfolgt unter Angabe von Name, Adresse und *Instrument* (wichtig) bei **Werner Englert, Brestenbergstr. 11, 7809 Denzlingen, Tel. 07666/16 56.**

BRDDEL

Züricher Putz

Die Züricher autonomen Jugendlichen möchten über ihren Kampf um ein Jugendzentrum auch in der BRD berichten. Themen werden sein: Demos, Vollversammlungen, Selbstorganisation, Reaktionen von Stadt, Polizei und Presse, Drogen, Penner, Enteignungsaktionen, usw. Ein Videofilm ist auch fertig. Sie würden dann im Oktober/November das Modell Deutschland bereisen wollen. Aufgerufen sind alle Jugend-, Kommunikations- und sonstigen Zentren, sowie alle Laschies und Interessierten, sich so bald wie möglich, zwecks Terminplanung und Infos im **Kommunikationszentrum Nürnberg, c/o Peter Hess, Königstr. 93, 8500 Nürnberg** zu melden.



Forts. An alle Antimilitaristen

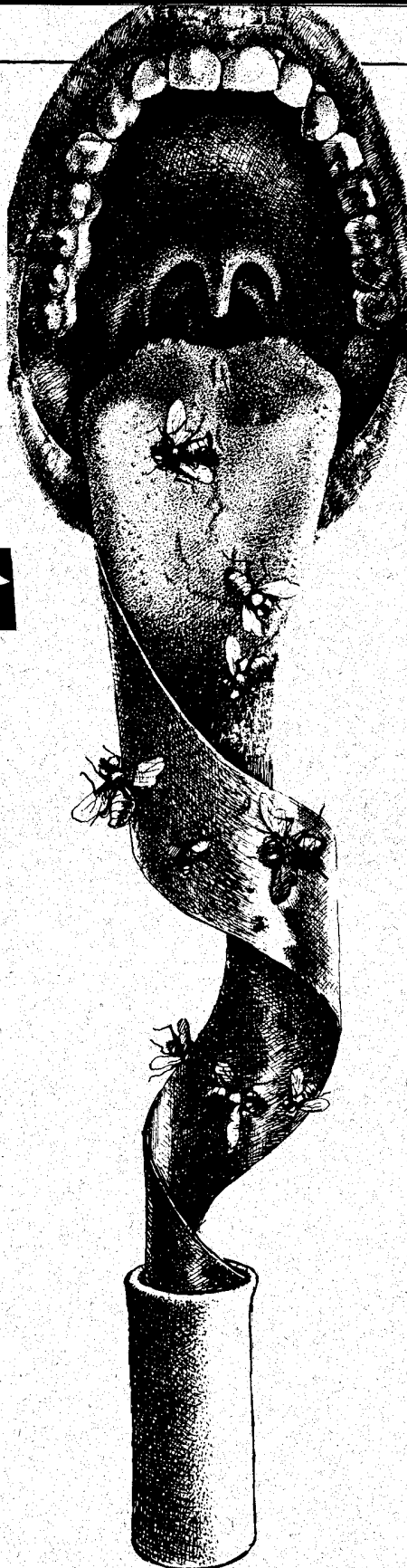
Zusätzlich zur Öffentlichkeitsarbeit diskutieren wir intern persönliche Probleme im Zivildienst.

Daß von den einigen hundert ZDL's in Freiburg ganze 15 (!) bereit sind einen Teil ihrer Freizeit für aktive politische Arbeit zu opfern, zeugt von einer überwältigenden „Glaubwürdigkeit“ und zeigt, daß bei den meisten Zivildienstleistenden das „Gewissen“ nach 16 Monaten wieder beruhigt ist.

Damit keiner sagen kann: «Von denen habe ich ja überhaupt nichts gewußt!»:

Treffpunkt alle 14 Tage, Donnerstags 19.30 Uhr im Haus der Jugend, Uhlandstr., Zimmer 33.

Nächste Termine: 16.10., 30.10., ...



Warum ist's auf dem Land so schön?

Am 17.-19. Oktober findet in Ingersheim/Bad Mergentheim ein Provinzarbeits-Seminar statt. Treffpunkt ist die dortige Jugendherberge (ohne die sonst üblichen Beschränkungen in derartigen Institutionen!). Einen groben Themenüberblick geben die angebotenen Arbeitsgruppen:

1. Institutionelle Provinzarbeit

Probleme von Jugend/Sozialarbeit/Arbeit in provinziellen Institutionen etc.

2. Außerinstitutionelle Projekte

Alternativvereine, Tagungshäuser, Bildungsprojekte, Lebensalternativen (Mühlen, Betriebe, Höfe) in der Provinz.

Wenn ihr Zeit und Lust habt, kriegt ihr nähere Informationen bei **Albert Herrenknecht, Frühmesse 3, 6973 Kreuzwertheim** (Dort könnt ihr euch auch gleich anmelden).



Arbeitskreise der GRÜNEN,

öffentlich für jeden

AK Demokratie

Kontakt: Jürgen Biller, Tel. 87443
Treff: Grünes Büro, Katharinenstr. 7 Freitags 19.30 Uhr

AK Frauen

Kontakt: U. Stutzmann, Tel. 75582
Treff: Grünes Büro, Mittwochs 20 Uhr

AK Gesundheit, Ernährung, Landwirtschaft

Kontakt: Ingó Broich, Tel. 73987
Treff: Bitte anfragen

AK Umweltschutz

Kontakt: W.-D. Winkler, Tel. 26628
Treff: Di. 19.30 Uhr, Grünes Büro

AK Verkehr

Kontakt: W.-D. Mayr, Tel. 132494
Treff: bitte anfragen

Noch

KURZE KURZE KURZE KURZE

Treffen mit den Stadträten

In der ersten Novemberwoche will der Arbeitskreis Kultur der Grünen einen Treff der alternativen Kulturgruppen mit Stadträten verschiedener Fraktionen veranstalten.

Es soll über die Ziele und Möglichkeiten alternativer Kulturarbeit und vor allem über deren Unterstützung durch die Stadt diskutiert werden. Der Arbeitskreis will die ihm bekannten Gruppen persönlich oder schriftlich informieren. Falls eine Gruppe dabei unter den Tisch gefallen ist, bitte wieder hervorkommen und bei **Peter, Tel 26555**, anrufen.



„Bürger beobachten die Polizei“

Die deutschen Jungdemokraten / Berlin haben in Zusammenarbeit mit der Humanistischen Union und der Arbeitsgruppe „Bürger beobachten die Polizei“ eine Dokumentation über Berliner Polizeieinsätze 1979 / 80 herausgebracht. Diese kann gegen Einsendung von 3,- DM bestellt werden:

Deutsche Jungdemokraten / Im Dol 2 - 6 / 1000 Berlin 33



Barbe, baffi e terrorismo

E' noto che il primo travestimento dell'uomo è quello di farsi crescere barba e baffi e anche capelli. Si possono mettere in pochi minuti e vogliono dare una manodopera al terrorismo dovradarsi barba, baffi e capelli di una grigiatura. Tutte le lettere a viso rasato sul documento Lettera fir



BÄRTE UND TERRORISMUS

Bekanntermaßen wandelt der Mann sein Aussehen, wenn er sich sowohl Bart als auch Schnauzer und Haare wachsen läßt. Haare und Bärte können in wenigen Minuten geschnitten werden – und lassen sich durch leicht erhaltliche Imitate auch schnell wieder ankleben. Deshalb fordere ich, daß alle die, die den Terrorismus bekämpfen wollen, sich die Bärte und Schnauzer abrasieren und das Haar angemessen lang tragen. Weiterhin sollte das unrasierte Gesicht für Paßbilder zur Pflicht werden.

(Leserbrief an den „corriere della sera“ vom 18.4.80)

Zeugnis ablegen, um jeden Preis ?!

Im Namen meines Mandanten Klaus Wiegand gebe ich folgende Erklärung ab:

Am 25. Juni 1980 wurde mein Mandant von 2 Beamten der Karlsruher Kripo vor seiner Haustüre verhaftet, über Nacht im Polizeipräsidium festgehalten und am folgenden Tag in das Einzellgebäude nach Stammheim gebracht, um dort als Zeuge im Prozeß gegen Knut Folkerts auszusagen. Grund dieser Maßnahme war die Tatsache, daß mein Mandant zwei vorausgegangenen Ladungen wegen Krankheit nicht Folge leisten konnte, und dies dem zweiten Strafsenat unter Leitung des Richters Foth auch durch zwei ärztliche Bescheinigungen nachwies.

Inzwischen erließ der Vorsitzende Richter Foth zwei Ordnungsstrafen in einer Gesamthöhe von 1 000,- DM, ersatzweise 50 Tage Haft.

Kontakt: Hanfried Matthias / Leopoldstr. 48 / 7500 Karlsruhe / Tel.: 0721/810502

Nu isse fertig

Die Doku-mentation zum Dreisameck.

Ich möchte als Rezension, die ich, wie sich's gehört, als Mitarbeiter der Doku auch selbst schreibe, nix über den Inhalt sagen, da soll jeder selber reingucken und seine Meinung kriegen (nur soviel: viel steht drin), sondern über die Entstehungsbedingungen.

Nach der Räumung sind ja alle ständig auf Achse gewesen, da gab es kaum Zeit zum Nachdenken. Als es etwas ruhiger wurde, haben sich von ein paar verschiedenen Seiten Leute(8) zusammengefunden, manche mehr mit Interesse an den Fotos von der Räumung, andere mehr insgesamt an einem Noch-mal-wissen-wollen, was da gelaufen ist, was Kajo war, und was danach passiert ist; eben, es fand sich das 'Kollektiv' der Doku. Dann kamen sechs Wochen intensive Arbeit. Kisten voller Fotos, abziehen, suchen, Papierkram, Augenzeugenberichte, und immer das Gefühl, unter Zeitdruck zu stehen, nicht zuletzt deshalb, weil wir noch eine Auseinandersetzung mit dem Dreisamverlag hatten. Der wollte unser Material: Letztlich weniger aus dem Interesse an der Sache, sondern aus 'Verlagsinteresse'. — Ein gängiger Titel und der Verlag ist bekannt. Obwohl klar war, daß wir auch sowas machen und trotz unserer inhaltlichen Einwände bestanden sie dann auf ihrem Journalistenwerk. Wir hatten uns immerhin geeinigt, daß die beiden Dokus, ihre und unsere, sich eh nicht so sehr überschneiden, aber die Konkurrenz war da. Eine ziemlich bescheuerte Geschichte, aber uns war klar, daß wir die Sache nicht an einen kommerziellen Verlag vermarkten wollten. Zu dem Zeitpunkt hatten wir auch von so vielen Seiten Material zur Verfügung gestellt bekommen, Fotos und sonstigen Kram, auch von Leuten, mit denen wir, gerade die Kajoler, eher Schwierigkeiten hatten. Das hat uns so ein gutes Gefühl gegeben, daß wir die Doku unbedingt in unserem Stil — kollektiv, nicht kommerziell, eben als Betroffene selber machen wollten. Aber der Zeitdruck war da, jeder hatte seine Dunkelkammerblässe, der Baggersee ist flachgefallen. Und dann nach dieser Räumung Fotos von vorher oder Augenzeugenberichte durchgucken ... deshalb ist die Doku auch nach ziemlich subjektiven Kriterien geraten.

Das Netzwerk vorfinanzierte uns. — Nach etwas schwierigen Diskussionen, die wohl einerseits an vorherigen Mißverständnissen lagen, (wir überrumpelten die meisten mit unserer Bitte nach Kredit), andererseits an Konstituierungsschwierigkeiten vom Netzwerk und am gegenseitigen sich-nicht-kennen.

Dann legen ... Und als ich gesehen habe, wie das mit dem Legen klappt, wie viele das in die Hand genommen haben, oder der Vertriebskram, das war dann wieder die Solidarität wie nach der Räumung. Und wegen dieser Geschichte war es auch möglich, den Preis auf 11-DM festzusetzen, denn das umfaßt allein die Material- Druck- und Buchbinderkosten, sowie die Spanne für den Buchhandel. Sollten unerwarteterweise Überschüsse eingehen, so fließen die in den Schwarzwaldhof.

Ach ja, und was ich noch sagen wollte: Mit allen an der Doku beteiligten wollten wir im Schwarzwaldhof nochmal einen Umtrunk machen, aber da die Idee mit der Fotoausstellung noch nicht ganz gestorben ist, dauert es noch einen Moment!

Ich bin irre froh, daß wir die Doku gemacht haben, und über die Art, wie wir sie gemacht haben. Aber ich hoffe, wir müssen nicht bald wieder eine machen ...



Kleinanzeigen

47



Wer gibt mir Querflöten unterrichtet? Brigitte
Tel. 700359

Suche: Elektroherd 3-4 Platten
Backofen, Waschmaschine,
Staubsauger!

Verschenke: Drei kleine Katzen!

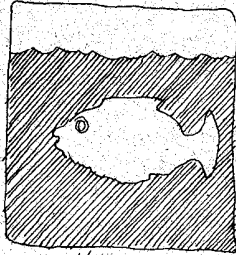
Verkaufe: Ford 12M Bauj. 62

TÜV 8.81

VHB 600 DM

Tel. 5 71 74

Der Heilbat?



Heil

Verkaufe BMW R75/5
Bj. 73 VHB 2800.-DM
Georg Wille, Günterstalstr. 12

Ausländer sucht zwangs dringender
(formaler) Heirat eine Frau. Hohe
Belohnung! Chifre „Freiheit für
Ankara!“

Suche 2 Allesbrenneröfen,
Spüle u. Teppiche (alles
gebraucht). 07663/3566 (ab 18⁰⁰)



Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh'.
Denkt was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Für uns alle unfaßbar ist nach kurzem, schwerem Leiden,
völlig unerwartet, unsere liebe

Waschmaschine Milli

im 79. Lebensjahr von uns gegangen.

In stiller Trauer:
alle Angehörigen
Tel. 72676

Da das Leben weitergeht, suchen wir
möglichst bald eine Neue (Tel. oben)

Sehr dringend!

Welcher Studienanfänger - Psychologie
Nimmt seinen Studienplatz in Freiburg
NICHT an? Oder: Tausch: Biete Konstanz
Suche Freiburg!

Bitte schnell melden!

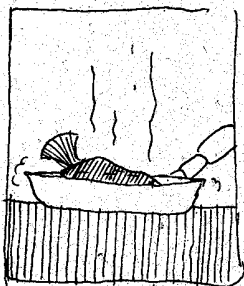
A. Grade, Predigerstr. 3 Tel. 32165

WIR SUCHEN einen Mann od. Frau,
bzw beides mit Kindern (nicht älter
als drei Jahre) für WG auf dem
Lande. (28 Km von Freiburg)
Wir sind 21/22J. und 20 Monde.
Tel. Freiburg/ 7 41 02

Tippe Arbeiten, u.a. Englisch u. Franz.
elektr. Schreibmaschine vorhanden.
Tel. 2 30 09

SUCHEN dringend 3-4 Zi-
Wohnung oder 3 Zi in WG.
Anne, Wolfgang, Jonas (2 Jahre)
Tel. 32142

Die Marie(-Luise)
sucht nen Rucksack
fuer den Tank von ih-
rem Moped. Nur gute
Ware anbieten.
Schwarzwaldhof, Villa



Batt!

Kindergruppe - wir sind
3 Kinder, haben Betreuerin
und Raum. Suchen noch ein
Kind im Alter von 2-2 1/2
Jahren. Jeden Morgen ca.
4 Std. Cornelia 73358

Billiges Zimmer
frei in Umgebung
FR. Leerzimmer mit
Dusch- u. Kochgelegen-
heit, 160.-+ 15.-NK

★ RÜBEZAHN ★
NATURWAREN
(BIO-FOOD IS IMMER GUT)

WIR SIND
UMGEZOGEN!
VON DER
KLARA-

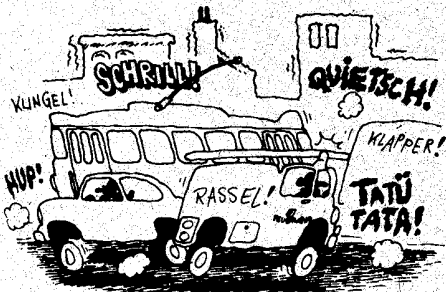


IN DIE
ROSA-
STRASSE
13

ÖFFNUNGS-
ZEITEN:
9 - 13
15 - 18 30

TEL.: 37 166

Ich bin Erzieherin, 22 & z.Z. in einer Nachsorgeeinrichtung für psychisch kranke Erwachsene tätig. Fange ab WS an der FHS Freiburg an, Sozialarbeit zu studieren. Ich suche deshalb ganz dringend ein Zimmer in oder bei Freiburg. Am liebsten inWG. Ute Göbel, Gottwollhäusersteige 7 7170 Schwäb.Hall, Tel0791/72175



Wer hat Bock, Musik mit mir zu machen? Bin kein Top-Musiker - einfach so aus Spaß und wegen des guten Feelings. Spiele Geige und Querflöte (muß Blockflöte heißen, sazz) Thomas, Tel. 507556



Studienanfängerin sucht Zimmer mit Dusche in Freib. Johanne Bächle, Eugen-Ritter-Str.11 7230 Schramberg, Tel. 07422/3656

Ich möchte meine HONDA250 T verkaufen. Das gute Stück ist Bj. 79 hat 12000 km (nur im Sommer) auf dem Buckel. Preis ist Verhandlungssache. Christine Tel.72676

Schwangere sucht Wohnraum für sich und kommendes Baby in Frbg. Ich möchte gerne mit mind. 1 Erw. mit Kind zusammenwohnen, sodaß wir uns auch mal bei der Betreuung abwechseln können. Bitte melden bei: Brigitte Granier, Steinmatten 27, Gundelf. II, Tel 53461

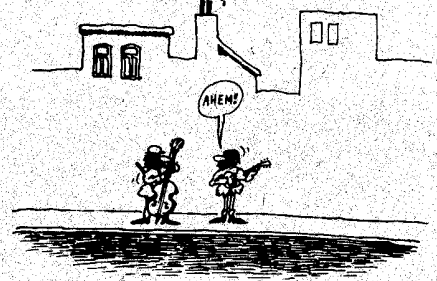
Unsere 6 Wilden (Alter um 2j.) kommen mit einer Erzieherin und Elterndienst nicht aus. Die Gruppe erweitert sich zudem um 2 Ki. Wir su. Vorpraktikant(in) od. Erzieher im prakt. Jahr, der die Lust und Laune hat, vormittags von 9-13 Uöhr mit den Kindern Freundschaft zu schließen. Kontakt: 07664/2294od. vorm. Schillerstr. 10 (Hinterhof)

schwuler kalender

1981



Rosa Kalender 81, ein schwuler Kalender mit Artikeln und Geschichten über schwule Projekte, warmes Landvolk, Beziehungsklänge, Subkultur usw. Der Kalender hat ca 260 Seiten viele Bilder, Zeichnungen und Adressen. Gegen vorherige Einzahlung von 8,50 Mark (zuzüglich 80 Pf Porto) an: Dietmar Castro Postcheckkonto Köln Nr. 241539 - 509, oder per Nachnahme (sehr teuer und viel Arbeit) bei den AACHENER PRINTEN-SCHWESTERN c/o D. Castro, Oppenhoff-allee 112, 51 Aachen. Für weitere 2,50 Mark gibt es vier farbige Postkarten von uns und... für weitere 4, Mark ein Päckchen original Aachener Printen.



Wer hat Lust, mit uns zu lernen? Wir wollen Heilpraktikerinnen werden u. uns ohne Schule (wegen des vielen Geldes) auf die Prüfung vorbereiten. Meldet Euch bei Elke, Tel. 277057 o.. Ulla, Tel. 07641/6535

Kein Schrott, aber gebraucht: I Elektroherd, 4-flammig, 4 Heizleisten, Matratzen, Blumentöpfe, jede Menge, Gartengeräte. Wer was braucht, darf sich melden. ALLES KOSTENLOS. Tel. 0761-74570, täglich. G. Krämer, Fuchsstr. I



Der Kinderladen in der Urachstr. sucht für seine Gruppe zwei neue Kinder ab 4 Jahren. Bitte melden bei Gabby, Tel. 75337 (Kinder ab 4 Jahren sind doch nicht neu, wenn sie schon 4 Jahre gebraucht sind: d.T.)



Schwangere sucht Wohnraum für sich und kommendes Baby in WG mit Kind(ern) oder bei einem (r)Erwachsenen mit Kind(ern). Ich möchte mich auch gerne mal bei der Kinderbetreuung abwechseln, sodass jeder auch mal seinen Interessen nachgehen kann. Z.Zt. studiere ich Indologie will aber ab Mitte Januar ins Mutter-Kind-Modell in FR. Wer noch ein Plätzchen weiss, bitte melden bei Brigitte Granier, Steinmatten 27, 7803 Gundelfingen 2 Tel. 53461

Nicht verheiratet, noch nicht berufstätig, dafür aber bald mit Kind, suchen wir trotzdem eine 2-3 Zi.-Wg in Frbg. od. Umgebung Dietmar, Tel 27 25 51

Bin 28, o, habe ganztags Job und su. Zimmer in WG (nett) Wolfgang, Rohrgraben 7, Tel. 492856

WIR VERKAUFEN UMWELTSCHUTZPAPIER IN VIELEN VERARBEITUNGSFORMEN! FORDERT DIE PREISLISTE AN BEI: PAPPYRUS, Vorderer Lech 9a, 89 Augsburg.

Wir suchen für unsere Meditationsgruppe Großen Raum (40qm) mit Nebenräumen, evtl. Ladenräume
T. 0761 / 277888
V. Schnabel, Guntramstr. 38

Dieselbe Frau veranstaltet auch Selbsterfahrungswochenenden.. Nachfragen bei obiger Nummer! (akuter Platzmangel, sorry!.)
Verkaufe 300 Schallplatten

Deutschrock etc.), Pioneer-Anlage (Verstärker, Tapedeck u. Platten), Kühlschranks & Herd, Matrasen, Teppiche, Nähmaschine, Gesundeiltsbett, Mögl. bis 15. Okt. Fahrrad.
Barbara Bisson, Fließbergstr. 2a

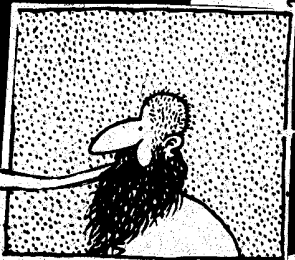
während Ihr das lest, sitzen die Leute im Schwarzwaldhof 4+6 und frieren erbärmlich.

Kohleöfen! Am besten vorbringen oder Bescheid sagen. Wir werdens Buch danken...**OHNE KOHLE KEIN HAUSERKAMPF!**

wo kann ich billige Röhrenwaren kaufen lassen? Erika 700 199
Habe Mitte/Ende Oktober Kätzchen zu verschenken.
Erika 700 199 aber nicht verkaufen

ZIMMER FREI, möbliert in Dreier-WG, 16 qm, 200 DM incl. in Littenweiler. Ab 1. Okt. Melden bei: Peter Götz, Breisacherstr. 21 Tel. 28487

Su. für eine längere Perspektive Frau mit kleinerem Kind zum Zusammenleben im Raum Fr. Erst einmal müßte sie bei mir in St. Blasien wohnen wollen. Oder für ca. 1 Jahr junges Mädchen, das sich ca. 6 std. täglich um meinen 5j. Jungen kümmert und mit im Haushalt hilft. Sie kann, wenn sie will bei mir wohnen. Geld zu verdienen gibt's auch.
Tel 07672/1820, Bettina



... das ist ja ein...
... das ist ja ein...
... das ist ja ein...
... das ist ja ein...

Su. Job, um mich über Wasser zu halten. Möchte Nachhilfeunterricht in Mathe, Englisch und Deutsch geben, od. halbtags Kinder betreuen od. Steiner, Ferd.-Weiß-Str. 90, Stadtzeitung

BLEIBE GESUCHT! (möglichst in Freiburg) Bin 24 Jahre alt, Schriftsetzerin, wohne zur Zeit noch in Berlin in Wertstr. 3 Würde auch erntal / Bad-Ben Zimmer bei privat (Küchen / dadurch Zimmer bei einziehen wenn ich dardurch umziehen) einzuziehen rauskomme. eher aus Berlin such ich aber ein Vordringlich such ich aber aus dem Zimmer in ner WG, in der ich eben dem Auseinandersetzen wird. In der ich Weg gegangen wird. In lernen kann: Umgang mit hinterlassen bei: Nachricht hinterlassen bei: Freiburg 70 98 29 6 14 26 79
Tel. Berlin (0 30) 6 14 26 79
Im Oktober bin ich unter Teil (scheindlich auch unter Teil)
(O 76 63) 15 24 zu erreichen.
Ich heiße Helga Törnes, so nebenbei.

Intakter Gasherd, 3-Flammig in Löwenstr. 1 abzuholen.
Ankunft: Erika Baumann-Wirk
Tel 700661

Rockband sucht gute Mikro-Echtes, Effektergeräte, sowie Gebrauchtem Gasofen für Flaschengas.
T. 50 75 57 / Do-So

Suche Kuchekunr mit automatischer Alarmanlage. Nicht mehr als 10000 Pfundstunden. AK Staatszuschutz+Nestschutz, Schwarzwaldhof 4

Die Werkstatt
Galerie-Kneipe
78 FR Schwarzwaldstr. 117
Telefon: 3 49 57
Jeden Tag offen, ab 17 Uhr.

Die Werkstatt
Galerie-Kneipe
75 67 3 : unspiel
111 : ispdawzwa SchwS RR 87

Wer hat einen noch brauchbaren Billigen Heißwasserboiler übrig? (5-10 Liter) für die Küche übrig?
Ilse, Kirchstr. 35 T. 700 471

Wir SUCHEN für Uns (Adelheid + Stephan + ein ungeborenes Kind, kommt im Januar) einen Platz in einer WG oder ein Haus außerhalb von Freiburg
Rössler, Schwarzwaldstr. 152
UND ZWAR GANZ DRINGEND!!!!

Verkaufe deeshalb auch mein Motorrad: Yamaha 650 mit Verkleidung und in gutem Zustand 3300 Mark.

Ich will im nächsten Herbst eine Schreinerlehre machen. wer einen guten Ausbildungsbetrieb, vorwiegend Möbelherstellung, kennt, könnte mir darüber mal am Tellefon was erzählen.

Außerdem such ich für Dezember ein Zimmer in ner WG, dann bin ich mit meinem Zivildienst im Kindergarten fertig. Gerhard, Faulerstr.8, Tel. 3 71 01

R4 Auspuff mit Einbau 70 DM
Hansjörg 07663 / 24 51

GITARRENUNTERICHT in Jazz, Blues, Ragtime und Musik-Theorie von Amerikanischem Gitarrenspieler Geoff Goodman Tel. 27 43 28

Suche Zimmer möglichst zentral, auch gerne in WG. Anschreiben oder vorbeikommen abends bei Andrea
Zink, zZt. bei Ecker, Egonstr. 4

2 haushaltsgeplagte Mütter von Kleinkindern suchen dringend gebrauchte Geshhirrspülmaschine, einen Doppelkinderwagen od. Buggi, mind. 6 Kohleneimer und zwei Laufstälchen. Tel. 70 91 86

Verkaufe Jamaha
RD 125- 17 PS (günstige 10PS Versicherungsklasse) Preis: 1100 DM
Jamaha RD 250 für 1200 DM
Tel. 8 51 90

Ich brauche jemanden. mit dem ich mal reden kann, der mir Gesellschaft leistet, am besten Familienanschluß oder so. Weil ich etwas älter bin und im Rollstuhl sitze, wollen sie mich im Altenheim wie ein entmündigtes Kind behandeln, weil ich geistig aber voll da bin, halte ich es da nicht aus. Deshalb brauche ich auch Menschen, mit denen zusammen ich was unternehmen kann. F. Robler, entweder im Altenheim 'Haus Friede' (Talstraße) zu erreichen oder in meinem Wohnwagen, der steht im Schwarzwaldhof, Richtung Talstraße, neben dem Cräsh. Wer hilft mir?

SELTENPAARE suchen für ihre Kinder 2-3-Zi. Whg. (bis 500 DM) um tagsüber eine Kindertagesgruppe zu machen.
Ulrich Mäsen
Egonstr. 4
Tel. 2 83 91

Wegen Renovierung preisgünstig abzugeben:
1 Doppelspüle mit Unterschrank, 50 tief, 130 lang
1 Dreiflammiger Gasherd mit Backofen, 50 tief und breit
2 Truhenbank einzelteile je 70 breit
1 Paar Schlittschuhkufen Gr. 35 bis 39
1 AEG Warmwassergerät
1 kleine Ladentheke (Holz)
1 Paar Dachschiehalterungen für R4
1 Haufen Uraltschallplatten (78 pro Minute)
Gregorianische Choräle, Bach, Mathäuspassion, Beethoven, Brahms, Chaiskowski
Luy, Hauptstr. 48, 7811 Sulzburg, Tell: 07634/ 82 28 (Apotheke)

SUCHE (Un) möbl. 1-2 Zimmerwohnung mögl. mit Dusche und Kochgelegenheit
Nichtraucherin, ruhig
(herzlichen Glückwunsch!setzer)

Babette Freise
Turnhaltestr. 53
7290 Freudenstadt
Tel. 07441/ 52 22

ANZEIGE (ach nee! setz.)
VW 1300
gt. Zustand, viele Extras
dringend zu verkaufen.
Preis: VHB
Tel. 07633 1 25 76
Hiram (vormittags)

SUCHE für Anfang Oktober MFG nach Italien (ziemlich egal, wohin) für mich und mein Fahrrad!

Erwin
Nochwas! Habe meine Vorliebe für die Rock- Musik wieder entdeckt und suche nun LPen, bzw. Leute, die bereit wären, mir ihre Schallplatten zum Aufnehmen auszuleihen.
(Collosseum, Traffic, Caravan, J. Winter, Santana, Doors, Renaissance
und latürnich auch weniger populäre!
Meldet Ecuhc bei mir!
Erwin 2 84 54

Wur suchen ab Oktober (Semesterbeginn) für Lisa (1 einhalb) und Flori (3 Monate) Kinder und Eltern zur wechselseitigen Betreuung
(1 - 2 mal wöchentlich) halbtags
Martin Rainberger, Nägleseestr. 12

Tauschen 5 einhalb Zimmerwohnung (für WG) in Barch/Buchheim (10km) gegen 2 Zimmer in einer WG in Freiburg
Tel. 07665/24 47
Martina +Ludolf

VERKAUFE
ORANGE GRAPHIC 120
mit Box
900 Marx!
Kai Glasneck
Lelephang: 3 41 86

Da ich nicht weiß, ob Euer Anzeigen- servise was kostet, schreib ich vorsichtshalber meine Kontonummer auf:.....
Sehr intelligent, die Dame!
Ein Plankoscheck wär uns lieber!

Schau, unser revolutionäres Potential spricht

Dringend! Suche Zimmer, sehr gerne in WG, ab sofort in Freiburg oder näherer Umgebung bis 280 DM incl. (Viel. Wiehre) Ruft mich bitte unter 07664/63 77 bei Schneideran

BITTE!!
Ich bin Studienortwechsler, studiere Angl. Germ. 5. Sem. und suche nun dringend eine kleine Wohnung, oder Zimmer in WG, oder auch nur ein Zimmer.
Jedes Angebot willkommen, damit verbundene Unkosten ersetze ich natürlich auch.
Michael Schmid
Tulpenstr. 28
7 Stuttgart 1 Tel. 0711/ 64 83 70

Suche ein Zimmer, wie so viele andere, möglichst billig, möglichst bald, möglichst in Freiburg! Bernhard Müller: 06392/ 13 77 oder bei Markus: 06392/8 58 63



Zwie Frauen suchen Platz in WG oder 3 bis 4-Zimmerwohnung
MONI 2 0 84

DA!

ICH
(26 männlich, stud. med.) suche ganz dringend eine unmöblierte Wohnung, oder Einzelzelle, am allerliebsten wär mir eine nette WG. Je zentraler, desto lieber, muß nicht unbedingt sein, (Fahrrad) Kohle: ca 250 kann ich zahlen.
Ich bin ein sehr vertäglicher Mensch, mit dem ganz gut Kirschen essen ist.
Ludger Hinrichs
c/o Worth Wannerstr.10
Tel. 2 86 27

LIEBE Freunde, die ihr gerade Eure Nasen in den Anzeigen habt! Es macht natürlich ungeheuren Spaß, dies alles zu tippen, und so direkt an den primärbedürfnissen der bewegung zu hängen... dennoch: da gibt es so schlaumeier, die schicken ihre Zell

die schicken ihre Zettelchen und fügen am Ende desselben höflichst bei, daß wir die Rechnung ja an ... schicken können. Ihr glaubt doch nicht im Ernst, daß.... **WAS?**

Seele duck dich!
Hochf., nur aus best. Wurzeln, Kräutern und Blüten hergestellt.
Magenlikör.
Appetitanzregend und die Manneskräfte stärkend. In orig. alt-ägypt. Ton-Urne. Hübsches u. apart. Weihnachts Geschenk.

VERKAUFE
Passat Caravab BJ 75 TÜV 7/81
55PS/ Getreibeschaeden/1000 DM
WANDERSCHUHE, fast neu, Gr.46, 84DM
TEL: 7 57 67

Achtung, Stadtrand-WG's
Wir tauschen unsere 3-Zi.,Kü., Bad, Garten & viel Stellraum in Herdern gegen gleichgute Bedingungen am Stadtrand, denn: wir wollen ins Grüne
Heiner, 53589 (Lange Klingeln)

Welchem Wandervogel sind seine Steife zu groß,
Tausch Gr. 43 gegen Gr.44
T. 1 68 95 Wolfgang

ICH SAGS NOCH EINMAL!
Motorrad:MZ ETS 150, 10 PS, 150ccm
Baujahr 72 billigst abzugeben.
Gerhard Tel. 07663/ 1392

passt auf: in der nächsten Stadteitung ist er wieder dabei!

Die drei zusammen sind ALESIG! Die Lai auferin!

Su. Zi. in WG oder Leute, die mit mir neue WG gründen wollen, Günter, 25 Jahre, Tel 28454

Ein Buch über europ. Wohnalternativen
selber & gemeinsam planen, bauen, wohnen *)
144 S./din A 4 Selbstverlag
W. Koblin, M. Hartmann, R. Näbauer
8 München 22, Kaulbachstr. 8 DM 20.-



* Fürs BESEREN oder gibts die 3samued-Doku sag ich nur
Araxis: MOCAMBO

Freie Schule FR
Wer hat Lust, an einem Arbeitskreis 'Alternative Pädagogik' mitzuö
mitzumachen und - u.a. - ein Konzept für eine 'Freie Schule' in Freiburg zu erarbeiten? Wer sich engagieren möchte, wende sich an Hannes, 23278

BASIST GESUCHT!!!!
KEIN ANFÄNGER!
KAI = 8 Tel.3 41 86

WEIL wir hier im GRÜN wegsaniert werden sollen, suchen wir bald eine neue Bleibe! Eine 4-Zimmer Whng. wäre ganz toll, aber mit weniger wären wir auch schonzufrieden. Tel. haben wir leider nicht. Christian Baumgartner
IM GRÜN 3

Lieber Christian, schön für dich, daß du dich rechtzeitig nach was anderem umsiehst ...
Aber es gibt da eine Menge Menschen, die's sichs nicht ganz so billig mache wie Du.! Es wäre doch der Freiburger Wohnraumsituation angemessener, um den Erhalt deiner jetzigen Wohnung zu kämpfen, als den Schwanz einzuziehen, und abzuhaun!
ODA!!! Setz.

Wir suchen immer noch eine 4-5 Zimmer-Whng.
Eventuell TAUSCH gegen 2-Zi-Whng. in Stadtmitte.
Rolando Stollino
Klarastr.27

Ich, z.ZT. KRANKENPFLEGER
suche Arbeit in einer Gruppenpraxis in Freiburg oder Umgebung.
Ferner wollen wir (3 Leute +Hund) in größere Wohnung, . Wwer mir oder uns helgen(heißt natürlich helfen!) möchte: Andreas Tel. 6 51 56

DER FRANZÖSISCHKURS für diejenigen, die schon was können, geht weiter.
Do. 20.30 Uhr. JOS FLITZ
Wer ab Oktober anfangen will, soll sich für nen neuen Kurs anmelden.
(Im Kurs gehts ordentlich zu, sagen die Inserenten. Außerdem kann ein jeder Preuße bei ihr das Bayrische lerNeN punkt.)

VERKAUFE SOFA!
bestehend aus 2 aufeinanderliegenden schaumstoffmatratzen 80mal 190 mit reißverschluß zusammengekoppelt, obendrauf winkelkissen, auch als doppeliege verwendbar. Will DM 180 dafür.
Uwe 2 26 42

Frau ohne Zukunftsperspektive su. dringend Zi. in WG. Meldet euch massenhaft bei Uschi Steiner, Ferd.-Weiß-Str. 90, od. SZ

Die Drucker suchen
Fahrrad + Holz/Kohle-
Ofen Tel. 32056
Wilhelmstr. 15
Hinterhof

BETREUER GESUCHT!
Durch unseren Kontakt zur Freiburger Vollzugsanstalt und durch die Zusammenarbeit mit der Gruppe der Betreuer erfahren wir immer wieder, daß es in Frbg. viele Gefange gibt, die völlig ohne Kontakt nach draußen sind, und daher längerfristige Kontakte, sprich Betreuer, oder Betreuerinnen suchen. Die Anlaufstelle bietet sich an, interessierten Leuten Informationen und entsprechende Kontakte zu vermitteln.
Anlaufstelle Göthestr.39
Tel.7 55 87

Ich habe immer noch nicht die richtige WG für mich gefunden! Oder bin ich vielleicht nicht die richtige, für eine gefundene WG?
Gudrun 3 23 11
ps. Bitte keine unverbindlichen Vorstellungsgespräche mehr!

R 4, Bj 73. TÜV6/81, neue Bremsen, neues Radlager, neuer Unterbrecher, fährt ganz toll, doch leider ist hinten rechts die Radlageraufhängung durchgerostet, mit einigem Aufwand und Können von Bastler reparierbar! für DM 450- VHB zu verkaufen!
Tel. 07636/ 8 10,
Judith.
Gute Besserung, und schau mal vorbei!
(setzerling.)

ACHTUNG TRAMPER !!!!
Leider kennen wir werder deinen Namen noch deine Adresse!
Du wohnst in oder um Freiburg, bist schätz. Anfang 20 , hast lange, blonde Haare, trägst einen kleinen Ring am linken Ohr, spielst auch Gitarre und machst Schmuck aus Hufnägeln.
Wirzwei(m+w) haben dich am Samstagmittag d.16.8.80 in Frankreich auf der Hauptstrecke Clermond-Feeand - Bodeaux mitgenommen. (weißer Käfer , frankfurter Kennzeichen, langes gelbes Dachgepäck) Als Ziel deiner Reise hast du die Bretagne angegeben. Vielleicht hast du beim Aussteigen an der Ausfahrst nach Arcachnon (Abenddämmerung, Halteverbot, Eile) beimGreifen deiner Sachen von den Hintersitzen versehentlich eine olivgrüne Stofftasche herausgegriffen. Der Inhalt: Werkzeug, Bücher. Darunter ein grünes ringbuch mit pers. musikalischen Aufzeichnungen. Letzters ist für mich äußerst wichtig, und nicht wiederbeschaffbar.
Solltest du die Sachen haben so schick

sie doch bitte an die angegeben Adresse. Falls dies jedoch nicht zutrifft, wäre ich dir sehr dankbar, wenn du es mir mitteilen würdest, damit ich einer anderen Spur nachgehen kann.

Alex.Sánchez-Bauch
Niedwiesenstr.3
(6Frankfurt 50 Tel.0611/51 26 86

FENDER NACHBAU 80 DM

ZÜNDAP GTS 50
Ktl. Zünd. viele Ersatzteile
Tellelfong:
49 12 69

Su. Mfg nach Holland für 2 Pers.
Ende Okt., Patricia, Tel 700 341
oder 28 454

**DER KAMPF DER MINDERHEITEN GEGEN DIE ZENTRAL-
REGIERUNG DAUERT AN**



Wer hat LUST, und Interesse, eine
AKUPUNKTURGRUPPE aufzumachen oder
kennt eine schon bestehende Gruppe
oder hat bei der Akupunkturgruppe
vom Gesundheitstag 80 teilgenommen?
bitte anrufen bei LUDOLF
T. 07665/ 24 47

2 ERZIEHERINNEN suchen dringend
3- Zimmer- Wohnung oder 2 Zimmer
in WG in ^WFreiburg oder näherer
Umgebung
Tel. tagsüber: 07661 13 70
(Kindergarten Kirchzarten) verlangt
MARGA BURKHARDT

Grüße an alle von Guha

Alternative Pädagogik
Sicher gibt's noch mehr Leute, die
wie wir mit einer 'alternativen
Schule' lieb'ugeln, aber auch noch
nicht genau wissen, welche ihrer
Lehr-/Lernvorstellungen 'alternativer
Pädagogik' entsprechen.
Damit uns das klarer wird, wollen
wir darüber diskutieren und viel-
leicht ein 'Grundsatzkonzept' er-
arbeiten.
Heiner 53589 (lange klingeln) &
Martin 24 063

Wir, 3 Männr und eine Frau (Baby im
Jan.) suchen eine Frau für unsere
WG in Breisach (Haus m. Garten) ☺
Tel 07667)7406

Su. gebrauchtes 5/10-gang Rennrad
da mir mein bisheriges wieder mal
geklaut wurde, Satteltaschen &
kleine, handliche Bongos
Werner, Tel 402592

Mofa Moto-Guzzi Trotter 25, Jahrg.
69 für 50 DM abzugeben. Braucht
Generalüberholung.
Susanne Mayer, Sternwaldstr. 25,
tel 700 727

Su. WG (auch Außerhalb von Frbg.)
mit der ich leben kann. Bin 26,
habe gerade meinen Beruf als
Lehrer aufgegeben und bin offen
für ein "gesundes" Leben.
Werner. Tel.40 25 92

Man glaubts nicht?! - Ich würd
gern hier wohnen. Wenns geht inner
WG und nöch besser in WG aufm Land
Albert, c/o Paul Bumeder, Kirchpl 2
Zähringen, Tel09483/ 641

Ausgelutschter Kleinanzeigensetzer
su. dringend Erholungsmöglichkeit.
Angebote unter Chiffre Nachtstreß

Habe Kadett B Caravan, Bj. 66 zum
Ausschlachten. Wegen Rost nicht mehr
Tiv-fähig.
Annemarie 26 372 (ab Mitte Okt.)

Verkaufe:
1. 4 VW-Reifen (2 fast neu) 0
2. 1 feste Schaumstoffmatratze
3. 1 Balgen-Diadupliziergerät
4. 1 Kopiergerät f. Matritzen
Preis Vhb., Tel 35380

Leserbriefe hab
ich gefressen



53
er fängt bald seinen zivilisierten
und hätte Lust, mit ("verhaltensse
störten") Kindern zu arbeiten?
Wir (3 ZDLs) suchen dringend Nachr.
Tel. 270 44 29, Stat. Asperger

Lehrlingsschlagzeuger su. geb.
Schlagzeug. Stephan, Scheffelstr. 43
Tel 700 459



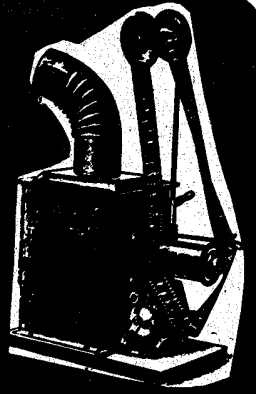
Wir
sind
umgezogen!

"Kleiderladen"
jetzt:
Fischerau 10, Freiburg

SUCHE WG Raum Kirzarten und Umgebung auferdem ein gebrauchtes Motorrar bis 250 ccm. Preis 800 bis 1000 DM Georg Schülke, Chiffre "Aufbruch"

SUCHE dringend Zimmer in WG auch vorübergehend für 2,3 Monate Tel. 70 92 52. Nachricht für STEPHAN

Kreativlinge!!! Biete Einführung in die Radier-technik. Kaltnadel u. Atztechnik. Echt individuelle (max. 6 Leute), partnerschaftliche Anleitung. 5 mal sbands 2 Stunden, DM 70.-, Material u. Werkzeuge werden gestellt. Anmeldung montags 17-20⁰⁰ (bitte nur dann) im Atelier im Hinterhaus, Brombergstr. 13



Wir suchen bald eine(n) nette(n) Gitarrenlehrer(in). Selma und Hanne Tel. 40 3297 od. 270 24 20

Kuckt doch mal in eure Keller, ob da nicht irgendwo ne Solex rumgammelt. Bin aber nur interessiert, wenns eins von denen mit nem leisen Motor ist und nicht mehr als 100 DM kostet. Winfried Ramsteiner Schwarzwaldhof 5

Suche Mercedes-Bus (runde Form) bis Bj. 66 zum Ausschlichten. Insbesondere Blattfedern, Stossdämpfer, Reifen (56/16), Stossstange hinten. Andreas, Tel. 403578

TRIPPE Kleinanzeigen, lesbar und unlesbar, bin sehr geduldig und ffigsam, aber langsam langts mir! Tel. Lieber nicht!



Wer verweist im Winter und läßt sich für 4-5 Monate in seinem Zimmer wohnen? Bin Straßenmusiker und muß meine Zähne reparieren lassen. Lothar, 44 14 65

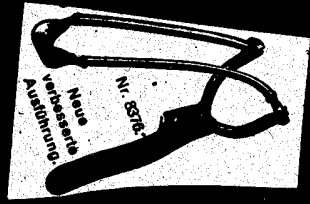
ASTROLOGIE Suche Frau, die zwischen dem 25. u. 31. Dez. 1952 od. 1. bis 2. Lannuar 1953 möglichst



im Südwestdeutschen Raum abends zwischen 21 und 23 Uhr geboren wurde. Brigitte Reiner 1 Berlin 61 Urbanstr. 64, 2. Hof, dritter Stock, Kennwort: schwarzer Mond!

Suche billiges altes Klavier K. Fehrenbacher, Jacobistr. 15

Suche noch intakten Fernseher u. brauchbare Leute, die uns beim Dachbodenausbau helfen können. Ausserdem hätten wir gerne ein billiges UHER-REPORT-Gerät (kann auch Mono sein). Medienwerkstatt, Konradstr. 9 Tel. 709757 Achtung! Neue Ladenzeiten: Di-Fr 16³⁰-18³⁰



Billig zu verkaufen: Sterilisier(zugreifen!)- und Marmeladengläser, Wildlederlacke u. -mantel (beide Gr. 44), weisses Stoffhülle, 2 gefüllte Kopfkissen. Bei Kauf Spankörbe zu verschenken. Hoch, Ferd.-Weiss-str. 65 (tel. 28364, morgens bis 14⁰⁰, abends ab 19⁰⁰)

Für aktive & passive Musiker bietet Freiburgs kleinstes Fachgeschäft

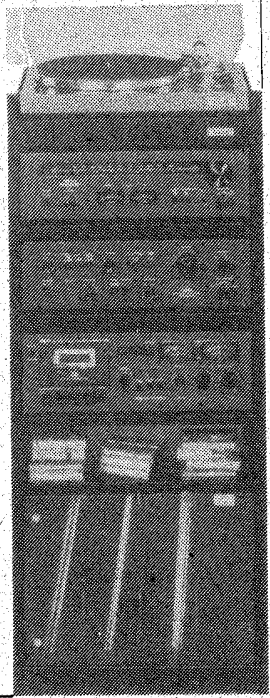
Lautsprecher und Boxen aller Art - auch zum Selbermachen.

Komplette HiFi-Anlagen DM 1.199,- incl. Boxen Receiver 2 x 35 W Sinus Tape-Deck Cr + FeCr Dolby Riemengetriebener Plattenspieler

Eigene Werkstatt



Larry tel. 44 999 Gernot Schlenker Elektrotechnische Geräte 7800 Freiburg i. Br. basler landstr. 6-8



Kindergruppe mit 2-4 jährigen sucht billig Spielzeug: Ligosteine, Puppenwagen, Bälle, Stofftiere und -puppen, Bilderbücher etc. Ruft bitte an bei Patricia, Tel. 700 341



Kleines ..



Zwei Frauen mit zu hohen Ansprüchen suchen zwei Maenner, die folgender Beschreibung nicht ganz genuegen miessen; problembewusst und zur rechten Zeit spontan, einfuehlsamer und hingebungs-voller Liebhaber, voll origi-neller Ideen in jeder Hin-sicht. Fuer psychische, musische und politische Vorgaenge u. Phaenomene aufgeschlossen; kreativ im Denken und Tun; nicht karrierehungrig sondern sonnenhungrig und geniesserisch; selbstaendig aber nicht unver-bindlich; voll da beim Zusammen-sein, aber nicht klammeraffig. Aussehen entsprechend inneren Vorzuegen. (Geregeltes Einkom-men versteht sich von selbst; d.T.) Diese Anzeige ist halb-ernst gemeint. Kennwort: "Wer **A** sagt muss auch **B** sagen." Astrid und Barbara

Wir verschenken die goldigsten jungen Kaetzchen der Welt. Wer hat noch keins? Tel.: 276330

Vespa gebraucht zu kaufen gesucht, Karin, Tel: 74696

Peugeot 504-Kombi Motor u. andere Er-satzteile billig zu verkaufen, bzw. zu verschenken. Chrstoph, Horben, Im Dorf 33

Suche Zimmer in WG in FR oder UMGEBUNG Lisbeth 25871 (ab 18⁰⁰)

Also, zum letzten Mal: Kauft endlich meine Motorraeder: 1) NSU Max Bj. 56, TUEV 5/81, 17 PS 2) BMW R 50S, (nur in gute Haende, mein Liebling) 2 Jahre TUEV, Motor u. Hinterachsenge triebe ueberholt etc. Preise bleiben euerem Verhandlungsgeschick ueberlassen. Volkhart Schoenberg, Schwarzwaldhof 6

Trotz aller Bedenken schliesse ich mich der oekologischen Be-wegung an und suche ein Fahrrad. Jedem das seine-mir ein Moped und ein Fahrrad. Dieter, Schwarzwaldhof 6

Suche Finigkeit+Recht+ Freiheit für den schönhöhen Schwarzwaldhof. Wer hilft mir? Nena, ebenda 6


Ich bin Steinmetzlehrling u. habe Blockunterricht in FR vom 5. Okt. bis Mitte Nov. Fuer diese Zeit suche ich eine Bleibe bei netten Leuten. Bin zu erreichen bei Hansjoerg, Tel: 551574 oder 53556



SPEKTAKEL
12. OKT. 80

11.

177 70

Der Sommerschlaf
ist vorüber
als würde es
weißer
HERBST


Veränderung
177 70

HÄNDE WEG VOM
Schwarzalldhof
(Gell?)

KNEHT

Treffen aller Gruppen wo Lust hat
Freitag, 3.10. 20 Uhr
im Meeambo

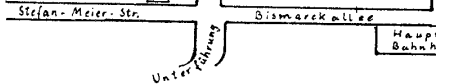
KOMMUNALES KINO

Sept. —
Okt. 80

FREIBURG
Gewerbeschule II
Friedrichstraße 51
Eintritt 3.-



KOMMUNALES KINO



Do. 11.9. 19.00 h	Septemberweizen Regie: Peter Krieg/Heidi Knott BRD 1980
Do. 11.9. 21.00 h	Hände über der Stadt Regie: Francesco Rosi
Fr. 12.9. 19.00 h	Hände über der Stadt Italien/Frankreich 1963
Fr. 12.9. 21.00 h	Septemberweizen Der Mensch stirbt nicht am Brot allein
Do. 18.9. 19.00 h	Kultur- und Häuserkampf Zürich/Freiburg/Frankfurt/Köln/Gorleben im Sommer 80
Do. 18.9. 21.00 h	Flaschenkinder/Patenkinder /Children of Wounded Knee Regie: Peter Krieg/Heidi Knott
Fr. 19.9. 19.00 h	Flaschenkinder/Patenkinder /Children of Wounded Knee BRD 1975-1979-1975
Fr. 19.9. 21.00 h	Kultur- und Häuserkampf Videofilme in Zusammenarbeit mit der Medienwerkstatt
<p>Dienstag, 10. Juni 1980 - 30 Pf Freiburg Krawalle: 10000 in der City Steine, Fenster kaputt - Chaos</p>	
Do. 25.9. 19.00 h	Der Tag der Eule Regie: Damiano Damiani
Do. 19.9. 21.00 h	Ernte in Telengana/Der Politiker und die Bauern/Sangham Regie: Peter Krieg/Heidi Knott
Fr. 26.9. 19.00 h	Ernte in Telengana/Der Politiker und die Bauern/Sangham BRD 1978/1978/1977
Fr. 26.9. 21.00 h	Der Tag der Eule Italien/Frankreich 1967
Do. 2.10. 19.00 h	Als Diesel geboren Regie: Peter Przygodda/Braulio Tavares Neto BRD 1979
Do. 2.10. 21.00 h	Angepaßte Technologie/Medizin der Befrelung/Saat der Gesundheit Regie: Peter Krieg/Heidi Knott



Foto:
Wer erschö
Salvatore G

Fr. 3.10. 19.00 h	Angepaßte Technologie/Medizin der Befrelung/Saat der Gesundheit alle Filme BRD 1978
Fr. 3.10. 21.00 h	Als Diesel geboren „Ich lebe in der Welt und manchmal komme ich zuhause vorbei.“
Do. 9.10. 19.00 h	Wer erschö Salvatore G.? Regie: Francesco Rosi
Do. 9.10. 21.00 h	Umut (Hoffnung) Regie: Yilmaz Güney
Fr. 10.10. 19.00 h	Umut (Hoffnung) Türkei 1970
Fr. 10.10. 21.00 h	Wer erschö Salvatore G.? Italien 1961
Do. 16.10. 19.00 h	Aug' um Aug Ein Film über die Todesstrafe in Zusammenarbeit mit amnesty international
Do. 16.10. 21.00 h	Endise (Unruhe) Regie: Yilmaz Güney
Fr. 17.10. 19.00 h	Endise (Unruhe) Türkei 1970
Fr. 17.10. 21.00 h	Aug' um Auge BRD 1978
Do. 23.10. 19.00 h	Sacco und Vanzetti Regie: Guillianio Montaldo
Do. 23.10. 21.00 h	Zavallilar (Die Armen) Regie: Yilmaz Güney
Fr. 24.10. 19.00 h	Zavallilar (Die Armen) Türkei 1972/74
Fr. 24.10. 21.00 h	Sacco und Vanzetti Italien 1970

Italiens Mafia

Drei Filme von Damiano Damiani und Francesco Rosi

Francesco Rosi ist einer der unbestechlichsten politischen Regisseure des italienischen Film, der die Mafia und ihre Opfer als Teil des kapitalistischen Herrschafts-Systems analysiert. Wie etwa auch Damiano Damiani zeigt er in seinen Filmen keine Lösungen für das Problem der Mafia-Macht, und er stellt auch keine individuellen Helden dar, die sich gegen sie zur Wehr setzen, sondern er konstatiert, zugleich kühl und leidenschaftlich, die Existenz einer Herrschafts- und Ausbeutungsform, welche die bürgerliche Herrschaft zur Farce macht. Dabei geht Rosi immer wieder auch von seinen eigenen Erfahrungen aus, von den Lebensbedingungen in seiner Heimatstadt Neapel. Wenn Damiani auch – anders als etwa Francesco Rosi – immer konstruierte, „erfundene“ Fälle zur Grundlage seiner Filme wählt, so trifft er doch das Phänomen selber sehr genau. Die mafiose Herrschaft, die es, in anderer Form, in allen kapitalistischen Gesellschaften gibt, ist zwingend durch ihre umfassende Organisation – sie reicht von der Regierung bis in die Gefängnisse, von der Justiz bis ins „kleine“ Gangstertum. Damianis Helden haben dem kaum etwas entgegenzusetzen, sie zerbrechen an der Unangreifbarkeit dieses Systems und werden so selbst zu einem – passiven – Teil der Mafia. Weil man sich nicht wirklich identifizieren kann mit den Figuren aus Damianis Filmen, werden die Strukturen deutlich, die den Zusammenhang von Mafia und Gesellschaft bestimmen, und weil seine individuellen Helden so kläglich scheitern müssen, wird vielleicht die Einsicht gefördert, daß die Bekämpfung der Mafia eine kollektive Aufgabe ist.

Hände über der Stadt

Regie: Francesco Rosi

Italien/Frankreich 1963/100 Min.

Darsteller: Rod Steiger, Salvo Randone, Guido Alberti

Rosi untersucht anhand einer Bauspekulation die Bedingungen und Konsequenzen politischer Korruption. Der Film verdeutlicht, daß sich einzelne „an der Angst und der Hoffnung des Volkes bereichern“ (Rosi), solange sich dieses nicht zur Wehr setzt. Es sind nicht „Schuldige“ im herkömmlichen Sinne, die Rosi darstellt, sondern die Regeln selbst im Spiel der politischen und ökonomischen Interessen werden analysiert, bei denen die Skrupellosigkeit und Brutalität der einen ein genauso wichtiger Bestandteil ist, wie die Passivität und die Furcht derer, die ausgebeutet werden. „Was mich interessierte, waren die menschlichen, politischen und moralischen Beziehungen zwischen einer Gruppe von Leuten, die eine Stadt in der Hand haben und dieser Stadt selbst“ (Rosi).

Wer erschöß Salvatore G.?

Regie: Francesco Rosi

Italien 1961/135 Min.

Darsteller: Salvo Randone, Frank Wolff, Petro Cammarata, Cicero Fernando u.a.

„Salvatore Giuliano“, ein dokumentarischer Spielfilm über den sizilianischen Banditen, der von der Mafia erschossen wurde, wobei die näheren Umstände des Mordes nie aufgeklärt wurden, bricht mit der linearen Erzählweise des Genres und setzt fragmentarische Handlungsteile aneinander, aus deren Widersprüchen Denkanstöße, aber auch Irritation für den Zuschauer entstehen, die eine Auseinandersetzung mit der Gesellschaftsstruktur des italienischen Südens fordert. Der überwiegend mit Laien besetzte, an Originalschauplätzen gedrehte und somit in seinem dokumentarischen Anspruch glaubwürdige Film schafft Distanz zum Geschehen, was vor allem durch die Aufzäherung der Handlung geschieht, die die herkömmliche Logik von Ursache und Wirkung, Bewegung und Gegenbewegung in Frage stellt, um ein komplexeres, dialektisches Verständnis zu ermöglichen. Zugleich ist der Film, insbesondere wo wir das Elend und die Gewalt in den Beziehungen der Menschen untereinander gewärtigen, von einer sinnlichen Präsenz, die „Salvatore Giuliano“ weit über den Rang eines filmischen Lehrstücks hinaushebt. Kritische Distanz und präzise Erfassung der Unterdrückung, die das System von Korruption und mafioser Gewalt gerade auch für den einzelnen bedeutet, ergeben in Rosis Filmen ein so wenig dogmatisches wie pathetisches Bild einer politischen und zugleich persönlich künstlerischen Wahrheit. Die Umstände, unter denen die Aufklärung des „Falles“ Giuliano verhindert wird, sind dabei bedeutsamer als Spekulation über Einzelheiten des Mordes an dem Banditen, der im übrigen mehr als eine Figur im Spiel der Interessen anderer erscheint, denn als autarker Bandit, wie ihn die Legende sieht.

Der Tag der Eule

Regie: Damiano Damiani

Italien/Frankreich 1967/95 Min.

Darsteller: Claudia Cardinale, Franco Nero, Lee J. Cobb u.a.

Franco Nero spielt in diesem Polit-Thriller von Damiano Damiani einen norditalienischen Carabinieri-Hauptmann, der in einer kleinen sizilianischen Stadt einen Mordfall aufklären muß und sich dabei mit der Mafia anlegt. Damianis Film ist mehr als nur ein Action-Film, er geht auf die politisch-sozialen Verhältnisse ebenso ein wie auf das Bewußtsein der Sizilianer. Mit „Tag der Eule“ beweist Damiani einmal mehr sein soziales und politisches Engagement. Die Ohnmacht der Staatsgewalt einer Organisation gegenüber, die bestimmt, was Recht und Unrecht ist, ist auch außerhalb des Landes hinlänglich bekannt. Der Regisseur ist in seinem Filmschaffen deutlich von Stil und Methode des italienischen Neorealismus beeinflusst. Er verzichtet auf die melodramatische Verklärung von Taten und Verbrechen, die heute als Folge des „Paten“ zur nostalgischen Mode geworden ist. Er engagiert sich eindeutig für ein hilfloses Proletariat, welches unter den rüden Praktiken der Mafia ebenso zu leiden hat wie unter Taten und Interessenlosigkeit der korrupten Bezirksverwaltung. Eine fast dokumentarische Regie zeichnet die politisch-sozialen Verhältnisse ebenso genau auf wie das Bewußtsein der Bewohner dieses sizilianischen Landstrichs.

Der Mensch stirbt nicht am Brot allein...



Peter Krieg

SEPTEMBER WEIZEN

Ein Teldok Film 1980

Buch, Kamera, Schnitt: Peter Krieg

Mitarbeit und Ton: Heidi Knott

Musik: Rolf Riehm

Produktion: Teldok/ZDF 1980

Der Film ist ein außergewöhnliches Beispiel für eine neue Form des Dokumentarfilms; ohne Kommentar und chronologische Handlungsfäden vermittelt er dem Zuschauer eine Fülle von Fakten und Eindrücken. Peter Krieg hat mit der Collagetechnik den Horizont des Dokumentarfilms erweitert. Die Ausstrahlung im Kleinen Fernsehspiel des ZDF hat bei bundesdeutschen Filmkritikern ein durchschlagendes Echo gefunden. „Septemberweizen“ ist ein Begriff aus der Warenterminspekulation und bezeichnet einen im September fälligen Weizenkontrakt – also „Papierweizen“. Vor allem um diesen Weizen, der so gar nichts mehr von einem Lebensmittel hat, geht es in dem Film. In 7 Kapiteln wird in collageartigen Montagen gezeigt, wie Farmer, Wissenschaftler, Händler, Spekulanten, Verarbeiter und Politiker mit dem Weizen umgehen und was dabei übrigbleibt für Hungerige und Hungernde. Brechts Wort von den Hungersnöten, die nicht etwa „ausbrechen“, sondern vom Weizenhandel veranstaltet werden, erweist sich am Beispiel des amerikanischen Weizen eher als Untertreibung, denn auch Wissenschaftler, Spekulanten, Konzerne und Politiker backen am Hunger mit. Wo Weizen Ware und Waffe zugleich ist, kann es nur als Zufall erscheinen, wenn am Ende doch noch essbares Brot zustandekommt – als Abfallprodukt einer Reihe aufwendiger Geschäfte, die trotz aller gegenteiligen Beteuerungen den Hunger eher vergrößern als stillen. Der Film will keine politökonomische Reportage sein, sondern er will den gesamtökulturellen Rahmen einbeziehen, in dem unser Brot entsteht und auf den es zurückwirkt. Zugleich werden hier neue dokumentarische Methoden erprobt, die dem Zuschauer mehr Freiheit zur phantasievollen Begegnung im Film ermöglichen sollen. Dieser Absicht dient vor allem auch die Musik des Komponisten Rolf Riehm, die sich in der Nachfolge Eisler'scher Ansätze „gestischer“ Filmmusik versteht. Sie will nicht untermalen oder illustrieren, sondern vor allem bestimmte Haltungen beim Zuschauer unterstützen.

Der Regisseur ist am Freitag, 12. September, zur 21.00-Uhr-Vorstellung anwesend.

Peter Krieg/Heidi Knott
Filmemacher
Freiburg im Breisgau

Heidi Knott und Peter Krieg haben beide Deutschen Film- und Fernsehakademie in (DFFB) studiert. Nach ihrem Abschluß 1961 gründeten sie in Freiburg eine eigene Productionfirma (Teldok), der auch Nina Gladitz angeschlossen ist. Die beiden haben sich seit 1973 vor allem entwicklungsbezogenen Filmen beschäftigt, wobei vor allem die Beziehungen der Industrieländer zur Dritten Welt und ihre Auswirkungen dort im Vordergrund standen. Dabei sind Dutzend Filme geschaffen worden, die nicht zuletzt in der Dritten Welt selbst im Einsatz sind. Wir geben in dieser Spielzeit einen fast ständigen Überblick über ihr bisheriges Werk.

Flaschenkinder

Ein Film von Peter Krieg

Produktion: Teldok-Film 1975

Dieser Film hat wie kaum ein anderer die entpolitisierte Arbeit in vielen Ländern seit 1975, a dreht wurde, beeinflusst. Der „Fall Nestlé“, als Wirkung der Propagierung künstlicher Säuglinge durch multinationale Lebensmittelkonzerne in Ländern der Dritten Welt, ist immer noch ein Beispiel für die Folgen des Technologie- und Konsums der Diktatur des Profits. Mit seiner klaren und Bildsprache ohne reißerische oder sentimentale Ausschmückungen, wurde der Film in vielen Ländern, a Dritten Welt, zum Hauptinstrument entwicklungsbezogener Bildungsarbeit, bis hin zu Boykottkampa gegen die Milchmultis.

Patenkinder

Ein Film von Peter Krieg und Heidi Knott
Produktion: Teldok-Film/WDR 1979

Patenschaften für Kinder in der Dritten Welt sind die größte deutsche Patenschaftsorganisation über 60 000 registrierte Spender, die monatlich für eine Patenschaft bezahlen. Für den Spender geht es um ein ruhiges Gewissen. Für die Betroffenen wird oft eine schwere Hypothek für die Zukunft. Denn Patenschaft bedeutet Heim – und Heim in Entwicklungsländern ist oft noch problematisch.

Die Patenkinder kommen vor allem aus armen, durchaus intakten ländlichen Familien. Die Heimgänger sollen Bildung und damit sozialen Aufstieg ermöglichen. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Der Film versucht am Beispiel Südtidens – der Punkt der Kinderhilfe – den Weg dieser Kinder vom Dorf über das Heim bis zurück ins Dorf zu verfolgen. Vor allem die Kinder, ihre Eltern, aber auch und Vertreter der Kinderhilfe zu Wort kommen.



Children of Wounded Knee

Ein Film von Heidi Knott
dfb 1975

Eine Dokumentation über das Leben der Indianer im Pine Ridge Reservat in Süd-Dakota und eine Untersuchung der Gründe der Aktionen und Proteste der Indianer. „Als ich zum ersten Mal von den USA nach Deutschland kam, war ich davon überrascht, eine Menge Kinder als Indianer verkleidet zu sehen, mit Federschmuck, Tomahawks und all dem — es war Fasching. Es gibt eine Menge romantischer Vorstellungen von den Rothäuten. Und ich hatte das Gefühl, daß es nützlich sein könnte, einen Film für Schüler zu machen, der ihnen die wahren Bedingungen und die wahre Lage der Reservatsindianer zeigt.“ (Heidi Knott)

Ernte in Telengana

Indische Bauern spielen ein Stück

Ein Film von Peter Krieg und Heidi Knott
Produktion: Teldok-Film 1978

Telengana ist eine traditionsreiche Region im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Vor allem die jahrtausende alte Tradition des Kampfes zwischen reich und arm, zwischen Grundherrn und landlosen Tagelöhnern hat die Region geprägt. In diesem Jahrhundert erlangte der „Bewaffnete Aufstand von Telengana“ Berühmtheit in ganz Indien. Von 1946-1951 kämpften die Bauern unter kommunistischer Führung gegen den feudalen-kolonialen Fürsten von Hyderabad, besetzten Land und vertrieben die feudalen Großgrundbesitzer. Erst die neue unabhängige indische Zentralregierung konnte den Aufstand niederschlagen. Noch heute wehen über den Gräbern der gefallenen Kämpfer rote Fahnen — der rebellische Geist der Bauern lebt fort. Zeugnisse davon gibt es in vielen Dörfern. In einem davon schlossen sich junge Kleinbauern — Harijans und andere Kasten — zu einer Jugendgruppe zusammen und übten ein Theaterstück ein. „Es handelt von Macht, Unterdrückung und Widerstand im Dorf und wurde von einem Studenten geschrieben, der aufs Land ging, um mit den Bauern zu arbeiten. Der revolutionäre Inhalt wird in der traditionellen Form des Telugu-Theaters dargeboten. Die armen Bauern spielen den Grundherren, den Unternehmer und den Brahmanen mit sarkastischem Humor, Schärfe und Realismus, wie kein Schauspieler es könnte. Der Film bettet das Stück in den Kreislauf der Landarbeiter ein — pflügen, setzen der Reisschöslinge, bewässern und schließlich ernten. „Ernte in Telengana“ ist ein einmaliges Dokument des Lebens und Kämpfens indischer Bauern.

Der Politiker und die Bauern

Der Film ist als Ergänzung zu „Sangham“ und „Ernte in Telengana“ gedacht. Er stellt kommentarlos Versprechungen eines indischen Politikers (des Sozialdemokraten und ehem. Industrieministers George Fernandez) den Erwartungen und Erfahrungen militanter indischer Bauern aus Andhra Pradesh gegenüber. Auch nach dem Regierungswechsel Anfang 1980 ist dieser Film aktuell, weil sich auch die Versprechungen der neuen Regierung nicht von denen ihrer Vorgänger unterscheiden.

Sangham

Hilfe zur Befreiung

Ein Film von Peter Krieg und Heidi Knott
Produktion: Teldok-Film/Brot für die Welt 1977

Die Lage der armen Bauern und landlosen Tagelöhner, vor allem aber der Harijans, der Kastenlosen oder „Unberühmbaren“ ist im Indien von heute immer noch so, wie sie uns etwa zur Zeit des Bauernkriegs. Leibeigenschaft, Schuldknechtschaft und Wucherzinsen sind an der Tagesordnung — ebenso wie Hunger, Unterdrückung, Ausbeutung. Aber die Armen in Telengana beginnen sich zu wehren, schließen sich zu „Sanghams“ — Bauernvereinigungen zusammen. Der Film zeigt die Entwicklung eines solchen Sangham in einem kleinen Dorf, wo die Harijans versuchen, einen für sie lebenswichtigen Staudamm gegen den Widerstand der Großgrundbesitzer zu reparieren. Der Film zeigt auch die Arbeit einer kleinen Gruppe indischer Entwicklungsarbeiter, die Entwicklungshilfe nicht als Verteilung von Almosen begreifen, sondern als Hilfe zur Befreiung der Armen aus Abhängigkeit und Unterdrückung. Hier wird deutlich, daß es auch Alternativen zu den üblichen Entwicklungsprojekten, wie sie z. B. im Film „Patenkinder“ gezeigt werden, geben kann.

Angepaßte Technologie

Ein Film von Peter Krieg mit Prof. Amulya Reddy
Produktion: Teldok-Film 1978

Dieser Film will kein Katalog von Beispielen „angepaßter Technologien“ sein und auch keine Gerbauchsanleitung zum Bau von Sonnenkollektoren oder Windkraftwerken. Vielmehr soll versucht werden, die Frage der Angepaßten Technologie in den Rahmen eines alternativen Entwick-

lungskonzepts zu stellen. Für Prof. Reddy, einen weltbekannteren Verfechter eines solchen Entwicklungskonzepts, ist „Angepaßtheit“ keine Frage der Größe, sondern in erster Linie des Entwicklungsziels. Entwicklung — von wem und für wen?

Der Film, der einfach und didaktisch klar um die Aussagen von Prof. Reddy aufgebaut ist, wendet sich in erster Linie an zukünftige Entwicklungshelfer, Schüler der Sekundarstufe II, Aktionsgruppen und Erwachsenenbildung zum Thema Entwicklungspolitik. Neben der Sensibilisierung gegenüber Entwicklungsfragen wird auch eine kritische Betrachtungsweise unserer eigenen technologischen Entwicklung (Beispiel Atomkraft) angeregt.

Medizin der Befreiung

Ein Film von Peter Krieg und Heidi Knott
Produktion: Teldok-Film/WHO 1978

Nach zehnjährigem Befreiungskampf wurde die Volksrepublik Mosambik am 25. Juni 1975 unabhängig. Die Portugiesen hinterließen ein typisch koloniales Gesundheitssystem: Über 2/3 aller Ärzte waren in der Hauptstadt Maputo konzentriert. Für die 90 % der Bevölkerung, die auf dem Land lebt, gab es kaum eine medizinische Versorgung. Um diese Situation zu ändern, entschied sich FRELIMO, die mosambikanische Befreiungsfront, für ein Gesundheitssystem, das mehr auf Vorbeugemedizin als auf kurative (Heil-)Medizin ausgerichtet ist. Die Grundlagen für ein solches System wurden bereits während des Befreiungskampfs gelegt. Damals wurden medizinische Helfer ausgebildet, um Bevölkerung und Kämpfer in den befreiten Gebieten medizinisch zu versorgen.

Wie der Befreiungskampf, hängt auch der Kampf um Gesundheit von der aktiven Mitarbeit der Bevölkerung. Wie diese Lehre aus dem Befreiungskampf im Mosan von heute angewandt wird, das ist das Hauptthema c Films.

Er will keinen vollständigen Überblick über das Gesundheitswesen Mosambiks geben, sondern Eindrücke von der Beteiligung der Bevölkerung an der medizinische Vorbeugung und Versorgung.

Saat der Gesundheit

Ein Film von Peter Krieg
Produktion: Teldok-Film/Weltkirchenrat 197

Gegen die Unterdrückung der Bevölkerung in Lateinamerika entstehen immer wieder und auf allen Ebenen Formen des praktischen Widerstandes und Versuche, die eigene Sache selbst in die Hand zu nehmen. In Guatemala, wie anderswo, ist die herrschende Medizin eine Medizin der Herrschenden. Die große Mehrzahl der Ärzte sitzt bequem und wohlhabend in der Hauptstadt, kaum jemand kümmert sich um die verelenden Landbevölkerung. Die Medizin wird „wissenschaftlich isoliert und losgelöst von ihren sozialen und ökonomischen Bedingungen betrachtet.“

Das „Chimaltenango Projekt“ zeigt den Versuch eine Gegenbewegung. Dieses Gesundheitsprogramm versucht die Mittel und Werkzeuge der Medizin in die Hände der Bauern des Hochlands um die Stadt Chimaltenango zu legen. Das Konzept, auch in China angewandt, bricht das Monopol der approbierten Ärzte und zielt auf eine Vergesellschaftung der Medizin.

Donnerstag, 18. Sept. 19 Uhr

Freitag, 19. Sept. 21 Uhr

Kultur- und Häuserkampf

Zürich-Freiburg-Frankfurt-Köln-Gorleben



Videofilme in Zusammenarbeit mit der Medienwerkstatt

Ein geographischer Polit-Streifzug durch die jüngste Jugendbewegung, ermöglicht durch unabhängig arbeitende Video-Gruppen in Süd und Nord, zur Verfügung gestellt und geschnitten von der Medienwerkstatt Freiburg.

Yilmaz Güney

„Der häßliche König des türkischen Films“

Yilmaz Güney wurde 1937 geboren. 1958 trat zum ersten Mal als Schauspieler in einem Film auf, an dem er übrigens auch als Drehbuchautor beteiligt war. „Kinder dieser Erde“.

In den folgenden drei Jahren arbeitet er in zahlreichen Filmen des Regisseurs Atif Yilmaz als Hauptdarsteller, Assistent und Co-Autor mit. 1961 wurde er wegen Veröffentlichung seiner Erzählung „Ungleichungen mit drei Unbekannten“ in der das Gericht einen Verstoß gegen Artikel 142 des türkischen Strafgesetzbuches sah, der kommunistische Propaganda verbietet, zu 18 Monaten Gefängnis und 6 Monaten Verbannung verurteilt. Während seiner Haftzeit schrieb er der Roman „Sie starben mit gesenktem Haupt“, c später mit einem türkischen Literaturpreis ausgezeichnet wurde.

Nach seiner Freilassung und der Rückkehr nach Istanbul drehte Güney, um Geld zu verdienen eine große Anzahl von Filmen, bei denen er fast alles selbst machen mußte.

In den Jahren 1963-1966 spielte er in insgesamt 39 Filmen. Bei ihnen handelt es sich vornehm um Arbeiten geringer künstlerischer Bedeutung die Themen von Gewalttätigkeit, Kriminalität und Korruption verarbeiten. Mit ihnen gelingt Güney jedoch, eine große Popularität zu erringen man nannte ihn bald den „häßlichen König“ c türkischen Films. Gleichzeitig eignete Güney sich in dieser Zeit ein großes technisches Wissen an das ihm bei seinen späteren Arbeiten zugute kam. Von 1968 an drehte er vorzugsweise Filme in eigener Regie.

Der Film „Das Gesetz der Grenze“ (1966), in dem es ihm zum ersten Mal gelingt, die soziale



BUCHHANDLUNG

EDEL

film

foto

Telefon (0761) 33761
INH. FRANK EDEL

wissenschaft

literarisches

rempartstr. 7

zwischen mensa I und holzmarkt

Probleme des Landes authentisch und gültig darzustellen, wird zum Wendepunkt für seine weitere Entwicklung. Dieser erste Erfolg wiederholt sich mit den nun folgenden Filmen. Nach „Hungrige Wölfe“ (1969) gelingt ihm mit „Umut“ (1970) der entscheidende künstlerische Durchbruch. „Umut“ wird von Kritikern als der entscheidende Beitrag zur Erneuerung des türkischen Film betrachtet.

Im Frühjahr wird Güney erneut verhaftet und wegen Unterstützung der „Volksbefreiungsfront der Türkei“, konkret wegen Hilfeleistung für Studenten, nach denen gefahndet wurde, angeklagt und zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt. Im Mai 1974 wird er im Zuge einer Teil-Amnestie für politische Häftlinge, die von der damals für kurze Zeit regierenden Koalition unter Ecevit verkündet wird, wieder freigelassen. Noch im selben Jahr wird Güney während der Dreharbeiten zu „Endise“ in einen Totschlag verwickelt und erneut verhaftet. Der Prozeß endet mit Güneys Verurteilung als Mörder zu einer Zuchthausstrafe von 18 Jahren.

Während seiner Inhaftierung ist es ihm möglich, Drehbücher zu schreiben, die von Freunden verfilmt werden (so auch zu „Sürü – die Herde“). Die bis jetzt recherchierten Fakten erlauben Zweifel an der Berechtigung einer Verurteilung Güneys. Ist es Zufall, daß hier ein fortschrittlicher Künstler und ehemaliger politischer Häftling zum Mörder gestempelt wird?

Umut (Hoffung)

Regie, Buch: Yilmaz Güney, Serif Gören
Türkei 1970/105 Min.

Darsteller: Yilmaz Güney, Gülsen Abniacik
Originalfassung mit deutschen Untertiteln

Der Kutscher Djabbar lebt mit seiner Familie in den Vororten von Adana. Mühsam verdient er seinen Lebensunterhalt mit einem alten Kutschwagen, der den modernen Verkehrsbedingungen nicht mehr angepaßt ist. Er setzt seine Hoffnung auf einen Gewinn in der Lotterie, jedoch vergebens. Man spiegelt ihm die Existenz eines verborgenen Schatzes vor: dieser erweist sich indessen als eine Legende. Der Gipfel des Unglücks ist erreicht, als ein Automobilist eines seiner Pferde anfährt und tötet. So verliert er sein einziges Arbeitsinstrument. Seine Gläubiger machen Jagd auf ihn – weiche letzte Hoffnung bietet ihm das Leben? Güney entwirft ein bis in Einzelheiten genaues Portrait der armen türkischen Bevölkerung, er attackiert jede

Form von Aberglauben und Entfremdung. Seine Erzählung folgt zwei oder drei Leitideen. Die Erzählweise ist durchsichtig und außerordentlich sensibel.

Endise (Unruhe)

Regie: Yilmaz Güney, Serif Gören

Buch: Yilmaz Güney

Türkei 1974/85 Min.

Darsteller: Erkan Yücel, Kamuran Usluer
Originalfassung mit deutschen Untertiteln

„Endise“ schildert vor einem realistisch gezeichneten Hintergrund die Geschichte eines Baumwollpflückers, der, um einer Blutrache zu entgehen, eine Kautionsaufbringen muß. Es gibt für ihn angesichts seiner Armut nur noch einen einzigen Ausweg: seine Tochter zu verkaufen. Durch seine schwierige Situation gerät der Protagonist in Widerspruch zu einem Streik, den die anderen Baumwollpflücker führen. „Endise“ behandelt zum ersten Mal im türkischen Film das Thema der Ausbeutung und des erwachenden Bewußtseins der Arbeiter – in diesen Prozeß werden die Arbeiter fast gegen ihren Willen hineingezogen, denn den Anstoß zum Streik gibt zunächst das vordergründig materielle Interesse des Vorarbeiters. Während der Dreharbeiten an diesem Film – es war der letzte, den Güney drehen konnte – wurde Yilmaz Güney verhaftet. Der Film wurde von seinem Assistenten Serif Gören beendet.

Zavallilar (Die Armen)

Regie, Buch: Yilmaz Güney, Atif Yilmaz
Türkei 1972/74/ 90 Min.

Darsteller: Yilmaz Güney, Güven Sengil
Originalfassung mit deutschen Untertiteln

„Zavallilar“ (der Titel bedeutet soviel wie „Die armen Teufel“) beschreibt das Leben des großstädtischen Subproletariats, von Menschen, die aus Armut genötigt sind, Verbrechen zu begehen. Der Protagonist Abu (Yilmaz Güney) hat eine harte Kindheit durchgemacht, die ihn erst ins Erziehungsheim und dann ins Gefängnis brachte. Der Winter naht. Für Abu und die anderen Delinquenten, die von der Gesellschaft zurückgewiesen werden, bleibt als einzige Zuflucht das Gefängnis. Aber das Gesetz ist erbarmungslos: die drei Häftlinge werden mitten im Winter aus dem Gefängnis entlassen. Der Hunger zerstört ihre Freundschaft. Abu muß die Probleme, vor denen er steht, ganz allein bewältigen. Als Yilmaz Güney 1972 zum ersten Mal verhaftet wurde, blieb „Zavallilar“ unvollendet. Nach Güneys erneuter Verhaftung wurde der Film 1974 von Atif Yilmaz fertig gestellt.

Amnesty International und das Kommunale Kino zeigen Filme zum Problem der Todesstrafe

Von den 135 Mitgliedsstaaten der UNO haben ganze 25 Staaten durch Gesetze die Todesstrafe abgeschafft! Besonders alarmierend ist, daß Urteile häufig zur Unterdrückung von politisch oppositionellen, rassischen, ethnischen, religiös oder unterprivilegierten Gruppen gefällt und streckt werden. Die Todesstrafe wird dadurch einem Instrument totalitärer Gruppen, die sich nur durch die fortwährende Verletzung der Menschenrechte, durch physische und psychische Zerstörung menschlicher Würde an der Macht halten können.

Für Amnesty International ist die Todesstrafe mit dem Verbot grausamer und unmenschlicher Behandlung von Menschen unvereinbar. Sie eine unwiderrufliche Handlung, deren abschließende Wirkung nicht bewiesen ist. Erklärtes der weltweiten Kampagne von Amnesty International, die im vorigen Jahr begonnen wurde, die internationale Ächtung einer Strafe, die grundsätzlich das Recht jedes Menschen auf Verneint.

ai

amnesty international

Sacco und Vanzetti

Regie: Giuliano Montaldo

Italien/Frankreich 1970/124 Min.

Darsteller: Gian Maria Volonte, Riccardo Cucciolla

Musik: Ennio Morricone, Joan Baez

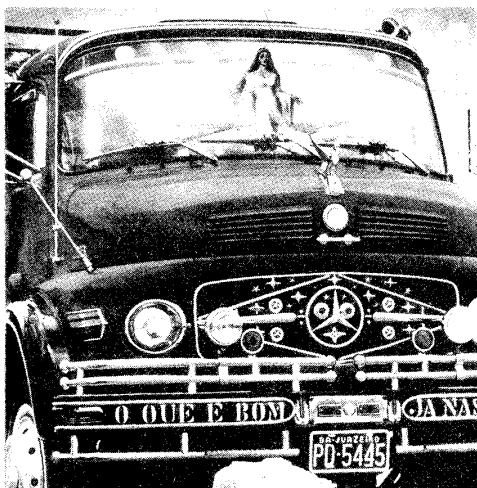
Abgesehen von den Bezügen, die dieser politische über den im Jahre 1924 stattgefundenen Strafprozeß gegen Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti zur wart stellt, hat es Giuliano Montaldo verstanden dem eigentlich trockenen Prozeßstoff einen spannenden Thriller zu machen. Schon die ersten Bilder zeigen gesamte Anlage des Films: ein übergroßes, straff organisiertes Polizeiaufgebot, überfällt und durchkämmt Arbeitersiedlung Staatsgewalt in Präzision. Die hier wohnen sind Proletarier, Einwanderer, die den amerikanischen Traum noch träumen, die erste St des Erfolgs noch nicht einmal sehen – viel wenige klommen haben. Armut macht Ohnmacht, die Gestalt auf der Seite des bürgerlichen Wohlstandes. D auch die Rechtsprechung nicht zurückstecken.

„Wenn sich einmal das Arbeitsvolk des ganzen Erdkreises erhebt, so wird es auf seinen Bannern die geweihten Namen von Sacco und Vanzetti vorantragen und im Namen Sacco und Vanzetti wird der Sklav auf der Zukunft die Justizpaläste in Trümmer. Dies schrieb Carl von Ossietzky, deutscher Frieder Nobelpreisträger 1935, der drei Jahre später an den Folgen einer KZ-Haft starb.“

Auge um Auge

BRD 1978/60 Min.

Pro und contra-Interviews sowie historische Betragen der Gewaltfrage bis in jüngste Zeit sollen die Slogikkeit der Todesstrafe belegen, das Abschreckungsmittel enthärten. Die unmenschlichen Hinrichtung: den werden angesprochen. Der Film soll vor allem Grundlage zu einer Diskussion mit Vertretern von Amnesty International dienen.



...ALS DIESEL GEBOREN

Ein Film von PETER PRZYGODDA

gedreht auf und neben der BR - 116, 101, 324, 428, 407 und 242 in Bahia Brasilien
von Peter Przygodda und Braulio Tavares Neto (Buch und Regie) Martin Schäfer (Kamera)
Martin Müller (Originalton) Eine ROAD MOVIES Produktion Co-Produktion Wim Wenders
im Verleih der Filmwelt

Przygoddas zweite Heimat ist seit 1977 Bahia/Brasilien. Er liebt das Land und lebt dort soviel er kann. In Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Filmemacher Braulio Tavares Neto entstand auf sechs Fernstraßen Südamerikas dieser Film. Der Zuschauer fährt zwei Stunden lang mit riesigen, oft exotisch bemalten Fernlastwagen kreuz und quer durch Brasilien. Im Zuge der (allmählich abgeklauten) Truckerfilm-Welle kommt diesem Werk ohne Zweifel eine ganz besondere Bedeutung zu, denn Przygodda und Neto stiften Informationen aus erster Hand (durch Interviews mit den LKW Fahrern oder mittels eines Kommentars) sowie die Vermittlung von visuellen Eindrücken von Fahrten mit den Schwertransportern auf den Highways Brasiliens über die genreübliche Mythologisierung des „Cowboys der Landstraße“ oder des „King of the Road“. Das Truckerleben wird vielmehr als soziales Phänomen präsentiert und eindeutig als einer der hartesten und dabei unterbezahlten Berufe ausgewiesen. Einer Verherrlichung und Romantisierung werden hier Fakten entgegengesetzt, die ziemlich ernüchtern.

Die LKW Wracks, die ausgebrannt am Straßenrand liegen (Unfallursache in den meisten Fällen: totale Übermüdung der Fahrer) haben bisher wohl kaum einen Trucker Brasiliens veranlaßt, aus diesem Job im wahrsten Sinne des Wortes auszusteigen: Eine neue Arbeit zu suchen würde sich als anstrengender erweisen als das Leben auf der Achse. Mit dem Untertitel des Films „Ich lebe in der Welt und manchmal komme ich zu Hause vorbei“, identifizieren sich übrigens nicht nur die Fernfahrer, sondern auch die Filmemacher.



Kneipe im Stühlinger

Ecke Engelberger-/Eschholzstraße
täglich ab 18 Uhr geöffnet



SATZ:

Inka-Büro, Hebelstr. 15, 7800 Frbg. Tel. 283

* Wir machen SCHREIBSATZ für Zeitungen und Fschriften, Broschüren, Programme u.a.